Anzeigenpreise: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pf., von auswärts 25 Pf., finanzielle Anzeigen 30 Pf. Im Reklameteil: die Petitzeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 75 Pf., von auswärts 100 Pf. Rabatt nach aufliegendem Tarif. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen. Unsere Filialen und sämtliche Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen zu Original-Preisen und Rabatten entgegen. — Der General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener General Anzeiger

Bezugspreis: In Wiesbaden frei ins Haus gebracht Ausgabe A mit 5 Beilagen wöchentlich 15 Pf., monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1,80 Mark, Ausgabe B mit 5 Beilagen und der Modebeilage „Mode für Alle" wöchentlich 19 Pf., monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gebracht Ausgabe A monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1,80 Mk., Ausgabe B monatlich 75 Pfg., vierteljährlich 2,25 Mark durch die Post bezogen Ausgabe A monatl. 60 Pf., vierteljährl. 1,75 Mark, Ausgabe B monatl. 75 Pf., vierteljährl. 2,20 Mk. ohne Bestellgeld.

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

und den 6 Unterhaltungs-Beilagen: **Feierstunden, Kochbrunnengeister, Mode für Alle, Der Landwirt, Nassauer Leben** und **Wiesbadener Frauenspiegel.**

Fernsprecher 199 u. 819. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 8. — Berliner Redaktionsbüro: Flottwellstraße 12, Berlin W. Sprechstunden 5 bis 7 Uhr.

Nr. 231. **Montag, den 4. Oktober 1909.** **24. Jahrgang.**

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Feuer in einem Bahnhof.

Berlin, 4. Okt. Einer hiesigen Korrespondenz zufolge entstand in den Diensträumen des Bahnhofsvorstehers des Bahnhofs Groß-Lichterfelde-Ost ein Brand, durch den verschiedene Schriftstücke sowie 6000 ℳ in Papiergeld verbrannt sind. Als eine im Nebenraum beschäftigte Fahrkartenausgeberin das Zimmer des Vorstehers betrat, lag dieser bewußtlos am Boden. Nach seiner Aussage ist er bei dem Kassenabschlusse plötzlich von einem Schwindelanfall ergriffen worden, wodurch eine Kerze umfiel, durch die das Feuer entstand. Unter den Papierresten wurde u. a. der Rest eines Hundert- und eines Zwanzigmarkscheines vorgefunden.

Die Schreckenstat einer Mutter.

Brüssel, 4. Okt. In Crupet bei Namur hat eine Mutter sich und ihre vier Kinder im Alter bis zu 8 Jahren ertränkt.

Ein Interdikt über Adria.

Rom, 4. Okt. Wegen der in der Stadt Adria gegen den Bischof Boggiani von Rovigo erfolgten Demonstrationen, bei denen der Bischof durch Steinwürfe und Stockschläge verwundet wurde, hat der Papst ein Interdikt über die Stadt verhängt. Danach sind von der dortigen Geistlichkeit auf eine Woche alle kirchlichen Funktionen (von Taufe und letzter Oelung abgesehen), einzustellen.

Spaniens Feldzug in Marokko.

Madrid, 4. Okt. Nach einem Vortrage bei dem Könige erklärte Ministerpräsident Maura beim Verlassen des Palais, die Regierung wünsche, den Feldzug in Marokko so bald als möglich zu beendigen und werde alle nötigen Verstärkungen dorthin senden, um zum Ziele zu gelangen.

Rentable Ehen.

Newyork, 4. Okt. Die älteste Tochter des verstorbenen Eisenbahnkönigs Harriman hat sich mit dem jungen amerikanischen Millionär Coelet verlobt

Politische Wochenschau.

Das Deutsche Kaiserhaus ist in verflossener Woche wiederum durch ein frohes Familienereignis im Marmorpalais in hohe Freude versetzt worden, da dem Kronprinzenpaare der dritte Sohn geboren wurde. Auch bei der Ankunft dieses Enkels weilt der Kaiser fern von Berlin, und man wurde an den heiteren Vorgang erinnert, daß Kaiser Wilhelm die Meldung von der Geburt seines ersten Enkels an der Küste Norwegens durch einen Glückwunsch des Sultans Abdul Hamid erhielt. Jetzt weilt der Kaiser in Rominten, woselbst er zur Erledigung von Regierungsangelegenheiten die Vorträge des Staatssekretärs von Tirpitz und des Chefs des Marinekabinetts, Vizeadmirals von Müller, hörte. An der Freude des Kaiserhauses nimmt das deutsche Volk innigen Anteil, indem es hofft, daß das Hohenzollernhaus stets ein Mehrer des Reiches in den Werken des Friedens sein wird, und daß es eine siegreiche Führerschaft ausübt, wenn Feinde unser Vaterland bedrängen.

Die Seerüstungen Englands nehmen gewaltige Ausdehnungen an, und die Mutmaßung wächst, daß die Briten einen Schlag gegen die deutsche Flotte wagen wollen, bevor diese weiter erstarkt. Daß der „größte Dreadnought der Welt" vom Stapel gelaufen ist, wurde in jüngster Woche aus Portsmouth gemeldet. Der „Neptune" besitzt einen Raum von 20 250 Tonnen, eine Hauptbewaffnung von zehn zwölfzölligen Geschützen und eine schwere Antitorpedobewaffnung. Die Kosten des Schiffes betragen fast 40 Millionen Mark. Das Zusammentreffen des Stapellaufes eines deutschen und eines britischen Dreadnoughts gibt den britischen Blättern wieder Anlaß zu den bekannten Bemerkungen über den deutschen Flottenwettbewerb. Es wird eine Vermehrung der englischen Schiffsmannschaften bis 17 000 Mann beantragt, woraus hervorgeht, daß die Lage eine sehr ernste ist. Da die Abrüstungsvorschläge der Engländer sehr einseitig sind, so wird Deutschland mit seinen Schiffsbauten im Rahmen des Programms nicht zurückbleiben können.

In Frankreich, auf dessen Bundesgenossenschaft die Engländer rechnen und auch sicher rechnen können, hat der Todessturz des lenkbaren Luftschiffes „République", aus dessen Teilnahme an den Heeresübungen große Hoffnungen erwachsen waren, eine herbe Enttäuschung gebracht. Obwohl Deutschlands Kaiser und Volk wissen, daß ein Militärluftschiff dereinst gegen unser Reich verwendet werden soll, so hat man bei uns unter dem Eindrucke der furchtbaren Ereignisse doch tiefes Mitgefühl empfunden. Auf dem Grabhügel der bei Trevol im Dienste ihres Vaterlandes und der fortschreitenden Kultur gefallenen tapferen französischen Männer ließ auch der Deutsche Kaiser unter Zustimmung des Volkes einen Ehrenkranz niederlegen. Die moderne Menschheit hat nun einmal den festen Willen gefaßt, die Luft, die den Erdball umgibt, zu befahren. Auf die Flugwochen in Reims und in Brescia ist die in Berlin-Johannisthal gefolgt, und die Franzosen Gebertschen hier das deutsche Feld. Noch jeder Tag kann einen Ikarusflug bringen, doch diese Möglichkeit schreckt die Wagemütigen nicht.

An dem Wettkampfe mit edlen und ehrlichen Waffen und Mitteln nimmt niemand Anstoß, dagegen muß man einen Angriff aus tückischem Hinterhalt verwerfen. Die Befehdung des Fürsten Bülow, der in der grauen Villa „Edda" am Strande von Norderney nach erfolgreichem Schaffen jenes ruhige Glück genießen will, das Horaz in seiner bekannten Ode preist, war ein häßlicher Vorgang im politischen Leben. Sowohl dem Kaiser als dem Fürsten Bülow wurde ein falsches Wesen unterstellt. Das deutsche Volk weiß, daß sein Kaiser und sein früherer Kanzler nicht dem jesuitischen Grundsatze huldigen, daß der Zweck die Mittel heiligt und darum wünscht es auch, daß die Novemberereignisse, die eine erfreuliche Klärung brachten, nicht mehr zur Verfolgung von Parteiinteressen aufgeführt werden.

Heftigen Streit um die Finanzreform brachte die verflossene Woche auch in England. Noch steht es dahin, ob das Unterhaus über das Oberhaus triumphieren wird. Heller Siegesjubel ist indes im Reiche des Königs Alfons ausgebrochen, nachdem das spanische Heer die Kabylen vom Guruguberge vertrieben und dort Spaniens Flagge gehißt hat. Es ist wohl anzunehmen, daß das geordnete spanische Heer den Widerstand der Mauren brechen wird, wenngleich diese Meister im Kleinkriege sind. Der Schwächere wird am Riff dem Stärkeren unterliegen.

Auch Griechenland hat sich mit seinen kretischen Erwartungen vor der Macht der erstarkten Türkei beugen müssen. Der Offiziersaufstand, der eine Folge der kretischen Enttäuschung war, ist durch die königstreuen Kundgebungen des griechischen Volkes ausgeglichen worden, sodaß König Georg bei seinen lieben Hellenen bleibt.

Brieftelegramme.

Neue Postpläne.

In den Kreisen von Handel und Industrie besteht der lebhafte Wunsch, daß eine in Frankreich vor kurzem geschaffene postalische Einrichtung, nämlich die sogenannten Brieftelegramme, auch in Deutschland eingeführt werden möchten. Der Unterschied dieser Telegramme von dem gewöhnlichen besteht darin, daß Brieftelegramme nur in den Abendstunden (etwa von 7 bis 11 oder 12 Uhr) aufgeliefert werden dürfen, und daß ihre Abtelegraphierung erst während der Nacht und nach 9 Uhr abends erfolgt, wenn keine gewöhnlichen Telegramme mehr vorliegen. Am Bestimmungsorte werden die Telegramme nicht durch besondere Boten bestellt, sondern sie werden den Empfängern mit der nächsten Briefbestellung zugestellt. Ein Hauptvorteil dieses Verfahrens ist, daß Nachrichten, die abends als Briefe oder Postkarten aufgegeben, erst im Laufe des nächsten oder übernächsten Tages am Bestimmungsorte ankamen, schon mit der ersten Briefbestellung des folgenden Morgens in die Hand des Empfängers gelangen. Für die Einführung der Brieftelegramme hat sich jetzt mit großer Entschiedenheit die Handelskammer zu Elberfeld in folgender bemerkenswerten Erklärung ausgesprochen:

> Die Kammer ist der Ansicht, daß die Einführung der Brieftelegramme einen wesentlichen Fortschritt in unserem Verkehrswesen bedeuten würde. Die Brieftelegramme würden wahrscheinlich sehr bald in alle Kreise des Handels und Verkehrs Eingang finden, und man würde in großem Umfang von ihnen Gebrauch machen. Eine besondere Bedeutung hätte die Neueinrichtung gegebenenfalls auch für Städte und Ortschaften mit frühem Postschlusse für Briefe und Nachrichten, die für Hauptorte bestimmt sind. Es ist da zum Beispiel an eine Stadt wie Aachen zu erinnern; der Postzug nach Berlin verläßt Aachen bereits in den Nachmittagsstunden, es müssen also Briefe, die zur ersten Bestellung am Morgen des anderen Tages in Berlin eintreffen sollen, bereits am Nachmittag aufgegeben werden. In einem solchen Falle ist es zu begrüßen, wenn Gelegenheit geboten wird, auf relativ billige Weise noch abends längere Nachrichten zu übermitteln, die gleichfalls mit der ersten Post im Bestimmungsorte zur Verteilung gelangen. Dasselbe gilt für alle Mitteilungen auf weite Entfernungen, bei denen die Reisedauer eines gewöhnlichen Briefes zu lang ist. Es ist anzunehmen das die verschiedenen Geschäftszweige, die Banken, der Engroshandel, die Industrie und andere weitere, ja auch der Kleinhandel sich der neuen Einrichtung bedienen würden, und wir glauben deshalb annehmen zu können, daß, selbst wenn die jetzt als gewöhnliche Telegramme beförderten Nachrichten in geringem Umfange als Brieftelegramme aufgegeben würden doch der Telegraphenverwaltung bald namhafte Einnahmen aus der neuen Institution zufließen und sie jedenfalls einen nennenswerten Ueberschuß erzielen würde. Voraussetzung eines lebhaften Gebrauchs der Brieftelegramme würde allerdings sein, daß ihre Kosten relativ gering gehalten werden. Es würde sich daher empfehlen, den Verhältnissen

Die fremde Frau.

Schauspiel in 4 Akten von Alexandre Bisson.
Erstaufführung im Wiesbadener Residenztheater.

Alexandre Bisson, der unverwüstliche Spaßmacher der Pariser und Verfasser einer Reihe paprizierter Schwänke, wollte uns einmal seriös kommen. So schuf er die Liebes-, Ehebruchs- und Totschlagsaffäre der Frau X., der man am Samstag abend im vollbesetzten Residenztheater mit Spannung folgte und Beifall zollte. Mit dem ganzen Aufgebot seiner bekannten Taschenspielermätzchen und Bühneneffekten hat sich der Theatraliker eines Stoffes angenommen, der zunächst das allgemeine Interesse für sich haben muß. Wird doch die Frage erörtert, ob ein betrogener Gatte der Ehebrecherin verzeihen soll, wenn sie als büßende Magdalena wieder heimkehrt, oder ob er sie ihrem Schicksal überlassen soll. Ohne Zweifel eine Frage, in der ein ganzes Problem steckt. Aber Bisson will ja keine Probleme lösen. Er spielt mit ihnen, wie etwa der Jongleur im Dunkel der Varieteebühne Fackeln schleudert und schwingt. Seht Ihr Leute, was für ein Kerl ich bin — ohne mir die Finger zu verbrennen! Und der Zuschauer glaubt an den Bluff. Und die Damen holen die parfümierten Taschentüchlein hervor und weinen Herrn Bisson, dem Jongleur, Beifall und meinen: „Welch ein großer Künstler, der sich die Finger nicht verbrennt!"

Das Theaterstück des Herrn Bisson arbeitet auf Sensation. Seine Ehebrecherin wird von dem Gatten, obgleich er sie immer noch liebt, davongejagt, ohne ihren unmündigen Sohn noch einmal sehen zu dürfen. Die schöne Jacqueline verläßt als treulose Frau das Haus ihres Mannes, des Staatsanwalts Lucien Fleuriot, um im Strudel der Welt unterzugehen. Zwanzig Jahre später begegnen wir ihr als Dirne niedrigster Sorte an der Seite eines vorbestraften verbrecherischen Subjekts. Sie knallt ihren „Freund" nieder, weil dieser — von ihrem Vorleben unterrichtet — Erpressungen auf ihren Gatten ausüben und ihre Familie kompromittieren will. Nach zwanzig Jahren! Obgleich körperlich und seelisch gebrochen, denkt sie nur immer an ihr Kind, an ihren Sohn Raymond, an dem sie mit heißer Liebe hängt, dem ihr ganzes Herz gehört. Der Mord an ihrem Begleiter führt sie vor die Geschworenen in Bordeaux. Die Szene wird zum Tribunal. Die fremde Frau X., deren Namen nicht ermittelt werden konnte und die selbst aus Liebe zu ihrem Sohne schweigt, wird von diesem glänzend verteidigt und endlich freigesprochen, als die lang zurückgehaltene Mutterliebe leidenschaftlich hervorbricht und Jacqueline in den Armen des Sohnes und in Anwesenheit des fassungslosen Gatten stirbt.

Bisson hat aus diesem Kriminalroman aus dem Leben, aus dieser Mischung von Leidenschaft, Schuld und Sühne ein Schauspiel verfertigt, wie es die Herren Ohnet und Sardou eben auch nicht anders zusammengeschrieben haben würden.

Die Aufgabe der Darstellung und Spielleitung war es, aus den Gestalten der rüheseligen Skandal-Affäre des Hauses Fleuriot Menschen zu machen. Dafür bürgte Georg Rücker, der die Regie ohne Tadel durchführte. Dafür stand Agnes Hamüer ein, die der gefallenen Frau und der sehnenden Mutter einen Nimbus von Heroismus zu geben verstand und in den Affekten des höchsten seelischen Schmerzes die Zuschauer gewaltig hinzureißen wußte. Daneben noch eine bis in die Episodenrollen individuelle Besetzung — das machte den Erfolg der literarisch wertlosen Premiere aus.

Wilhelm Clobes.

Glücksschweinchen.

Das „Glücksschwein" ist ein Nachkömmling des goldborstigen Ebers Freyrs. An ihn erinnern uns noch zahlreiche Volksbräuche. Es ist z. B. in der Mark allgemein üblich, am ersten Weihnachtstage Schweinebraten zu essen, und vielfach trägt man Eberzähne als Anhänger. Hier tritt der Teil symbolisierend für das Ganze ein, der Zahn für das Tier, und dieses wiederum symbolisiert die Gottheit. Diesen wie den meisten anderen Amuletten liegt der allgemeine Gedanke zugrunde, daß man den beherrscht, dessen Bild man besitzt. Darum wollen Wilde sich durchaus nicht photographieren lassen; sie mögen dem Fremden nicht die Macht über ihre Person einräumen. Dagegen schnitzen sie Götzenbilder aus Holz, tragen sie bei sich oder stellen sie in ihren Häusern auf.

Bereits die alten Aegypter trugen als Amulette Abbildungen von Krokodilen, Skarabäuskäfern, Kröten, Stieren u. dergl. Laban, Rebekkas habgieriger Bruder, besaß kleine, aus Holz geschnitzte Götzen, und nach Tacitus führten manche Germanenstämme Eberfiguren mit sich, welche ihnen im Kampfe Schutz gewährten. Diese Amulette hoben ihre Vorläufer in den ähnlichen Symbolen der neolithischen Steinzeit. So wurde z. B. 1874 in einer Höhle bei Schaffhausen neben einem steinzeitlichen Skelett ein Halsband gefunden, an welchem ein Schweinshauer hing. Schweinsgerippe hat man auch unter Schwellen und Fundamenten der Häuser gefunden (Prenden, Kreis Niederbarnim). Statt der symbolisierenden Tiere und ihrer Körperteile wandte man aber vielfach auch symbolische Zeichen an.

Unter den schutzbringenden Zeichen steht das Kreuz obenan, mit dem man im Mittelalter Gespenster, Spuk und sogar den Teufel bannte, und noch heute macht in Berlin und in anderen märkischen Orten die Hausfrau vor dem Anschneiden des Brotes mit dem Messer dreimal das Zeichen des Kreuzes darüber, damit das Brot auch bekomme. In der vorgeschichtlichen Zeit legte man dem Kreis und mehr noch der Spirale eine ähnliche Bedeutung bei. Man schloß, wenn man von bewußten logischen Schlüssen schon reden darf, folgendermaßen: die Sonne beschreibt am Himmel einen, bezw. mehrere Kreisbogen; vervollständigt man diese durch die fehlenden Bogenstücke unter dem Horizont, so erhält man eine Spirale; folglich ist die Spirale ein Bild der Sonne; will ich die Sonne beherrschen (und damit z. B. das Wetter), so muß ich eine Spirale zeichnen und besitzen. Darum finden wir an alten Kultstätten, die meist als Hünengräber angesehen werden, weil solche an diesen Stätten vielfach gefunden wurden, gewöhnlich Steinkreise und Spiralen.

Aus demselben Grunde beherrscht die Spirale die Ornamentik der Bronze- und Hallstattzeit. Alles dies, wie auch das oben erwähnte „Glücksschwein", das namentlich in der Weihnachtszeit zu Tausenden „auf den Markt gebracht" wird, weist zurück auf den Sonnendienst unserer Vorfahren.

Vor und hinter den Coulissen.

— **„Kavaliere!"**, eine dreiaktige Komödie von Rudolf Lothar und Robert Saudek, erlebte ihre Uraufführung am Hamburger Thalia-Theater. Die Komödie ist eine scharfe Satire und will jene Kavaliere treffen, die nur diesen Namen tragen, in Wirklichkeit aber das Noblesse oblige ganz und gar vergessen. Daneben wollen die Verfasser dartun, daß Menschen, die durch die Zufälle des Lebens in eine sehr hohe Sphäre gehoben werden, immer das Heimweh nach ihren alten Kreisen im Herzen tragen. Zu diesen gehört die Fürstin Anastasia Nikotewna, die in Berlin C geboren, als Kind barfüßig umhergelaufen ist, über die Etappen eines Laufmädels, einer Krawattenverkäuferin und Probiermamsell zur Frau eines russischen Fürsten wird, der so vernünftig war, sie bald zur Witwe zu machen. Daß diese Fürstin am Ende die Gattin eines Jockeis wird, während der Baron Flemming, der die Fürstin gewinnen wollte, total ruiniert in den Dienst des zum Rennstallbesitzer werdenden Jockeis tritt, ist der verblüffende Wechsel in drei Menschenschicksalen, die hier im Vordergrund einer Handlung stehen. Mit einer an Raffinement grenzenden Gewandtheit haben die Verfasser alle Möglichkeiten ausgenutzt, die spannende Momente ergeben. Die Komödie fand lebhaften Beifall.

in Frankreich entsprechend, eine Gebühr von 1 ₰ pro Wort und mindestens 50 ₰ für jedes Briefteleg ramm zu erheben. Unter dieser Voraussetzung können wir uns nur befürwortend über die an das Reichspostamt gelangte Anregung aussprechen, und wir würden es lebhaft begrüßen, wenn die zurzeit angestellten Erwägungen in Bälde zu einer Verwirklichung der Anregung führten.

Man kann diesen Ausführungen nur zustimmen. Die Brieftelegramme, die besonders bei längeren eiligen Mitteilungen mit Vorteil angewandt werden können, bedeuten eine große Verkehrserleichterung, die hauptsächlich geschäftlichen Kreisen sehr von Nutzen sein würde, und deren Einführung deshalb dringend befürwortet werden muß.

In Kolonialdiensten.

Rabe contra Fehlandt.

Nach längerer Pause wird wieder einmal ein „Kolonialfall" die Gerichte beschäftigen. Vor dem Schöffengericht in Frankfurt a. M. fand Verhandlung in der Privatbeleidigungsklage des ehemaligen Kolonialbeamten Rabe gegen den Assessor Fehlandt statt. Der Fall datiert schon mehrere Jahre zurück und ist s. Zt. auch im Reichstage zur Sprache gekommen. Rabe, ein früherer Offizier, war aus dem Polizeidienste auf Anregung des damaligen Gouverneurs von Südwestafrika, v. Lindequist, in den Kolonialdienst übergetreten und hoffte, ein seinen Kenntnissen entsprechendes Amt in der Kolonie, etwa als selbständiger Distriktschef, zu erhalten.

Als er aber in Swakopmund ankam, wurde er dem Bezirksamt in Swakopmund als Hilfsarbeiter zugeteilt. Als Wohnung wurden ihm, der seine Frau in die Kolonie mitgebracht hatte, eine frühere Gefängnisküche nebst Speisenkammer angewiesen. Unter den Requisiten der staatlichen „Wohnung" befand sich nur ein Waschgeschirr. Ueberhaupt waren alle Einrichtungen von der allerprimitivsten Art, so daß die Frau es vorzog, statt in der Wohnung auf der Dorfstraße zu kochen. Bald kamen auch zwischen Rabe und den anderen Herren der Verwaltung Differenzen vor, wie Rabe behauptet, weil er sich verschiedenen Herren gegenüber, die ihm nicht gefielen, sehr zurückhaltend zeigte. Auch Zwistigkeiten zwischen den Kolonialdamen spielten eine gewisse Rolle bei dem Zerwürfnis. Es erfolgten schließlich gegen Rabe verschiedene Anzeigen wegen Diebstahls, Mißbrauchs der Amtsgewalt, falscher Führung öffentlicher Listen usw.

In dem Untersuchungsverfahren gegen Rabe lehnte dieser den Assessor Fehlandt, der als Bezirksrichter fungierte, als befangen ab. Der Oberrichter gab jedoch der Beschwerde nicht statt und es wurde gegen Rabe das Hauptverfahren eröffnet. Fehlandt erließ nun gegen Rabe einen Haftbefehl. Als Rabe darauf ein ärztliches Attest einbrachte, wonach er aus Gesundheitsrücksichten sofort nach Europa abreisen müsse, wurde der Haftbefehl wieder aufgehoben. Inzwischen ging aber das Verfahren weiter. Fehlandt erhielt nun Mitte Juni 1907 die Nachricht, daß er versetzt werden solle. Er schob diese Absicht auf Machinationen der Frau Rabe bei dem Oberrichter und protestierte gegen die Versetzung. Darauf eröffnete ihm der Oberrichter, daß sein Verhalten dem Gouverneur mißfallen habe, da er Mangel an Takt gezeigt habe. Fehlandt legte dagegen Verwahrung ein, worauf er Ordre erhielt, sich in Berlin zu verantworten.

Es ist bezeichnend, daß man bei der Ankunft Fehlandts im Kolonialamte zunächst überhaupt nicht wußte, was der Mann eigentlich in Europa sollte, da sich zur Zeit Staatssekretär Dernburg und Gouverneur v. Lindequist in den Kolonien befanden. Im Dezember 1907 wurde Fehlandt dann eröffnet, daß seine weitere Verwendung im Kolonialdienste nicht in Aussicht genommen sei und daß man sein Abschiedsgesuch erwarte. Fehlandt weigerte sich aber, um seine Entlassung einzukommen und beantragte die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen sich selbst. Dem wurde aber nicht Folge gegeben, sondern Fehlandt durch Erlaß des Staatssekretärs entlassen.

Im Laufe des Streites sind von beiden Seiten Aeußerungen gefallen, aus denen der jetzige Beleidigungsprozeß resultiert. Die Verhandlung wird wahrscheinlich die ganzen einschlägigen Verhältnisse beleuchten. Fehlandt behauptet, daß seine Entlassung zu unrecht erfolgt sei und will noch Regreßansprüche an den Fiskus stellen. Das Kolonialamt steht demgegenüber auf dem Standpunkte, daß Fehlandt nur auf Widerruf angestellt war und jeder Zeit entlassen werden durfte. Der Prozeß dürfte auch manche Streiflichter auf die Verhältnisse in den Kolonien werfen. Es wird dabei zur Sprache kommen, daß Rabe über einen Vorfall, wobei ein Zollamtsvorsteher versucht hatte, in die Kammer einer weißen Köchin einzudringen, ein Protokoll aufnahm, so daß das Kolonialamt sich mit der Geschichte zu befassen hatte, während Fehlandt sich des betreffenden Zollamtsvorstehers in ausgiebiger Weise angenommen haben soll.

London in Zahlen.

Was die Statistik berichtet.

London bleibt, wie jede Weltstadt, in vieler Hinsicht ein Rätsel, das umso rätselhafter wird, je mehr man in es einzudringen versucht. Der Abstand zwischen den millionengesegneten Hunderten, denen London einige frühlingsfrische Monate voll gesellschaftlichen Trubels und einer erschöpfenden Jagd nach Vergnügungen aller Art bedeutet, und den vielen Tausenden, denen London ein ewiges Einerlei schmutziger Gassen, enger, dumpfer, übervölkerter Stuben und harter, jämmerlich bezahlter Arbeit ist, ist so groß, der Mittelstufen zwischen den Gegensätzen sind so viele, daß kein Mensch in den Höhen und Tiefen gleich gut bewandert sein kann, ebenso wenig wie man das Wesen mehrerer Völker gleich gut begreifen kann.

Um statistische Arbeiten über London mit wirklichem Gewinn zu studieren, bedarf es umfassender, fachmännischer Vorkenntnisse; immerhin geben sie auch dem Laien einen oberflächlichen Begriff von der Bedeutung der Stadt. Wir entnehmen deshalb dem dieser Tage erschienenen statistischen Jahresbericht des Londoner Grafschaftsrates (für das Jahr 1908 bis 1909) einige Zahlen. Die Bevölkerung von „Greater London", d. h. der Grafschaft London nebst den mit ihr verwachsenen Stadtteilen und den entfernteren Vororten, die ganz unter dem Bann der Hauptstadt stehen, wird für das Jahr 1910 auf 7 537 196 Köpfe geschätzt. Die Todesrate der Grafschaft London (4 833 962 Einwohner) war im Jahre 1907 15,16 auf 100; sie betrug 16,29 für den Zeitraum 1902 bis 1906, 18,71 für 1897 bis 1901. Die Geburtszahl war für 1907 25,61 gegenüber 27,6 für die Jahre 1902 bis 1906; die größte Zunahme hatten die ärmsten Stadtteile zu verzeichnen. Die Heiratsrate fiel von 17,1 im Jahre 1906 auf 17 im Jahre 1907; unter 40 551 Ehen sind 9654, bei deren Abschluß nur der Standesbeamte mitwirkte.

London zählt 991 383 Häuser, 2151 Meilen (1 Meile = 1,6 Kilometer) Straßen, von denen 127 Meilen Straßenbahnen enthalten. In Groß-London sind 609 Bahnstationen für Personenverkehr. Die Eisenbahnen dieses Bezirks wurden im Jahre 1907 von 356 233 666 Personen benutzt, die Straßenbahnen von 589 745 792, die Omnibusse der beiden wichtigsten Gesellschaften von 275 479 000 Personen. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen also 169 Reisen. Wegen erlittener Unfälle wurden 1907 8844 Personen von der Polizei in Hospitäler geschafft, 10 Personen wurden durch Droschken, 25 durch Straßenbahnen, 45 durch Pferde, und Motoromnibusse getötet.

Die Londoner gaben während des genannten Jahres 922 800 000 Briefe und 24 947 000 Telegramme auf; 187 865 120 mal wurde das Telephon benutzt. Ueber die Speisung Londons seien folgende Zahlen mitgeteilt: Es wurden in London eingeführt 409 730 Tonnen Fleisch, 193 820 Tonnen Fische, 534 601 Stück Rindvieh und Schafe, der Verbrauch an Weizen betrug 17 344 600 Centweight (1 Centweight = 50 Kilogramm), an Reis 2 888 287, an Orangen 1 854 965, an Kartoffeln 1 183 567, an Butter 1 350 807, an Käse 1 093 958 Centweight, an Eiern 5 647 882 „große Hundert" (= 120 Stück), an Tee 310 224 187 Pfund. Der tägliche Wasserverbrauch, einschließlich des in Fabriken, belief sich auf 219 040 000 Gallons (1 Gallon = 4,5 Liter).

Die Zahl der Theater betrug 52, die der Musikhallen und Varieteetheater 54. 25 000 Regenschirme und 247 Uhren wurden in Droschken, Eisenbahnen, Omnibussen gefunden und der Polizei überliefert; die Polizei fing 26 917 Hunde ein.

Interessant ist eine Vergleichung der Lohnverhältnisse und Arbeitsstunden gewisser Gewerbe in London, Paris und Berlin; sie sind für London nach dem Oktober 1905 angegeben, z. B. Maurer: in London Arbeitszeit 50 Stunden wöchentlich, Durchschnittslohn 43 Schilling 9 Pence, in Paris 60 Stunden, 38 Sch. 5 P., in Berlin 53½ Stunden, 39 Sch. 1 P.; Zimmerleute: in London dasselbe wie die Maurer, in Paris 60 Stunden, 43 Sch. 2 P., in Berlin dasselbe wie die Maurer; Schreiner: in London dasselbe wie die Maurer, in Paris 60 Stunden, 38 Sch. 5 P., in Berlin 52 Stunden, 31 Sch. 11 P.; Anstreicher: in London 50 Stunden, 35 Sch 5 P. bis 37 Sch 6 P., in Paris 60 Stunden, 38 Sch. 5 P., in Berlin 53½ Stunden, 28 Sch. 9 P. bis 29 Sch. 5 P.; Schmiede: in London 48 bis 54 Stunden, 39 bis 48 Sch., in Paris 60 Stunden, 33 Sch. 7 P. bis 40 Sch. 7 P., in Berlin 57 bis 60 Stunden, 30 Sch. bis 30 Sch. 2 P.; Bäcker: in London keine Stundenzahl angegeben, 27 Sch. bis 36 Sch., in Paris 84 Stunden, 50 Sch. 5 P., in Berlin 70 Stunden, 24 Sch. bis 27 Sch.

Um den Nordpol.

Immer noch Peary und Cook.

Der „Newyork Herald" teilt jetzt folgende vierzehn Anklagepunkte Pearys gegen Cook mit:

1. Peary und Lenson haben jeder für sich von Eskimos das Zeugnis erhalten, daß Cook auf seiner Wanderung das Land nicht aus den Augen verloren hat.

2. Cook hat entgegen dem Brauch nicht die Angaben früherer Expeditionen zurückgebracht, besonders eine von Peary im Jahre 1906 beim Kap Thomas Hubbard zurückgelassene Notiz, die in einem Cairn aufbewahrt war, obwohl Cook dieselbe Stelle passieren mußte.

3. Die Erzählung Cooks, daß er von Annotok zum Pol und von dort zurück zum Jons Sund in einer Schlittenreise gelangt sei, ist unglaublich.

4. Die Equipierung Cooks macht die Durchführung physisch unmöglich.

5. Ein künstlicher Horizont und ein Glasthermometer für eine Fahrt von 1700 Meilen sind nicht genügend sichere Instrumente. Peary führte Thermometer mit sich, die vor dem Zerbrechen geschützt waren und die auch gewärmt werden konnten, wenn das Quecksilber gefroren war.

6. Professor Marvin brachte von 86 Grad 38 Minuten Duplikate von Pearys Reiseberechnungen und bewies damit unwiderleglich, daß Peary diesen Breitegrad passiert hat.

7. Kapitän Bartlett kann auf die gleiche Art beweisen, daß Peary über 87 Grad 48 Minuten gelangte.

8. Der Schlitten Cooks war derart, daß er auch nicht einen Tag lang die Fahrt mit einer Last von 500 bis 600 Pfund aushalten konnte.

9. Cooks Schneeschuhe waren für die Wanderung unbrauchbar.

10. Cooks Erzählung, daß er seine Berichte in Etah zurückgelassen habe, war eine Vorbereitung auf die spätere Ausflucht, sie seien zerstört worden oder verloren gegangen.

11. Kein Mann, der die amerikanische Fahne zum Nordpol gebracht, hätte einem vollkommen Fremden die Beweise dafür überlassen.

12. Cook konnte in Etah frische Hunde haben und sein ganzes Gepäck nach Upernawik bringen. Er brauchte also für seine Berichte nichts zu fürchten.

13. Als Whitney an Bord der „Jeanie" kam, nahm er sich nicht die Zeit, nach Etah zurückzukehren und die Dokumente zu holen, die er doch als wichtig kannte.

14. Hätte Cook wirklich so wertvolle Dokumente in der Eskimoansiedelung zurückgelassen, so hätte Whitney sich beeilt, sie nach den Vereinigten Staaten zu bringen.

Cook antwortet zunächst auf drei Punkte. Der Schlitten, den Peary sah, war ein Schlittenrest von dem auf dem letzten Teil der Fahrt benutzten Schlitten. Die übrigen Teile waren unterwegs zu Bogen und Pfeilen verarbeitet worden. Die Reise nach Upernawik erschien ihm zu gewagt, weil er glaubte, Whitney könne die Dokumente sicher nach den Vereinigten Staaten bringen, und zwar spätestens bis Mitte Oktober. Er selber wollte ohne Rücksicht auf die Ueberwachung der Instrumente so schnell wie möglich zu seiner Familie zurückkehren. Das von Peary bezeichnete Kap Thomas Hubbard konnte nicht festgestellt werden. Auch wußte Cook nicht, daß Peary hier einen Cairn mit Notizen hinterlassen habe. Auf die anderen Punkte will Cook antworten, sobald er mit Whitney gesprochen hat.

Der Heldentenor.

Ein Wiesbadener Theaterprozeß.

Am heutigen Montag kommt vor dem Oberlandesgericht in Frankfurt a. M. der unseren Lesern bereits aus früheren Berichten des Wiesbadener General-Anzeigers bekannte Prozeß des Heldentenors Heinrich Hensel gegen die Intendantur des Königlichen Theaters in Wiesbaden von neuem zur Verhandlung.

Anläßlich der Maifestspiele 1909 hatte sich Heinrich Hensel geweigert, die Rolle des „Baron" im „Wildschütz" zu übernehmen. Die Weigerung war darauf begründet, daß Herrn Hensel von der Intendanz seiner Zeit zugesichert worden war, daß er zweite lyrische Partien nicht zu singen brauche. Außerdem glaubte Hensel zu der Weigerung berechtigt zu sein, weil er durch die Uebernahme der Rolle seinen Ruf als Heldentenor gefährde. Wegen seiner Weigerung war Hensel von der Intendanz in eine Geldstrafe von 1000 ℳ genommen worden, welche ihm von seiner Gage in Abzug gebracht wurde. Auf Aufhebung dieser Strafe, bezw. auf Auszahlung dieser 1000 ℳ hatte Hensel Klage vor dem in erster Instanz zuständigen Landgericht in Wiesbaden erhoben. Dieses nahm den Standpunkt ein, daß, da der König Eigentümer des Theaters sei, nicht der Intendant, sondern die Krone verklagt werden müsse und wies die Klage ab.

Gegen das Urteil hat der Vertreter des Herrn Hensel, Rechtsanwalt Dr. Neumond, Berufung bei dem Oberlandesgericht in Frankfurt a. M. eingelegt. Man sieht dem Ausgang der Berufungsinstanz in Bühnenkreisen mit großem Interesse entgegen, weil hier zum ersten Male wichtige Fragen des Bühnenrechts durch ein höheres ordentliches Gericht entschieden werden.

Durch Vertrag vom 10. November 1907 war Hensel, wie die „Frkf. Nachr." des Näheren erfahren, auf weitere fünf Jahre, vom 1. September 1909 bis 31. August 1914, für das Königliche Theater zu Wiesbaden engagiert worden. Infolge Differenzen, die nach Abschluß des Vertrages über die Art der Beschäftigung des Klägers zwischen den Parteien ausgebrochen waren, strengte der Kläger gegen den beklagten Intendanten im Februar 1908 eine schiedsgerichtliche Klage an. Dieses Verfahren endete mit einem Vergleich, und zwar am 25. März 1908. Der Vergleich besagt, daß die Intendanz Kenntnis davon nehme, daß Hensel den Uebergang von dem lyrischen zum Heldentenorfach vollziehe. Die Intendanz erklärte ihre Bereitwilligkeit, diese künstlerische Absicht nach Möglichkeit, ohne eine rechtliche Verpflichtung zu übernehmen, durch entsprechende Beschäftigung zu unterstützen. Zu diesem Zwecke sollte Hensel vornehmlich singen: Siegmund in „Walküre", Siegfried in „Siegfried", Raoul in den „Hugenotten", Canio in „Bajazzo", ferner tunlichst abwechselnd mit dem Sänger Kalisch Lohengrin, Hüon und Walter Stolzing.

Die Intendanz behält sich, wie es in dem Vergleich weiter heißt, das Recht vor, bei einer eintretenden Vakanz des schweren Heldentenorfaches neben Hensel einen anderen Sänger zu engagieren und Hensel auch weiter im lyrischen Fach — ausgenommen in dessen ausgesprochen zweite Partien, wie z. B. Fenton in den „Lustigen Weibern", — sofern nicht dringende Verlegenheit vorliegt, — zu beschäftigen. Hensel nimmt den Vorwurf der Täuschung, den er gegen Dr. v. Mutzenbecher erhob, zurück. In diesem Vergleich wurde also die Anerkennung des Klägers als Heldentenor ausgesprochen. Seine Beschäftigung war auch eine dementsprechende, denn es wurden ihm die hervorragendsten Rollen, wie Siegmund, Siegfried usw. zugeteilt. Hensel wuchs sich vollständig in das dramatische Fach ein und erhielt von weit und breit Anerkennung für seine Leistungen.

So wurde er zu Gastspielen ans Wiener Hoftheater, an die Metropolitan Opera in Newyork und von der Wagnervereinigung in Amsterdam aufgefordert. Von seiner Intendantur als Heldentenor anerkannt, durfte er erwarten, daß bei

---

= **Napoleon I. auf der Bühne.** Karl Hauptmann ist mit einer großen dramatischen Arbeit, einem Napoleon-Doppeldrama beschäftigt; der erste Teil dieses Werkes „Bürger Bonaparte" ist ein fünfaktiges Schauspiel, die zweite Abteilung, „Kaiser Napoleon", eine Tragödie, ebenfalls in fünf Aufzügen. Wie unseren Lesern schon bekannt, vollendet zurzeit auch Otto Julius Bierbaum ein Napoleondrama.

= **„Wenn der junge Wein blüht".** Das Erscheinen des neuen Dramas von Björnson bildet in Dänemark und Norwegen die Sensation des Tages. Das Schauspiel des greisen, aber ewig jungen Dichters „Wenn der junge Wein blüht" findet in allen norwegischen und dänischen Zeitungen eine begeisterte Aufnahme. Das Lustspiel „Von junger und von alter Liebe" wirkt in seiner Frische und in seiner hellen Lebensfreude bezaubernd. Eine Ehegeschichte macht der Meister in seinem letzten Schauspiel zum Gegenstand erschöpfender Behandlung. Schon im ersten Akt lernen wir den fünfzigjährigen, aber noch sehr warmblütigen Pfarrer Hall kennen. Der alte Wein gärt unter dem Einfluß des ihn umgebenden jungen Weins! Hall ist Witwer, sehnt sich aber mit ungestümer Kraft nach der Allgewalt der Natur und der Liebe zurück. Halls Freund ist der feinfühlende und korrekte Ehemann Arvik, ein Mann, zwar alternd, aber noch in den besten Jahren, ein Ehemann ohne Ehe. Der Ehe Arviks erging es nämlich wie so vielen anderen modernen Ehen: Die Gattin geht in ihren vielen Interessen um das Wohl der Kinder und noch mehr in ihren mannigfachen „geschäftlichen" und „sozialen" Unternehmen völlig auf. Die Ehe ist dadurch eine Scheinehe geworden. Aber auch in Arvik gärt der alte Wein. Einige Zeit sieht es so aus, als sollte er seiner Frau ganz verloren gehen; er faßt den Plan, mit der jungen Alvilda nach England zu reisen. In letzter Stunde aber wird er noch seiner Gattin und der Familie gerettet. Es ist die Jugendlyrik des von der Gattin halb vergessenen Ehemanns — es sind die schon längst mit Staub bedeckten Jugendlieder —, die wieder einmal das Herz der alternden Gattin schmelzen; auch in ihr fängt der alte Wein wieder zu gären an. Das Stück endet in erlösend harmonischer und zugleich drolliger Weise, indem die Dienerschaft des Ehepaars, das jetzt des Getrenntlebens müde ist, auf Befehl der Herrschaft die verschiedenen Teile des eleganten Arvik'schen Ehebettes über die offene Bühne ins gemeinschaftliche Schlafgemach trägt. Noch eine dritte Ehegeschichte findet in dem inhaltsreichen Lustspiel Björnsons ihre Behandlung; es ist das Ehedrama der Tochter des Ehepaars Ervik, Marna. Sie ist nach nur fünfmonatlicher Ehe von ihrem Mann geschieden worden, und es wird zwischen den Ehegatten Arvik eingehend die Frage diskutiert, ob sie sich vielleicht überhaupt nicht für die Ehe geeignet habe, und ob der Gatte deshalb nicht gezwungen gewesen sei, sich eine Nebenfrau zu nehmen. Diese Diskussion der Nebenfrauenfrage ist vielleicht die interessanteste im ganzen Stück, das eine Fülle von aktuellen Fragen aufwirft. Wie man sich erinnern wird, war die erregte Zeitungspolemik zwischen Björnson und dem dänischen Dichter Sven Lange über diese Frage die letzte, die Björnson vor seiner schweren Krankheit führte. Wie man sieht, enthält das Björnsonsche Lustspiel eine bunte Mannigfaltigkeit von Problemen. Die größte Frische und poetische Schöpfungskraft beweist aber Björnson in der Schilderung der vielen verschiedenen Frauen und Frauenschicksale. Die Ursprünglichkeit der Empfindung des 77jährigen Meisters ist geradezu verblüffend.

= **Hedwig Wangel und die Heilsarmee.** In der „Kleinen Presse" wird die Szene geschildert, wie die Bekehrung der Künstlerin Hedwig Wangel zur Heilsarmee stattfand. Am 27. August besuchte Hedwig Wangel in Frankfurt mit ihrer Mutter die Heerschau der Heilsarmee. Eindringlich predigte der Kommandeur das Evangelium Gottes. Lächelnd hörte Hedwig Wangel zu, als der Redner von Orville Wright, von Zeppelin, Blériot, Latham und sogar vom Frankfurter Fesselballon sprach und ein Luftschiff der Heilsarmee in Aussicht stellte, das von Frankfurt nach Tokio fliegen sollte. Als aber der Kommandeur von den Taten der Heilsarmee sprach, von den Rettungshäusern, die sie gebaut, als er schilderte, wie die Heilsarmee Tausenden von verlassenen Mädchen geholfen und die Verzweifelten aufrichtete und Hungrige labte, da lächelte Hedwig Wangel nicht mehr. Dann kam der Feldsekretär, ein älterer Mann, der liebevoll und energisch sprach. Die Arme breitete er aus, als wollte er verzweifelte Seelen an sich ziehen. Da erhoben sich in einer der vordersten Bänke zwei Damen, eine jüngere, die sehr elegant gekleidet war, die Hände voll Brillantringen, und eine ältere. Hedwig Wangel und ihre Mutter, und gingen gesenkten Hauptes zur Bußbank, wo sie niederknieten. Von rechts und links kam eine Kadettin. Sie redeten eindringlich mit den beiden Damen und legten den Arm um ihre Schultern. Hedwig Wangel stand zuerst auf. Lächelnd und erhobenen Hauptes schritt sie auf ihren Platz. Die Mutter verließ mit einer Kadettin den Saal, um ihre Adresse anzugeben. Dann kehrte sie wieder zu ihrer Tochter zurück. Mit Andacht folgten die Damen dem weiteren Verlaufe der Tagung. Die erwähnte Zeitung teilt weiter mit, daß Hedwig Wangel noch am Abende dieser Versammlung einer Kapitänin ihren Entschluß, die Bühne nicht mehr zu betreten und ihr Leben im Dienste der Heilsarmee nur Gott zu weihen, bekannt gegeben und daß Kommandeur Oliphant am nächsten Tage in der Versammlung der Offiziere diese interessante Seelenrettung mit Nachdruck besprochen habe. Man verspricht sich angeblich sehr viel von Hedwig Wangel in der Heilsarmee, in der sie, wie es heißt, wie jeder andere von vorne anfangen, die Kadettenschule besuchen, sich in die Kriegsartikel einweihen und als Verkäuferin der Kriegsrufe fungieren, aber vermutlich bald zu höheren Offizierswürden emporsteigen wird.

Luftweisheiten.

„Aus der Luft gegriffen" hat ein Leser der „F. Z." nachstehende aktuelle Aphorismen:

Mancher steigt nur deshalb, weil er seine Mitmenschen als Ballast verwendet.

*

Am weitesten kommt, wer den günstigsten Wind benutzt.

*

Aus Furcht vor dem Aeußersten ziehen leider viele zu früh die Reißbahn, obwohl eine glückliche Weiterfahrt noch möglich gewesen wäre.

*

Auch im Leben gibt es Fuchsjagden; obwohl es nur wenigen in der Nähe des bevorzugten Fuchses zu landen gelingt, versuchen doch alle, ihm am nächsten zu kommen.

*

Gar mancher streut seinen Mitmenschen, die ihn vor seinem Aufstieg gehalten haben, zum Dank dafür aus der Höhe Sand in die Augen.

*

Freiballons, willenlos dem Winde preisgegeben, sind wohl die meisten; nur wenige sind „Lenkbare", die selbstbewußt und sicher, wenn auch nach manchen Widerwärtigkeiten, ihr vorgesteckstes Ziel erreichen.

*

Wegen eines Konstruktionsfehlers kommt mancher nie zu dem ersehnten Aufstieg.

*

Zuviel Ballast hindert am Fliegen.

L. H.

den Festspielen im Mai d. J. eine dieser Stellung angepaßte Verwendung seitens seiner Bühne stattfinden würde. Statt dessen aber wies man ihm die Rolle des Baron im „Wildschütz" zu, eine lyrische Partie von untergeordneter Bedeutung. Hensel schrieb nach Zuteilung der Rolle einen Brief an den Beklagten, in dem er erklärte, daß er die Rolle nicht übernehmen werde. Der Intendant beharrte aber darauf und nahm den Kläger schließlich in 1000 ℳ Geldstrafe. Diese Strafe soll nun unbegründet und auch rechtlich unhaltbar sein.

In der bei dem Oberlandesgericht eingereichten Berufungsschrift wird darauf hingewiesen, daß durch den Bühnenvertrag Beziehungen nur zwischen den Bühnenmitgliedern und der Intendantur geschaffen werden. Intendantur und Intendant sind identisch, da erstere nur von einer Person ausgeübt wird. Der Intendant ist persönlich als Vertragspartei anzusehen. Jeder Zweifel müsse schwinden in Anbetracht des im § 1 enthaltenen Zusatzes, daß für die Intendantur der Vertrag erst nach erfolgter höherer Genehmigung rechtskräftig wird". Deutlicher könne gar nicht ausgesprochen werden, daß nicht die Krone als Vertragspartei den Vertrag abschließt, sondern die Intendantur, und daß die Krone lediglich tatsächlich beteiligt, rechtlich jedoch außerhalb des Vertrags-Verhältnisses stehend anzusehen sei. Noch klarer trete diese Rechtslage zutage, soweit in dem Vertrage nicht der juristisch und tatsächlich etwas verschwommene Begriff der Intendantur, sondern der kleinere Begriff der „Bühnenleitung" verwendet ist.

In dem Vertrage sind auch gerade für Prozeßfälle die Parteiverhältnisse aufs unzweideutigste in dem Sinne normiert, daß Prozeßpartei nie und nimmer die Krone, sondern nur der Intendant ist. § 17 der allgemeinen Bestimmungen besagt, daß sich die Bühnenleitung sowohl wie die Mitglieder in allen Streitfragen dem Spruch des Schiedsgerichtes unterwerfen. Daß der eine Teil der Streitenden Mitglied des Bühnenvereins ist, sei sicher. Die Theaterdirektoren gehörten sämtlich dem Bühnenverein an. Ganz ausgeschlossen aber ist es, daß die Krone Mitglied des Bühnenvereins ist, der lediglich künstlerische Ziele bezwecke. Unter dieser Rechtslage stimme überein, daß bisher in allen Prozessen der königlichen Theater als Partei stets der Intendant aufgetreten ist. Das ist z. B. auch in einem Prozeß der Generalintendantur der Königlichen Schauspiele Berlin, vertreten durch Generalintendanten Wirkl. Geh. Rat und Kammerherrn von Hülsen gegen den königlichen Kapellmeister Felix Weingartner zu Wien wegen Vertragsbruchs der Fall gewesen. Auch dieser Rechtsstreit, der mit einem Vergleich endete, ist von v. Hülsen als Partei selbständig abgeschlossen worden. Von dem Kronfideikommisse als Partei war in den Akten nirgends die Rede. Intendantur und Theaterleitung sind Partei. Da diese abstrakten Begriffe juristisch schwer verwendbar sind, hat man es für angebracht gehalten, diejenige Persönlichkeit als Partei zu bezeichnen, die mit jenen Begriffen bezeichnete Stellen verkörpert und mit ihnen identisch ist, nämlich den Intendanten.

Alle diese Punkte werden in der heutigen Verhandlung von dem Vertreter Hensels, Rechtsanwalt Dr. H. Neumond, vorgetragen werden. Als Gegenanwalt fungiert Dr. Karl Theodor Wolff. Den Vorsitz wird Senatspräsident Dr. Martin führen.

Quer durch Wiesbaden.

Wiesbaden, 4. Oktober.

Das nassauische Landesdenkmal.

III.

Noch immer ist der Tag der Enthüllung des Landesdenkmals nicht bestimmt. Aber auch darüber ist noch nicht völlige Gewißheit vorhanden, wer von den nassauischen Fürstlichkeiten der Feier beiwohnen wird. Und doch ist es der herzliche Wunsch aller alten Nassauer und auch sehr vieler jungen, daß die erlauchte Seniorin der Familie, die Witwe des letzten regierenden Herzogs, die Frau Großherzogin-Mutter von Luxemburg, daß die Tochter Herzog und Großherzog Adolphs, Frau Großherzogin von Baden, kommen und mit eigenen Augen sehen möchten, mit welcher Liebe und Verehrung man noch heute des Hauses Nassau gedenkt, wie heute noch die ruhmvolle Vergangenheit dieses Hauses hochgehalten wird. Ruhmvolle Männer haben wir bereits eine ganze Reihe genannt und ihrer Taten gedacht, die ihnen einen unvergänglichen Namen in der Geschichte der Welt sichern. Kehren wir denn von den Oraniern, mit denen sich der letzte Artikel vorwiegend beschäftigte, zu den Nachkommen der Walramischen Linie zurück, die im Laufe der Zeit sich in mehrere Linien zerspalten hatte. Da gab es Grafen von Nassau-Idstein, Nassau-Weilburg, Nassau-Sonnenberg und -Hadamar, Nassau-Saarbrücken, Kirchheim-Bolanden und Neuweilnau, Nassau-Ottweiler und Nassau-Usingen. Und blicken wir in die Mitte des 18. Jahrhunderts, so sind sie alle erloschen bis auf Nassau-Usingen, Nassau-Saarbrücken und Nassau-Weilburg. Seit 1688 hatten Usingen und Idstein vom Deutschen Kaiser den Fürstentitel erhalten, Idstein aber war mit seinem ersten Fürsten bereits ausgestorben und die Idsteinischen Lande waren an Nassau-Usingen gefallen. Nassau-Saarbrücken starb 1797 aus, und das Land fiel erst an Frankreich, später an Preußen. Der letzte Fürst von Nassau-Usingen, Friedrich August, wurde 1806 der erste souveräne Herzog zu Nassau. Da er aber der letzte seines Stammes war, so fiel mit seinem Tode 1816 die Herzogswürde an seinen Vetter Wilhelm von Nassau-Weilburg. Dieser Zweig also überdauerte alle die andern Zweige der einst so weitverzweigten Walramschen Linie. Er ist der einzige, dessen Sprossen heute noch leben, dem auch das jetzt in Luxemburg regierende Großherzogliche Haus entstammt. Gehen wir in diesem Hause einige Generationen zurück.

Im Jahre 1605 hatte Ludwig II., Graf zu Nassau-Weilburg und Idstein, zu Saarbrücken und Saarwerden, alle Walramischen Gebiete in seiner Hand vereinigt. Nach seinem Tode 1627 war das Land unter seine drei ältesten Söhne verteilt worden, in die 3 Länder Nassau-Saarbrücken, Nassau-Idstein und Nassau-Weilburg. Die beiden ersten erloschen, wie schon erwähnt. Der Herrscher des dritten Landes und damit der Anfänger der neuen Linie Weilburg war Ernst Kasimir, Graf zu Nassau-Weilburg. Seine Regierung fällt großtenteils in die Zeit des dreißigjährigen Krieges, unter dessen Greueln auch die Nassauischen Lande viel und schwer zu leiden hatten. Aber die Landesherren waren auch in jeder Weise besorgt, die schwer heimgesuchten Landesteile wieder in bessere Verhältnisse zurückzuführen. Besondere Erwähnung verdient Ernst Kasimirs zweiter Nachfolger und Enkel Johann Ernst. Im Kriege tapfer, hat er sich aber ganz besondere Verdienste in friedlicher Tätigkeit erworben. Sehr viel hat er zur Hebung der Gewerbe und des Schulwesens getan, an dessen Spitze er den Rektor J. R. Schlosser berief. Auch auf politische Gestaltung in Deutschland gewann er Einfluß durch seinen verdienstvollen Rat von Savigny, der als Vertreter der sämtlichen Nassauischen Fürsten und Grafen zu den Friedensverhandlungen nach Ryswijk (1697) nach dem dritten Raubkrieg Ludwig VIV. von Frankreich gesandt wurde. Die Stadt Weilburg verdankt ihrem Grafen Johann Ernst außerordentlich viel. Unter seiner Regierung wurde die Stadt umgebaut, der Marktplatz mit seinem großen, sehenswerten Brunnen angelegt und die neue große Kirche an Stelle der beiden alten gebaut. Er ließ auch das Schloß umbauen, die Anlagen des Schloßgartens mit der Orangerie herstellen und anderes. Ihm verdankt Weilburg auch eine Wasserleitung, seine bequemen schönen Chausseen und vieles andere. Daher ist es auch erklärlich, daß diesem verdienstvollen Fürsten im Weilburger Schloßgarten ein Denkmal errichtet worden ist. Unter seinem Nachfolger und Sohn Karl August, der 1734 den Titel eines Fürsten annahm, wurde die allgemeine Schulpflicht eingeführt bezw. neu geregelt, der Kirchenfonds geregelt, das Feuerlöschwesen organisiert: also auch er war ein Fürst von ungemeinem segensreichem Wirken in seinen Landen. Auch Karl Augusts Sohn und Nachfolger Fürst Karl, der von 1753 bis 1788 regierte, war aufs eifrigste bestrebt, die Wohlfahrt seines Landes zu fördern. Unter seiner Regierung wurde die Hofkammer errichtet, die Justizpflege verbessert, eine Pensionskasse für Staats- und Kirchenbeamte gegründet, — das erste derartige Institut in Deutschland.

Das Weilburger Gymnasium gelangte unter ihm zu hoher Blüte. Auch diesem Fürsten verdankt Weilburg sehr viel: Die schöne steinerne Lahnbrücke trat an die Stelle der vorher zerstörten Brücke, das Landtor und andere Bauten ließ Fürst Karl ausführen. In den kriegerischen Ereignissen, die damals Deutschland beunruhigten, neigte er seinem ganzen Wesen nach zu dem großen Preußenkönig Friedrich dem Großen und als die Reichsarmee gegen diesen mobil gemacht wurde, nahm er, obwohl Generalmajor des oberrheinischen Kreises, nicht an dem Kampfe teil. — Freilich konnte er es nicht verhindern, daß das Kreisregiment zur Reichsarmee stieß, um so freudiger aber begrüßte er den Friedensschluß, der ihn aus seiner sehr mißlichen Lage befreite. Fürst Friedrich Wilhelm, des Fürsten Karl Sohn, folgte seinem Vater in der Regierung 1788. Ihm war die besondere Gabe verliehen, tüchtige Männer an die rechte Stelle zu setzen, und so hat auch er sich unvergängliche Verdienste um sein Land erworben. Auf der Universität Leipzig, wo er seine Studien absolvierte, hatte er den Freiherrn Hans von Gagern kennen und schätzen gelernt. Ihn berief er später in seine Dienste und Gagern trat nach einiger Zeit an die Spitze der Regierung. Auch in der Wahl seiner anderen Regierungsbeamten tat er glückliche Griffe. Dem Weilburger Gymnasium wendete er seine besondere Fürsorge zu. Auch dahin wurden Kräfte ersten Ranges berufen, unter ihnen solche, die in der Gelehrtenwelt heute noch nicht vergessen sind. Es war eine schwere Zeit, überall ergab sich die Notwendigkeit zu gründlichen Umgestaltungen, und da ist die Klugheit des Fürsten Friedrich Wilhelm, ebenso wie die seiner Vettern, des Nassau-Usingischen Herzogs Friedrich August und des oranischen Vetters anzuerkennen, die dem Gedanken näher traten, alle nassauischen Gebiete als ein Ganzes zu betrachten.

So wurde 1804 ein gemeinschaftliches Oberappellationsgericht in Hadamar errichtet. Für sämtliche Stadt- und Landschulen wie für Mädchenschulen wurden neue Lehrpläne entworfen, das ganze Schulwesen einer fürstlichen Schulkommission unterstellt. Auch mancherlei Anordnungen wurden getroffen, um das Nebeneinanderleben von Evangelischen und Katholischen im Lande durchaus friedlich zu gestalten. Hochbedeutsam war die Aufhebung der Leibeigenschaft, die Regelung der allgemeinen Steuerpflicht, Brandversicherung, Staatspensionen, Ausbau der Straßen u. Vorbereitung der Lahnkanalisation. Das Forst- und Jagdwesen wurde durch Verordnungen organisiert, die Körperstrafe aufgehoben und Gewerbefreiheit vorbereitet. Das alles waren Wohlfahrtseinrichtungen, die, als sie in den Nassauischen Landen eingeführt wurden, in vielen anderen Ländern Deutschlands noch lange ersehnt werden mußten. — Als daher im Jahre 1816 die beiden Nassauischen Fürsten kurz hintereinander starben, sowohl Fürst Friedrich Wilhelm von Nassau-Weilburg als auch Herzog Friedrich August von Usingen, dieser kinderlos, und Friedrich Wilhelms Sohn, Wilhelm von Nassau Weilburg, nunmehr als alleiniger Nassauischer Fürst das ganze Land erbte, und Herzog zu Nassau wurde, waren alle Verhältnisse so gestaltet, daß man mit Ruhe und Zuversicht in die Zukunft schauen konnte.

•

Die Prämierung in der Ausstellung.

Das Verzeichnis der prämi erten Aussteller ist erschienen. Es enthält in der gewerblichen Abteilung die Namen von 26 Ausstellern, welche mit der höchsten Auszeichnung: dem Ehrenpreis aus Staatsmitteln (einer künstlerisch ausgeführten Urkunde) und dem Diplom zur goldenen Ausstellungsmedaille, bedacht worden sind. 115 Aussteller haben das Diplom zur goldenen, 161 dasjenige zur silbernen, 110 dasjenige zur bronzenen Innungsmedaille verliehen bekommen. Einem Mitarbeiter ist ein Anerkennungsdiplom zugedacht worden.

Die Gartenbau-Abteilung war besonders günstig gestellt. Da der Landwirtschaftsminister 2 große und 10 kleine silberne, 2 große und 9 kleine bronzene Staatsmedaillen bewilligt hatte, was seitens des Handelsministeriums nur noch in solchen Ausnahmefällen geschieht, in denen es sich um ganz außerordentliche gewerbliche Leistungen handelt. Das Preisgericht der Gruppe 16, Gartenbau, hat außer diesen Staatsmedaillen noch 4 Ehrenpreise, 12 Diplome zur goldenen, 14 zur silbernen und 8 zur bronzenen Ausstellungsmedaille verliehen. Die in den Sonderausstellungen hervorgetretenen Leistungen sind bereits jeweilig bei Eröffnung dieser Ausstellungen prämiiert worden.

Von den 753 Ausstellern sind also 473 vom Preisgericht ausgezeichnet worden, das sind 63 Prozent der Ausstellerzahl. Auf der Gewerbe-Ausstellung in Cassel waren nur 52 Prozent, auf der Industrie-, Gewerbe- und Kunst-Ausstellung in Düsseldorf 54 Prozent, auf der Bayrischen Landesausstellung Nürnberg 55 Prozent der Aussteller präm iert worden.

* * *

Wiesbadens Gäste. Zum Kurgebrauch sind neuerdings hier eingetroffen: Prinz Albert von Sachsen-Weimar, Herzog zu Sachsen-Pasewalk (Hotel Rose); Graf Wedel-Weimar und Graf und Gräfin Waß-Ungarn (Hotel Rose); Gräfin de Montrichard-Paris (Hotel Kaiserhof); Freiherr Schenck zu Schweinsberg-Colmar (Hotel Kaiserhof); Graf von Bredow-Potsdam (Erathstraße 3); Baron v. d. Recke-Kurland (Emserstraße 15); Baronin Salza Tatiana Kiew (Abeggstraße 2).

Wiesbadens Fremdenliste. In vergangener Woche sind 4231 Personen hier eingetroffen, und zwar 1687 zu längerem und 2544 zu kürzerem Aufenthalt. Die Gesamtfrequenz erreichte die Zahl 172 558, davon weilten zum Kurgebrauch hier 68 860, während 103 698 vorübergehende Passanten waren.

Abschiedsessen für Herrn Beigeordneten und Stadtkämmerer Dr. Scholz. Anläßlich des Ausscheidens des Herrn Beigeordneten Dr. Scholz aus der städtischen Verwaltung findet unter den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung und den Herrn Oberbeamten der Stadt ein gemeinschaftliches Abschiedsessen im Kurhaus am Samstag, den 9. Oktober, abends 8½ Uhr, statt.

Vom „Parseval III". Der Lenkballon „Parseval III" wurde gestern nachmittag kurz nach 4 Uhr über Erbenheim gesichtet. Er fuhr langsam gegen starken Wind in der Richtung auf Wiesbaden die Frankfurterstraße entlang. Als das Luftschiff in die Höhe des Restaurants „Zur Erbenheimer Höhe" kam, hatte es den Anschein, als wenn es vom Wind ostwärts getrieben würde und kam so immer mehr in die Richtung nach der Bierstadter Warte. Nach zirka halbstündigem Manövrieren in dieser Lage, wobei man deutlich ersehen konnte, daß der Führer die Absicht hatte, unsere Stadt zu überfliegen, gab dieser den Kampf gegen die Elemente auf, wendete, schlug die Richtung nach Frankfurt ein und entschwand so bald den Blicken der Zuschauer. Ueber Erbenheim fuhr „Parseval III" in knapp 70 Meter Höhe. — Gleichzeitig konnte man einen Freiballon, der am Nachmittag in der „Ila" aufstieg, in der Richtung auf Niedernhausen beobachten.

Der Ausstellungsbesuch. Am gestrigen letzten Ausstellungssonntag haben 18 259 Personen die Ausstellung besucht. — Um allen falschen Annahmen vorzubeugen, sei darauf aufmerksam gemacht, daß die sämtlichen Vergnügungslokale der Ausstellung am heutigen letzten Ausstellungstage wie bisher unbeschränkt auch den ganzen Abend noch geöffnet bleiben.

Unsere Einjährigen. Bei den hiesigen Füsilierbataillonen sind am 1. Oktober insgesamt 45 Einjährige eingetreten.

Bismarcksäule. Anfang September fand eine Sitzung des engeren Ausschusses statt. Verwaltungs-Gerichtsdirektor Kantel berichtete über den Stand der Angelegenheit. Die Spenden zum Baufonds fließen in der letzten Zeit spärlich. Es ist dies erklärlich, da die Aufforderung für Beiträge zu öffentlichen Zwecken recht häufig an die Einwohnerschaft unserer Stadt herantreten. Mit dem Eintritt einer besseren Konjunktur steht zu erhoffen, daß weitere Beiträge für das nationale Werk gezeichnet werden. Die Freunde unserer Sache werden gebeten, im Sammeln erneut ihre Tätigkeit aufzunehmen. Auf Wunsch des engeren Ausschusses wird Herr Verwaltungs-Gerichtsdirektor Kantel auch von seinem neuen Wohnsitze — Düsseldorf — aus die Geschäfte leiten. Die Herren Königl. Baurat Tante, Architekt und Stadtverordneter Reichwein und der 2. Vorsitzende der Wiesbadener Sängervereinigung, Stadtverordneter Jos. Fink, sind dem engeren, Herr Kurinspektor Mäurer dem weiteren Ausschusse beigetreten. Dem Vorschlage des Architekten- und Ingen.-Vereins, ein der Größe der zukünftigen Bismarcksäule entsprechendes Gerüst auf dem, auf der Bierstadter Höhe festgelegten Platz aufzustellen, wurde zugestimmt. Dasselbe soll ungefähr 25 Meter hoch und besteigbar werden. Ein Flaggenmast mit Korb wird die annähernde Höhe der Säule festlegen. Ein Konzert der Sängervereinigung im Kurhause hat einen namentlichen Ueberschuß ergeben, welcher dem Baufonds zugeflossen ist. Allen Beteiligten wurde der Dank des Ausschusses ausgesprochen.

Ein Kindesmord. Unserer Meldung von dem Leichenfund tragen wir noch nach, daß die Leiche in zwei weiße Hemden eingerollt war, die H. K. und T. K. gezeichnet sind. Ein roter Unterrock umgab dann dieses Paket. Verletzungen am Mund der Leiche lassen mit aller Wahrscheinlichkeit auf einen gewaltsamen Tod schließen. Die Kriminalpolizei bittet, sachdienliche Auskunft über die Leiche des Kindes oder deren Mutter an sie gelangen zu lassen.

Das Rote Kreuz-Fest in „Oberbayern". Wie zu erwarten war, wird dem vom Wiesbadener Verein vom Roten Kreuz nach Schluß der Ausstellung am morgigen Dienstag in „Oberbayern" geplanten Feste aus allen Schichten der Bevölkerung das größte Interesse entgegengebracht. Es ist dies um so weniger zu verwundern, als der Wiesbadener Verein vom Roten Kreuz und der von ihm verfolgte edle Zweck sich der größten Sympathie unserer Wiesbadener erfreut. Andererseits versprechen die künstlerischen Aufführungen des Abends einen großen Genuß. Zu dem Tee-Konzerte, welches um 5 Uhr beginnt, hat in liebenswürdiger Weise Frau Rehkopf-Westendorf, die durch ihr häufiges Auftreten im Kurhause und als Gast des Königlichen Theaters sich viele Freunde und Verehrer ihrer Kunst erworben hat, ihre Mitwirkung zugesagt, ferner wird Herr Hofmaler Wödisch durch einige Jodler und Lieder heiteren Inhaltes die Zuhörer erfreuen. Herr Direktor Kilian, der Leiter der Wiesbadener Zitherschule, wird mit seinen Schülern am Nachmittag und Abend einige Piecen zur Aufführung bringen. Herr Walter Fischer, unser beliebter einheimischer Klavierkünstler, hat alle Klavierbegleitungen übernommen. Es bedarf wohl nicht der Erwähnung, daß sowohl die Aufführungen am Nachmittage als auch die des Abends, dem Charakter des Festes entsprechend, oberbayrisch sein werden. Für den Abend stehen eine ganze Reihe künstlerischer Genüsse bevor. Durch die Repertoirverhältnisse der Theater sind leider einige Künstler erst in den späteren Abendstunden frei. Trotzdem wird auch vor Schluß der Theater für genügend Abwechslung gesorgt sein. Auch am Abend wird Herr Hofmaler Wödisch seine Jodler erschallen lassen, Frau Rehkopf-Westendorf oberbayrische Lieder singen und die Wiesbadener Zitherschule des Herrn Direktor Kilian ihre Kunst in den Dienst der Wohltätigkeit stellen. Aus dem vielseitigen Programm können wir weiter verraten, daß ein Schuhplattler-Paar, welches vor kurzer Zeit den ersten Preis in Rosenheim gewonnen hat, auftreten wird. Das Schuhsche Quartett, welches ja auf dem Gebiete des „Oberbayrischen" besonders hervorragend ist, wird einige humoristische Männer-Quartette zum Besten geben. Die Mitwirkung der Künstler Rehkopf vom Königlichen Theater und Rücker vom Residenz-Theater sichern den Besuchern des Festes schöne Stunden. In der Bar finden Kabaret-Vorträge statt; in liebenswürdiger Weise haben ihre Mitwirkung Fräulein Stella Richter, Fräulein Mädlinger und Herr Miltner-Schönau, sämtlich vom Residenz-Theater zugesagt. In den Nachmittagsstunden konzertiert die Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 27 Oranien unter Leitung des Herrn Musikmeisters Henrich, während abends unsere Achtziger unter Leitung des Hern Obermusikmeisters Gottschalk ihre Weisen ertönen lassen werden. Auch in der Bar wird für Musik durch die Hauskapelle des Herrn Ruthe, unter Leitung des Herrn Hans Birkenbach, gesorgt.

Ein Berufsjubiläum. Am 4. Oktober sind es 25 Jahre, daß Fräulein Elisabeth Müller bei Frau Oberpostsekretär Ortmann, Dotzheimerstraße 44, in Diensten steht.

Auch ein Jubiläum. Am 1. Oktober waren es 25 Jahre, daß Schneidermeister Fritz Kissewetter als Mieter bei Frau H. Betz wohnt. Derselbe wohnte 9 Jahre im Hause Kl. Schwalbacherstraße 84 und jetzt bereits 16 Jahre im Hause Blücherstraße 8.

Rheingauer Obstmarkt in Wiesbaden. Im Rheingau wächst bekanntlich nicht nur ganz vorzüglicher Wein, sondern auch durch seinen guten Geschmack usw. ausgezeichnetes Obst und sei hierdurch nochmals darauf hingewiesen, daß Dienstag, den 5. Oktober, früh 10½ Uhr beginnend, in Wiesbaden im Restaurant Friedrichshof in der Friedrichsstraße ein Rheingauer Obstmarkt stattfindet, der vom Rheingaukreis veranstaltet und geleitet wird. Weit über 1200 Zentner vorzügliches Tafel-, sowie Wirtschafts-Obst usw., sowie auch Bienenhonig, kommen zum Angebot, und bietet sich also jedermann beste Gelegenheit, seinen Bedarf für jetzt oder den Winter über in gutem preiswürdigem Obst zu decken. Es wird nach Proben verkauft. Die Preise werden der Qualität und der Marktlage entsprechend möglichst billig gestellt und die Lieferanten werden es sich in eigenem Interesse angelegen sein lassen, durch reelle gute Lieferung, der Probe entsprechend, sich dauernde Kundschaft zu erwerben.

Wichtig für junge Bauhandwerker. Maurer, Zimmerer, Steinmetze, Zeichner werden hiermit auf die Fachschule für Baugewerbe in Wiesbaden aufmerksam gemacht. Das Wintersemester beginnt Montag, den 11. Oktober. Unterrichtet wird nach den Lehrplänen, die auch an den unteren Klassen der Baugewerkschulen eingeführt sind. Anmeldungen müssen baldigst bewirkt werden.

Deutsche Lutherstiftung. Diese im Jahre 1883 ins Leben getretene Stiftung, die den Zweck hat, bedürftige Pfarrers- und Lehrerskinder in ihrer Ausbildung für einen Beruf zu unterstützen, gliedert sich in 20 Hauptvereine mit 200 Zweigvereinen. Der Hauptverein Wiesbaden mit 22 Zweigvereinen steht darunter an zweiter Stelle. Die Segensarbeit des Vereins zeigt die Tatsache, daß in den 26 Jahren ihres Bestehens von der Lutherstiftung nicht weniger als 980 738 Mark verteilt wurden, im letzten Jahre allein über 52 000 ℳ. Aus dem nassauischen Bezirk gehört Generalsuperintendent Wirkl. Geh. Oberkonsistorialrat D. Maurer-Wiesbaden dem Zentralvorstande als Mitglied an. Im letzten Vereinsjahre wurden im nassauischen Hauptverein an zwei Pfarrerfamilien vom Hauptverein 200 Mark und vom Zentralverein 220 ℳ, an 17 Lehrerfamilien vom Hauptverein 1330 ℳ und vom Zentralverein 510 ℳ als Unterstützung gewährt. Das Kapitalvermögen der Deutschen Lutherstiftung betrug Ende des letzten Jahres 261 300 ℳ und das des „Lutherheims" 6147 ℳ. Außer der Gewährung von Geldbeihilfen sucht die Lutherstiftung auch durch den Nachweis von Unterrichtsanstalten und Pensionen eine Erleichterung der Erziehung von Kindern ev. Pfarrer und Lehrer herbeizuführen. So hat der Zentralverein auch drei Freistellen an der Kgl. Landesschule zu Pforta zu vergeben.

Neue Steuern und kein Ende. Das Hauptzollamt Wiesbaden schreibt uns: Wir machen die beteiligten Kreise nochmals darauf aufmerksam, daß mit dem 1. Oktober sämtliche vorhandenen Mengen an Branntwein und Essigsäure zu Genußzwecken sowie Zündwaren und Leuchtmittel zur Nachsteuer anzumelden sind. Befinden sich Waren der vorgenannten Arten am 1. Oktober unterwegs, so sind diese von dem Empfänger sofort nach Eintreffen anzumelden. Befreit sind von der Nachsteuer: Branntweinmengen von nicht mehr als 20 Liter Alkohol, welche sich im Besitze oder Gewahrsam von Wirten befinden, desgleichen Mengen von nicht mehr als 10 Liter Alkohol in Besitz von Haushaltungsvorständen. Essigsäure in Menge von nicht mehr als 10 Kilo-

gramm wasserfreier Essigsäure in Besitz und Gewahrsam von Wirten und Haushaltungsvorständen. Anmeldungspflichtig sind sämtliche Branntwein- und Essigsäuremengen einschl. der befreiten, sofern der Vorrat größer ist. Sind nur Vorräte bis zu den abgabefrei zu lassenden Mengen vorhanden, so ist eine Anmeldung nicht erforderlich. Ferner sind befreit von der Nachsteuer: Zündwaren, sofern sie sich in angebrochenen Einzelpackungen befinden, Beleuchtungsmittel, die sich bereits im Gebrauch befinden oder für den eigenen Haushalt des Besitzers bestimmt sind. Treten bis zum Zeitpunkte der Nachprüfung Veränderungen ein, so sind diese dem nachprüfenden Beamten vor der Prüfung anzugeben. Die zur Anmeldung erforderlichen Formulare werden den Interessenten zugestellt werden, soweit dies möglich ist. Dadurch erlischt aber nicht die Verpflichtung, daß derjenige, dem kein Formular zugegangen ist, und in dessen Besitz sich nachsteuerpflichtige Mengen befinden, diese dem zuständigen Hauptzollamt Wiesbaden, Rheinbahnstraße 6, anzumelden hat. Unterlassung der Anmeldung zieht die gesetzliche Strafe nach sich."

Rheinschiffahrt. Die Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt August Waldmann stellt von heute ab an Wochentagen vormittags die Fahrten ein. Nachmittags fahren die Boote zu jeder vollen Stunde u. z. ab Biebrich: 1, 2, 3, 4, 5 und 6 Uhr, ab Mainz Stadthalle: 2, 3, 4, 5, 6 und 7 Uhr, Kaisertor Hauptbahnhof 6 Minuten später. An Sonntagen tritt bei günstigem Wetter ein erweiterter Fahrplan in Kraft.

*

Wiesbadener Vereinswesen.

— **Der Schüler-Kunstverein** veranstaltet in der Aula des Kgl. Realgymnasiums eine Ausstellung von künstlerischen Photographien und Zeichnungen. Die interessante Ausstellung ist vom 3. bis 9. Oktober, vorm. 11—1 Uhr, nachm. 3—5 Uhr geöffnet. Eintritt frei!

*

Theater, Konzerte, Vorträge.

Residenztheater. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Schauspiel „Die fremde Frau" (La femme X...) in dieser Woche zweimal, am Dienstag und am Freitag zur Aufführung gelangt und daß am Mittwoch der große Schlager „Moral" wiederholt wird. Der nächste Samstag bringt als Neuheit die erstmalige Aufführung von Max Dreyer's Schwank „Das Tal des Lebens". Am Freitag, den 15. Oktober, absolviert Mlle. Madeleine Dolley, eine der hervorragendsten Bühnenkünstlerinnen Frankreichs, mit ihrem aus ersten Mitgliedern Pariser Bühnen bestehendem Ensemble ein einmaliges Gastspiel. Zur Aufführung gelangt „La femme nue" von Henry Bataille. Mlle. Dolley befindet sich auf einer internationalen Tournee, die alle Hauptplätze Europas und Amerikas umfaßt und hat bei ihren bisherigen Gastspielen durchschlagende Erfolge errungen.

Walhallatheater. Heute, Montag, den 4. Oktober, findet die 6. High Life-Vorstellung bei Rauchverbot statt. Reunion der Elite Wiesbadens und Umgegend. Auftreten des vom Publikum und Presse als so vorzüglich anerkannten glänzenden erste Hälfte-Oktober-Programmes.

Kurhaus. Morgen, Dienstag, findet abends 8 Uhr im Abonnement Deutscher Opern-Abend des städtischen Kurorchesters statt, zu welchem der Dirigent desselben, Kapellmeister Ugo Afferni, ein sehr gewähltes Programm aufgestellt hat. Für Donnerstag, 7. Oktober, hat die Kurverwaltung die so beliebte Liedersängerin Elsa Laura von Wolzogen zu einem Lieder-Abend „Mit Spinett und Laute" gewonnen. Für Samstag, den 9. Oktober, ist Gartenfest mit 3 Konzerten und großem Feuerwerk von der Kurverwaltung in Aussicht genommen.

Der Vortragszyklus über Rechtswissenschaft, den die Ortsgruppe Wiesbaden im D. H. V. soeben zum ersten Male veranstaltet, hat, wie wir hören, allgemein Anklang gefunden. Die Ortsgruppe hat für denselben Herrn Rechtsanwalt K. Kriese von hier gewonnen und nimmt auch von Nichtmitgliedern Anmeldungen entgegen. Näheres durch die Geschäftsstellen: Westendstr. 38 und Rheingauerstr. 16.

„Los von Rom"-Vortrag. Auf den heute abend im Saale der Loge „Plato" stattfindenden öffentlichen Vortrag des Herrn Prediger G. Tschirn-Breslau über obiges Thema sei nochmals empfehlend hingewiesen. Die Eintrittskarten zu 30 ₰ und 1 ℳ werden an der Abendkasse ausgegeben.

*

Tagesanzeiger für Montag.

Kgl. Schauspiele: Ab. C: „Baumeister Solneß", 7 Uhr.
Residenztheater: „Ketten", 7 Uhr.
Volkstheater: „Stadt und Land", 8.15 Uhr.
Walhallatheater: Varietevorstellung 8 Uhr.
Skalatheater: Täglich abends 8 Uhr: Varietevorstellung.
Kurhaus: Mail-coach-Ausflug 2.30 Uhr. — Abonnementskonzert 4 und 8 Uhr.

Konzerte täglich abends:
Central-Hotel. — Deutscher Hof. — Friedrichshof. — Hotel Kaiserhof. — Hotel Nonnenhof. — Hotel Prinz Nicolas. — Wiesbadener Hof. — Walhalla-Restaurant. — Cafe Habsburg. — Cafe Germania.

Das Nassauer Land.

⚘ **Aus Nassau,** 4. Okt. Die Berufszählungen der Provinz Hessen-Nassau für das Jahr 1907 sind jetzt fertiggestellt und ergeben folgende Zahlen: Landwirtschaft, Gärtnerei und Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei 323,252 im Hauptberuf und 563,438 Berufszugehörige; Industrie, einschließlich Bergbau und Baugewerbe 373,959 im Hauptberuf und 894,722 Berufszugehörige; Handel und Verkehr 138,383 im Hauptberuf und 338,554 Berufszugehörige; häusliche Dienste, Lohnarbeit wechselnder Art 15,119 im Hauptberuf und 25,445 Berufszugehörige; öffentlicher Dienst, freie Berufsarten 57,461 im Hauptberuf und 122,394 Berufszugehörige; ohne Beruf und Berufsangabe 111,196 im Hauptberuf und 175,132 Berufszugehörige. Von der 2,115,685 Personen betragenden Gesamtbevölkerung Hessen-Nassaus waren 962,995 (darunter 325,125 weiblich) im Hauptberuf tätig und 1,152,960 (darunter 755,585 weiblich) als Berufszugehörige zu betrachten.

— **Biebrich,** 4. Okt. Unter der Beschuldigung, sich an einem noch nicht 9 Jahre alten Mädchen in schwerer Weise vergangen zu haben, wurde am Freitag der Taglöhner K. verhaftet. Die Tat ist schon am vorvergangenen Samstag geschehen, die Eltern erlangten aber erst jetzt durch andere Kinder Kenntnis, da der Täter das betreffende Kind durch Drohungen verhindert haben soll, etwas laut werden zu lassen.

u. **Bierstadt,** 4. Okt. Ein Arbeiter, der in der Honiggasse bei der Dreschmaschine beschäftigt war, verunglückte beim Abtragen der Säcke. Der letzte Sack war eben auszuleeren, als der Arbeiter so unglücklich zu Fall kam, daß er den Oberschenkel brach. — Während die Kelteräpfel per Zentner zu 4 Mark verkauft werden, stellt sich das Wirtschaftsobst auf 7 und 8 Mark und die besseren Sorten, wie die verschiedenen Reinetten auf 10—20 Mark.

K. **Schierstein,** 4. Okt. Die Statistik des Standesamtes für den Monat September weist 13 Geburten (4 Knaben und 9 Mädchen) 2 Eheschließungen, 8 Sterbefälle auf. — In der Wiesbadenerstraße explodierte vorgestern mittag ein vor dem Hause des Rentners Kreis stehendes Motorrad. Die Explosion war so stark, daß das schwere Rad in die Luft flog. Der „Verschönerungsverein beabsichtigt, an die Verwaltung der „Süddeutschen" mit einem Gesuch um Viertelstundenbetrieb der Linie Biebrich—Schierstein, heranzutreten. Weiter bemüht sich der Verein um Ausbau der Strecke Infanteriekaserne bis zur Bahnüberführung in hiesiger Gemarkung. — Die durch den Tod des Lehrers Fenner erledigte Lehrerstelle wurde dem Lehrer Julius Schmidt von Kaltenholzhausen zum 1. November übertragen.

s. **Eltville,** 4. Okt. In der Stadtverordnetensitzung am Freitag wurde beschlossen, 20 000 ℳ für Grunderwerb und Erweiterung des Wasserwerks Niederwalluf und 13 000 ℳ für den Umbau und Instandsetzung des Keil'schen Hauses im Wege der Kapitalaufnahme zu mäßigem Zinsfuße zu beschaffen und mit 2 Proz. Abtragung zu tilgen. Der vom Magistrat und Finanzausschuß beschlossene Nachtrag zur Umsatzsteuerordnung betreffend die Einführung der Wertzuwachssteuer wurde angenommen. In den Wasserwerksausschuß wird als weiteres Mitglied der Stadtverordnete Fritz Schmitt gewählt. Vor Schluß der Versammlung fand noch eine Aussprache über die Errichtung eines Gaswerks und die Verbilligung der elektrischen Energie statt. Es wurde noch nichts darüber beschlossen.

S. **Lorch,** 4. Okt. Nach Beschluß des Magistrats und Herbstausschusses beginnt die Weinlese in unserer Gemarkung am Donnerstag im Distrikt Niederflur. Am ersten Tage ist bis zum Distrikt Spelzgrube zum Lesen frei.

× **Hochheim,** 4. Okt. In der Papierfabrik wurde dem 15 Jahre alten Sohn des Weichenstellers Anton Kilb, der mit einer Hand in eine Walze geriet, der Arm zerquetscht.

?? **Niederselters,** 4. Okt. Im hiesigen Walddistrikt „Hohler Stock" lagern große Mengen weißen, gelben und roten Ockers. Eine bayerische Handelsgesellschaft beabsichtigt, die Ockerlager in größeren Betriebe auszubeuten, und wie verlautet, eine Plattenfabrik anzulegen. Sie steht zurzeit wegen pachtweiser Benutzung von Gemeinde-Grundeigentum mit der hiesigen Gemeindevertretung in Unterhandlung. Hoffen wir, daß damit die Industrie ihren Einzug in das Tal des „Goldenen Grundes" hält, in dem Tausende von Arbeitern vorhanden sind, die ihren Verdienst auswärts, oft monatelang von der Familie getrennt, suchen müssen.

+ **Naurod,** 4. Okt. Am Donnerstag mittag verunglückte in der Nähe der Lungenheilanstalt Naurod ein Wiesbadener Automobil auf der Chaussee Niedernhausen-Naurod. Der Chauffeur, welcher offenbar die starke Kurve übersehen hatte, wurde aus dem Auto geschleudert, kam aber mit geringfügigen Schürfungen davon. Dagegen wurde der Passagier, ein älterer Herr, erheblich verletzt.

= **Unterliederbach,** 4. Okt. Beim Fensterputzen verunglückte gestern in der Sternstraße die Frau des Packers Bär, indem sie einen Fehltritt tat, abstürzte und dabei einen Arm brach.

÷ **Braubach,** 4. Okt. Am Freitag wurde hier die Leiche eines Knaben geländet. Anscheinend war derselbe 12—15 Jahre alt. Die Leiche trug kurze Hosen und schwarze Strümpfe.

⚘ **Hanau,** 2. Okt. Der Landwirt Heinrich Lehr, der eine Fuhre Aepfel nach Hochstadt gebracht hatte, erhielt dort von seinem Pferde einen so heftigen Schlag gegen den Unterleib, daß die Gedärme heraustraten. Lehr wurde nach dem Krankenhaus verbracht, wo er seinen Verletzungen bald erlag. — Bekanntlich hat sich Oberbürgermeister Dr. Gebeschus bereit erklärt, im Kampfe zwischen Fabrikanten und Arbeitern der Edelmetallindustrie eine Vermittelungsrolle zu übernehmen. Eine von ca. 2000 Gold- und Silberarbeitern besuchte Versammlung drückte ihr Bedauern über die ablehnende Haltung der Unternehmer zu diesem Vermittelungsverfahren aus und verpflichtete sich, den aufgedrungenen Kampf mit aller Schärfe und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu Ende zu führen.

Aus den Nachbarländern.

[•] **Mainz,** 4. Okt. Die 15jährige Tochter eines in der Illstraße wohnenden Taglöhners, welche vor vierzehn Tagen nach Frankfurt fuhr, ist seit dieser Zeit spurlos verschwunden.

Waldalgesheim, 4. Okt. Der Dreschmaschinenarbeiter Baumdick aus Hargesheim kam beim Schmieren der Dreschmaschine in das Getriebe. Dem Aermsten wurde ein Arm furchtbar gequetscht und zerfleischt; man brachte ihn ins Binger Hospital, wo sofort der Arm bis zum Ellbogen abgenommen werden mußte.

!! **Gießen,** 4. Okt. Eine gründliche Prüfung der Stadtkasse durch vier Beamte der Oberrechnungskammer ergab verschiedene Unregelmäßigkeiten. Die Stadt als solche hat, wie man erfährt, keinen Nachteil erlitten. Der Stadtrechner Doepfer, der 30 Jahre im Dienst der Stadt war, wurde vor Beginn der Revision beurlaubt; er ist um seine Entlassung eingekommen, welche von der städtischen Verwaltung auch angenommen wurde.

!! **Wetzlar,** 4. Okt. Die Kaiserin hat dem Pfarrer Ronke zum Bau eines Gemeindehauses in Ehringshausen 25 000 ℳ überwiesen.

♂ **Alsenz,** 4. Okt. Im benachbarten Bettweiler erschlug am Freitag früh der 64 Jahre alte Ackerer Phil. May seine 57jährige Ehefrau mit einem Prügel im Hof und schleppte die Leiche dann in die Waschküche, um sie zu verbrennen. Das Feuer erlosch jedoch und nur die Haare und die Kleider der Leiche wurden versengt. Hierauf erhängte sich der Ehemann. Er hat die Tat in einem Anfalle von Geistesstörung verübt. Die Eheleute lebten in guten Verhältnissen.

Die Welt vor Gericht.

(Wiesbadener Strafkammer.)

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gegen den Arbeiter Fr. A. von hier, der sich an einem 10jährigen Kinde vergangen hat, verhandelt und derselbe zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der 67jährige Schweinehirt Michael Fr. aus Oberselters wurde wegen Sittlichkeitsvergehen, das er im vorigen Jahr an einem 6jährigen Mädchen verübte, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der in Langenschwalbach bedienstete Ochsenknecht Carl F. erhielt wegen Vergehens gegen § 175 4 Monate Gefängnis. Der Angeklagte wurde von seinem Dienstherrn bei Vornahme der unzüchtigen Handlungen im Stalle überascht. In Anbetracht der perversen Veranlagung und seines Geständnisses wurden ihm mildernde Umstände nochmals zugebilligt. — Wegen Betrugsversuchs wurden die Inhaber der Korkstopfenfabrik Heinrich Th. und Sohn-Cronberg, der Vater zu 3 Monaten, der Sohn zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatten bei einem Brande ihres Fabrikgrundstücks den Schaden bei der Versicherungsgesellschaft bedeutend zu hoch angegeben.

Aus der Sportwelt.

* **Die Fliegerwoche auf der Ila.** Zu den Flügen sind gemeldet für den 3. Oktober Euler, Nervo, Sido, für den 4. Oktober Euler, Nervo und Sido, für den 5. Oktober Euler, Nervo, Sido, de Caters und voraussichtlich Latham, für den 6. Oktober Euler, Nervo, Sido, de Caters, Rougier, Molon und voraussichtlich Latham; für den 7. Oktober Euler, Nervo, Sido, de Caters, Latham, Rougier, Molon, Leblanc, Sanchez Besa oder Edwards und Bleriot; für den 8. Oktober Euler, Nervo, Sido, de Caters, Rougier, Molon, Leblanc, Sanchez Besa, Bleriot und voraussichtlich Latham; für den 9. Oktober Euler, Nervo, Sido, de Caters, Molon, Leblanc, Sanchez Besa und Bleriot; für den 10. Oktober Euler, Nervo, Sido, de Caters, Molon, Leblanc, Bleriot und Sanchez Besa oder Edwards. Weitere Ergänzungen bleiben vorbehalten. Es kommen folgende Preise zum Wettbewerb: ein Preis von 40 000 ℳ für den längsten Flug während der Dauer der Ausstellung, ein Preis von 10 000 ℳ für den zweitlängsten Flug, ein Preis von 10 000 ℳ für die häufigsten 5 Minuten-Flüge, drei Preise von 5000, 2000 und 1000 ℳ für die größte Zahl von Flügen von wenigstens 30 Sekunden Dauer, zwei Preise von 10 000 und 5000 ℳ für die besten Höhensteuerungsflüge, zwei Preise von 5000 und 1000 ℳ für den schnellsten Flug, zwei Preise von 3000 und 1000 ℳ für den langsamsten Flug, ein Trostpreis von 2000 ℳ, drei Preise von 2400 ℳ, 1000 und 800 ℳ für die schnellste Zurücklegung von fünf Kilometern, zwei Preise von 400 und 200 ℳ täglich für die schnellste Umkreisung der Bahn; außerdem täglich zwei Preise von 400 und 200 ℳ für den weitesten Flug.

Letzte Drahtnachrichten.

Die deutsche Volkspartei.

Heidelberg, 4. Okt. Der Parteitag der deutschen Volkspartei beschloß mit allen gegen 15 Stimmen eine Resolution, worin der Zeitpunkt als gekommen bezeichnet wird für die Schaffung einer einheitlichen Partei auf Grund eines einheitlichen Programmes mit einer die Bewegungsfreiheit der Parteigenossen der einzelnen Länder gewährleistenden Organisation. In der Sitzung des weiteren Ausschusses wurde auch die Einbeziehung der demokratischen Vereine Barth'scher Richtung angeregt. Diese Frage soll vorläufig unentschieden bleiben. Man sprach im Ausschuß aber für ein Entgegenkommen gegen die demokratischen Vereine.

Vereitelter Anschlag.

Posen, 4. Oktober. Die Polizeibehörde in Posen hatte durch einen anonymen Brief davon Kenntnis erhalten, daß in der Nähe von Opalinitza auf halbem Wege zwischen Posen und Bentschen ein Attentat auf einen Personenzug geplant sei. Wie die Ermittelungen ergaben, waren die Laschen an den Eisenbahnschienen gelockert worden, sodaß der Zug hätte entgleisen müssen. Das Unglück konnte rechtzeitig vermieden werden. Zwei Beamte der Berliner Kriminalpolizei sind gestern dorthin abgereist.

Attentat gegen einen Herzog.

Rom, 4. Okt. Ein geheimnisvolles Verbrechen wurde gegen den in Rom weilenden sizilianischen Politiker, Herzog von Cattania, verübt. Als der Herzog gestern abend 8 Uhr nach seiner Wohnung in der Via Carl Alberte zurückkehrte, sprang ein Unbekannter mit gezücktem Dolch auf ihn los. Der Herzog, der ohne Waffe war und sich nur mit einem Stocke verteidigte, erhielt einen Dolchstich in den Arm, einen anderen in die linke Schläfe. Als aus der Wunde ein Blutstrahl aufschoß, ergriff der Angreifer die Flucht. Der Herzog wurde nach dem Spital gebracht. Er äußerte die Vermutung, der Mordgeselle sei von einem politischen oder persönlichen Feinde von ihm gedungen worden, fügte aber seltsamer Weise hinzu, er werde gegen den Täter keinen Strafantrag stellen.

Eine Revolte im Gefängnis.

Lissabon, 4. Okt. Das Gefängnis von Coimbra war gestern der Schauplatz einer verzweifelten Revolte der Gefangenen. Die Häftlinge zündeten nach einem gut vorbereiteten Komplott die Strafanstalt an, weil sie hofften, in der dadurch entstehenden allgemeinen Verwirrung entkommen zu können. Da das Feuer aber frühzeitig entdeckt wurde, brach ein wilder Kampf mit den Wächtern aus, die von den sich wie wahnsinnig geberdenden Gefangenen verjagt wurden. Die Sträflinge errichteten Barrikaden gegen die zu Hilfe geholten Soldaten und gegen die herbeigeeilte Feuerwehr, auf die sie Steine schleuderten. Schließlich mußten sich die Gefangenen aber doch ergeben und das Feuer konnte gelöscht werden.

Wetterbericht

Carl Müller, Optiker
Langgasse 48. — Telefon 2568.

Temp. nach C. | Barometer heute 758,01 mm.
" gestern 756,03 mm.

Voraussichtliche Witterung für 5. Oktob. von der Dienststelle Weilburg: Veränderlich, Bewölkung, Regenschauer, kühl.

Niederschlagshöhe seit gestern: Weilburg 5, Feldberg 17, Reuskich 8, Marburg 2, Fulda 3, Wigenhausen 2, Schwarzenborn 4, Kassel 8

Wasserstand: Rheinpegel Caub gestern 1.71 heute 1.73
Lahnpegel Weilburg gestern 1.24 heute 1.23

5 Oktob.	Sonnenaufgang 6.06	Mondaufgang 9.18	
	Sonnenuntergang 5.11	Monduntergang 1.17	

Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Druck und Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers Konrad Lehbold.
Chefredakteur und verantwortlich für Politik, Feuilleton und den allgemeinen Teil: Wilhelm Giebel. Für den lokalen Teil, Sport und letzte Drahtnachrichten: Willy Montschelier. Für den provinziellen Teil und Gericht: Hugo Merten. Für den Anzeigenteil: Friedrich Weikum, sämtlich in Wiesbaden.

Wirtschafts-Uebernahme.

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Erbenheim und Wiesbaden, sowie Freunden und Bekannten zur gefl. Nachricht, daß ich am 1. Oktober die Wirtschaft von Herrn Christian Stemmler hier

„Zur schönen Aussicht"
(direkt an der Bahn gelegen)

übernommen habe. Ich werde bemüht sein, die mich beehrenden Gäste durch Lieferung von guten Speisen und Getränken zufrieden zu stellen.

Lade zum Besuch höflichst ein. 20331

Erbenheim, 4. Oktober 1909.

Frau Anton Brühl Wwe.

„Wartburg", Schwalbacherstraße.

Donnerstag, den 7. Oktober 1909, abends 8 Uhr:

Wissenschaftlicher Vortrag
über:
Die Augendiagnose

nach **Pastor Felke,** erläutert durch **Lichtbilder,** von **C. Brunn,** Physiolog, Felke-Vertreter in Wiesbaden.

Entree 50 Pfg., numerierter Sitz 1 Mk.

Eintrittskarten im Vorverkauf: In der Buchhandlung von **Limbarth-Venn,** Kranzplatz, im Reisebureau **Engel,** Wilhelmstraße, im **Kneipphaus,** Rheinstraße, im **Jungborn,** Kirchgasse 54. 6207

Esperanto.

Am **Dienstag, den 5. Okt. d. J., abends 8½ Uhr,** findet in der Aula der höheren Mädchenschule am Schloßplatz ein **öffentlicher Vortrag** des Herrn Kaufmanns **Ludwig Istel** von hier über:

Die Notwendigkeit einer Weltsprache und ihre Lösung durch Esperanto

mit Erläuterungen der Esperanto-Sprache statt, wozu alle Interessenten höflichst eingeladen sind. — Eintritt frei.

Freiwillige Gaben zur Deckung der Unkosten werden am Saaleingang entgegengenommen. 20329

Der Vorstand der Wiesbadener Esperanto-Gruppe.

Ludwig Knaus.

Ein berühmter Sohn Wiesbadens.
Von Theodor Lamprecht.

In der zweiten Hälfte der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts fanden sich unter den Düsseldorfer Kunststudenten drei junge Leute zusammen, die an Charakter und Talent einander sehr ungleich waren, aber das miteinander gemein hatten, daß sie es alle zum höchsten Ruhme bringen und sich eine dauernde Stellung in der Geschichte der deutschen Kunst

erringen sollten. Düsseldorf galt damals noch immer als eine der hohen Schulen der europäischen Kunst. Noch herrschte an der Akademie der alte Schadow — eigentlich der „jüngere" Schadow: denn es war J. G. von Schadows Sohn Wilhelm —, noch blühte die Genremalerei, soweit sich die Blüte in Ruhm und Beliebtheit ausdrückt; denn innerlich und künstlerisch war sie bereits in einen ziemlichen Marasmus hineingeraten. Die drei jungen Künstler aber waren Arnold Böcklin, Anselm Feuerbach und Ludwig Knaus. Jene beiden sollte der Weg ihrer Kunst weit, weitab von Düsseldorfer Bahnen führen — dieser sollte Düsseldorfs klassische Kunst, die Genremalerei, auf ihren Gipfel führen, aber zugleich auch, man darf wohl sagen, sie abschließen. Jene beiden sollten bis tief in ihr Mannesalter hinein schwer zu kämpfen haben — Knaus hingegen gewann nach harten, kurzen Anfangsschwierigkeiten sogleich großen Ruf und seltene Ehren. Die Stellung der drei im damaligen Düsseldorf war sehr verschieden. Böcklin, der älteste von ihnen, hielt sich sehr zurück und wurde von den Kollegen wenig beachtet. Feuerbach, schön und geistreich, wurde von der ganzen Düsseldorfer Gesellschaft, Schadow voran, verhätschelt. Derselbe Schadow aber verweigerte Knaus ein Gesuch, ihm aus einem bestehenden Fonds einen Beitrag zu den Modellgebühren zu bewilligen, mit der Motivierung, „daß solche Unterstützungen nur begabten Schülern gewährt werden könnten". Da hatte Knaus denn seinen Mangel an Talent schriftlich bezeugt. Aber seine Kollegen dachten anders über ihn; sie erwarteten von ihm viel — ja, unzweifelhaft hatten sie von ihm eine größere Meinung, als von dem, wie es schien, schwerfälligen Schweizer und von Feuerbach, der damals mehr ein glänzender „Blender" zu sein schien. Die Sicherheit, mit der Knaus schon damals „einen Kopf oder eine Ganzfigur tüchtig und geistreich herunterzumalen" verstand, erweckte ihre gerechte Bewunderung; übrigens aber war Knaus nicht der Mann, der sich so leicht entmutigen ließ.

Er war freilich durch eine strenge Jugend geschult. Sein Vater war ein Augenglasschleifer zu Wiesbaden. Das Gewerbe war mühsam und wenig einträglich, die Lage der Familie gedrückt. Es war wohl unverkennbar, daß der Junge ein seltenes Zeichentalent besaß, aber was sollte man mit dem Talent anfangen, wenn keine Mittel zu seiner Pflege da waren? Besser schon, er hielt sich gleichfalls zu dem ehrsamen Handwerk des Vaters. Aber ein ehemaliger Münchener Maler griff hier so energisch ein, daß der Vater Knaus sich doch entschloß, den Ludwig zu einem „Malermeister" zu geben; und als er da in zwei Jahren gelernt hatte, was er eben lernen konnte, da hatte er sich auch so viel zusammengespart, daß er nach Düsseldorf pilgern und sich hier Karl Sohns tüchtigen Unterricht zu nutze machen konnte. Der ist als sein eigentlicher Lehrer zu betrachten — der, und die Natur und das ihm angeborene Talent. Und mit solchen Helfern im Bunde konnte er wohl schon über Schadows Verdammungsurteil hinwegkommen.

Was aber hatte Schadow gegen den jungen Knaus? Nun, ihm, dem alten Nazarener und Akademiker, galt schon die Genremalerei als eine Gattung, für die es nur eben ein „tolerari potest" gab; Knaus aber erwies von Anfang an in seinen Studien und Versuchen einen unverkennbaren geraden Realismus, der nach Schadows Ansicht keinen Platz in der Kunst hatte. Es waren eben zwei grundverschiedene Generationen, die hier aufeinander trafen — und sehr bald sollte es sich zeigen, auf welcher Seite der Sieg war. Auf der Akademie hatte Knaus nun offenbar nichts mehr zu suchen. Wohin also? Der Rat des feinen Frankfurter Genremalers Peter Becker wurde da entscheidend. Dieser hatte sich, wie schon vorher der um etwa 20 Jahre ältere Jakob Dielmann aus Frankfurt, aus der verblasenen Romantik der älteren Düsseldorfer Genremaler zu dem Jungbrunnen des Volkslebens geflüchtet, und auf seine Anregung wandte sich der für unbegabt erklärte Knaus in das hessische Dorf Villinghausen. Während nun unser Vaterland die Stürme des schweren Jahres 48 durchbrausten, saß der junge Maler in dem stillen Hessenwinkel und studierte und malte so recht nach Herzenslust, was er sah. Und ihm war wohl bei seiner Arbeit, denn er wußte, daß er auf dem rechten Wege war, und daß er gefunden hatte, was ihm Not tat. Als er im folgenden Jahre als die Frucht dieses schönen Sommers sein erstes selbständiges Bild, den Bauerntanz unter der Linde, in Düsseldorf ausstellte, da erregte das Werk ein so ungewöhnliches Aufsehen, daß der Name Knaus mit einem Schlage in allen kunstfreundlichen Kreisen bekannt wurde, und sein Leichenbegängnis im Walde, das 1850 folgte, bestätigte, erhöhte und erweiterte seinen schnell errungenen Ruhm. Mit einem Schlage war er ein gefeierter Maler.

Dieser Erfolg aber war nicht ein solcher der launischen Tagesmode, sondern er war vollauf berechtigt und natürlich. Wie bereits angedeutet, hatte sich die Genremalerei in eine süßliche, lebensfremde Sentimentalität, in eine falsche Romantik verirrt. Man hatte ihr so lange eingeschärft, daß sie die Wirklichkeit poetisch zu verklären habe, bis sie die Wirklichkeit ganz verloren und nur noch jene sol disant-Poesie behalten hatte, die nun natürlich gehaltlos und unwahr werden mußte. Da war es Knaus, der der Kunst wieder das unentbehrliche Element des realen Lebens und damit eine neue Gesundheit und Wahrheit zuführte. Dies reale Leben aber, das Knaus zur Darstellung brachte, war eine Entdeckung, die für unser ganzes nationales Leben von Bedeutung war. Gerade in dem Augenblick, wo eine neue Zeit, die Zeit der Industrie und der Maschine, mächtig an die Pforte des deutschen Volkslebens pochte, gerade in diesem Augenblick wendet sich die Kunst dem ungeheuren Reichtum des bodenständigen Bauerntums zu, das mit all seinen originalen Trachten, Sitten, Behausungen, Charakteren sich bis dahin frisch erhalten hatte — um nun freilich bald von dem reißenden Strome der neuen Zeit angenagt und zum großen Teile weggespült zu werden.

Wenn die Malerei seitdem das lebendige Gedächtnis dieser Seite des deutschen Volkstumes treulich gepflegt, wenn sie das Interesse dafür wachgerufen und erhalten hat, so gebührt das Verdienst hieran in erster Linie Knaus, der die Bahn geöffnet, die neue Stoffwelt entdeckt hat. Es war ein reiches, edles, bisher noch kaum gekanntes Stück ihres Seins, das die Nation voller Anteil und Freude in seinen Werken erkannte. Der frisch zupackende Realismus dieser Arbeiten aber entsprach einem Bedürfnisse, einem Drange der Zeit, der wenige Jahre darauf auch in der Literatur in Freytags Journalisten und Soll und Haben seinen Ausdruck finden sollte. Realismus ist freilich ein relativer Begriff, und die heute Modernen wollen den Realismus Knaus nicht anerkennen, aber die Wahrheit ist, daß jede Zeit ihren eigenen Realismus hat und braucht; und erkannt zu haben, was seine Zeit brauchte, das bleibt Knaus dauernde unbestreitbare Leistung. Dazu kam endlich, daß seine Bilder auch malerisch einen bedeutenden Fortschritt darstellten. Es war in ihnen ein Gefühl für die Harmonie der Farben, für die Tonwerte, das in der damaligen deutschen Malerei neu war — und vielleicht nicht nur in der deutschen Malerei. Denn als Knaus kurz darauf, 1853, seinen Morgen nach der Kirmes im Pariser Salon ausstellte, da erregte das Bild gerade durch die Feinheit seiner Malerei um so größere Sensation, als die Franzosen solche malerischen Leistungen nur von ihren Meistern erwarten zu können glaubten. Der junge Deutsche aber hatte sein Können aus sich heraus, in der Heimat gewonnen.

Die goldene Medaille und die Ehrenlegion bestätigten den Salonerfolg, und der erst 24jährige Künstler war nun eine europäische Berühmtheit. Die Franzosen hatten sich an den schwer aussprechbaren Namen des deutschen Malers zu gewöhnen. Acht Jahre blieb Knaus in Paris, wohin er eigentlich nur einen kleinen Ausflug hatte machen wollen, und eine Reihe seiner glücklichsten Werke entstand in diesen Pariser Jahren, die stets sofort Liebhaber und Käufer fanden. Dann aber empfand der Schilderer des deutschen Volkslebens, daß er die Fühlung mit dem heimatlichen Boden nicht ungestraft länger entbehren könne, und seit dem Jahre 1860 hat er ständig wieder Deutschland angehört.

Erst ließ er sich in seiner Vaterstadt Wiesbaden nieder, dann machte er sich in Düsseldorf ansässig; 1874 aber, bei der Reorganisation der Berliner Kunstakademie, wurde er in die Reichshauptstadt berufen, und seitdem ist sie seine zweite Heimat geworden. Inzwischen hat die Entwickelung der deutschen Kunst einen, man kann wohl sagen, reißenden Verlauf genommen, und sie hat sich so völlig neuen Bahnen zugewandt, daß das Werk Ludwig Knaus bereits heute in fester geschichtlicher Abgeschlossenheit vor uns steht.

Dies Werk ist sehr umfangreich und mannigfaltig. Er hat das deutsche Bauernleben in den verschiedensten Teilen Deutschlands geschildert. Er hat das fahrende Volk der Wanderkomödianten, der Zigeuner, der Bettler dargestellt. Er hat die liebenswürdige Unschuld des Kindes und die Schlauheit des alten Trödlers charakterisiert. Er hat eine Reihe bedeutender Zeitgenossen, wie Mommsen und Helmholtz, porträtiert und sich in seiner späteren Zeit auch in religiösen Bildern versucht. Einige seiner Arbeiten sind so volkstümlich geworden, daß sie in dem Anschauungsschatze der Deutschen unzweifelhaft dauernd ihren Platz behalten werden. Immer quillt seine Erfindung mühelos, und seine Beobachtung ist geistvoll und lebendig. Wenn man seine Beobachtung kühl genannt hat, so entspringt dies Urteil einer Zeit, die sich mit dem sozialen Gefühle durchdrungen hat. Dies soziale Gefühl ist Knaus noch fremd; er ist nur Psychologe; er steht als aufmerksamer Zuschauer neben, und wenn man will, über seinen Gegenständen — ja, zuweilen ironisiert er sie ein wenig. So hat auch sein Humor manchmal etwas Scharfes, aber in Bildern, wie Salomonische Weisheit oder Wie die Alten sungen, hat er wieder eine Liebenswürdigkeit, der man sich nicht entziehen kann. Während sein Kolorit in späteren Jahren an Frische und Feinheit eingebüßt hat, hat er seine Meisterschaft in der Zeichnung und der Komposition stets ungemindert behauptet. Unter seinen Studien befinden sich ausgezeichnete Stücke von fester und doch zarter Formgebung und schlagkräftiger Beobachtung der Wirklichkeit. Sein künstlerisches Ideal ist immer die holländische Malerei gewesen, von deren Meistern er eine Anzahl trefflicher Werke gesammelt hat. Mit ihnen verbindet ihn die Vorliebe für das lebendige Volksleben, die Neigung zum Reichtume im Detail. Er ist der echte Genremaler in seinen Vorzügen wie in seinen Mängeln; auch seine religiösen Bilder sind Genrebilder, und Genrebilder auch seine Porträts, bei denen er es liebt, die dargestellten Persönlichkeiten in ihrer Arbeit zu schildern.

Die Genremalerei ist heute nicht in Mode. Sie ist seit einem Jahrzehnt und länger so viel gescholten worden, daß ein Umschwung, eine Korrektur des Urteils nicht ausbleiben kann — sie scheint sich selbst bereits anzukündigen. Man wird sich schließlich der Anerkennung nicht entziehen können, daß auch sie eine legitime Gattung der Kunst ist, und daß es, wie überall, so auch bei ihr lediglich auf die Handhabung, das Maß, den Takt ankommt. Es ist zuzugeben, daß auch Meister Knaus in einem Teile seiner Werke insofern die ihr gezogenen Grenzen überschritten hat, als der Inhalt und die malerische Form darin nicht in volles Gleichgewicht gesetzt sind. Allein ganz abgesehen davon, daß die besten seiner Schöpfungen immer ihren Rang behaupten werden, so ist seine Stellung in der Geschichte der deutschen Malerei dadurch gesichert, daß er sie in einem wichtigen Augenblicke aus dem Banne der Lebensfremdheit erlöst und ihr einen starken und nachhaltigen Impuls zur Rückkehr zur Wirklichkeit, zur Natur, zum Leben gegeben hat. Das ist eine Leistung, die nur ein ungewöhnlich reicher und kräftiger Künstlergeist vollbringen konnte.

Neues aus aller Welt.

⊙ **Das Todesurteil gegen den Dauerfahrer Peter Breuer aufgehoben.** Das Schwurgericht Trier hat bekanntlich am 10. Juli d. J. nach sechstägiger Verhandlung den Dauerfahrer Peter Josef Breuer aus Berlin wegen Mordes, begangen an dem Mühlenbesitzer Mathonet aus St. Vith am 14. Oktober 1908 bei Gerolstein, zum Tode verurteilt. Die Revision des Angeklagten kam nunmehr vor dem 5. Strafsenate des Reichsgerichts in Leipzig zur Verhandlung und wurde von den Verteidigern Dr. Frank aus Trier und Dr. Werthauer aus Berlin vertreten. In zwei verschiedenen Revisionsschriften waren eine große Anzahl von Beschwerden erhoben worden. Das Reichsgericht verhandelte über jede dieser Beschwerden einzeln, indem nach dem Vortrag einer solchen jedesmal Verteidiger und Reichsanwalt gehört wurden. Die meisten der Beschwerden waren für die Allgemeinheit ohne Interesse. Nur eine einzige prozessuale Beschwerde wurde vom Reichsgericht für begründet erachtet. Es hob in später Nachmittagsstunde das Urteil auf und verwies die Sache an das Schwurgericht Trier zurück. Zur Aufhebung führte die Beschwerde darüber, daß zu der kommissarischen Vernehmung des Zeugen Handelskammerpräsident Erkens am 30. Juni vor dem Amtsgerichte Malmedy der Verteidiger Dr. von Palmowsky in Berlin nicht geladen worden ist. Dr. v. P. ist der Sozius des Rechtsanwalts Dr. Werthauer, der selbst auch nicht geladen war. Die Ladung hätte telegraphisch erfolgen können. Daß auf der Nichtladung des Verteidigers das Urteil nicht beruhe, kann nicht behauptet werden; deshalb mußte die Aufhebung des Urteils erfolgen.

⊙ **Eine gelungene Herzoperation.** Ueber eine Aufsehen erregende Herzoperation wird aus Konstantine (Algier) berichtet. In das dortige Spital brachte man einen Mann, der einen Stich in das Herz erhalten hatte. Der Chirurge Prof. Dr. Martin nahm nun in aller Eile eine sogenannte Herznaht vor. Er öffnete den Brustkasten, durchsägte drei Rippen und legte das Herz bloß. Er faßte darauf mit der linken Hand den Herzbeutel und preßte daraus ungefähr 200 Gramm Blut heraus. Gleichzeitig entdeckte er an der linken Herzklappe eine Stichwunde von 1 Zentimeter Länge. In aller Eile machte er drei Nähte und legte das Herz wieder an seinen Platz zurück. Er verschloß sodann die Wunde und konstatierte dabei, daß das Herz wieder langsam zu zucken begonnen hatte. Tatsächlich gewann der durch die Narkose bewußtlos gewordene Mann das Bewußtsein wieder und konnte später sogar sprechen. Am Donnerstag war in seinem Zustande schon eine Besserung eingetreten, und man hofft daher, ihn am Leben zu erhalten.

⊙ **Die Mitgift der Telephonistinnen.** Die Londoner Telephon-Zentralen verlieren alljährlich viele weibliche Angestellte dadurch, daß diese in die glückliche Lage versetzt werden, in den Stand der Ehe einzutreten. Da jede Londoner Telephonistin einige tausend Kolleginnen hat, so fällt es den glücklichen Bräuten keineswegs schwer, im Kreise dieser Mitfühlenden eine sehr hübsche Aussteuer zusammenzubringen. Das ganze Jahr hindurch zirkulieren in den Londoner Telephon-Zentralen die Subskriptionslisten für Verlobte. Der Beitrag eines Sixpence pro Kopf ergibt schon einen Betrag von ein paar Tausend Mark, und es kommt sehr selten vor, daß eine Telephonistin sich ausschließt, weil sie ganz genau weiß, daß sie dann ebenfalls auf keine Hilfe von ihren Kolleginnen zu rechnen haben würde. Auch das Postministerium übte bisher den Brauch, jeder sich verheiratenden Telephonistin zwei Monatsgagen als Hochzeitsgeschenk zu überreichen. Es macht sich jedoch bei der Behörde jetzt eine starke Strömung dagegen geltend, weil eine ganze Anzahl junger Londoner Mädchen nur in den Telephondienst eintritt, um sobald wie möglich in die Lage versetzt zu werden, heiraten zu können.

⊙ **Die Rache des Götzen.** Eine Wendung im Stil von Edgar Poe scheint plötzlich die Mordaffäre nehmen zu sollen, der vor nunmehr einem Jahre die Gemahlin des Generals Luard in der Nähe von London zum Opfer fiel. Die Angelegenheit ist wieder in Erinnerung gerufen worden, daß die Polizei der Grafschaft Kent zwar jemand als den Mörder verhaftete, ihn aber gleich wieder freilassen mußte, weil auch nicht das Geringste gegen ihn vorgebracht werden konnte. Jetzt wird plötzlich eine ganz neue Geschichte berichtet, die sehr wunderbar klingt, aber von einem Marineoffizier nach London gebracht worden ist, der, wie es scheint, doch ernst genommen zu werden verdient. Um diese Geschichte zu verstehen, muß man sich erinnern, daß unter den Ringen, die der Leiche der Generalin von den Fingern gerissen wurden, sich ein besonders wertvoller Ring befand, den der General seiner Frau zur Hochzeit geschenkt hatte. In diesem Ring war ein Stein gefaßt, den General Luard vor langen Jahren aus Indien mitgebracht hatte. An diesen Stein knüpfte sich, wie seinerzeit von den Zeitungen berichtet wurde, eine geheimnisvolle Geschichte, deren Inhalt aber trotz seiner Andeutung niemals bekannt geworden ist. Nunmehr behauptet der oben erwähnte Marineoffizier, in China erfahren zu haben, daß der Stein vor vielen Jahren von englischen Soldaten aus einem chinesischen Tempel entwendet, und zwar aus den Augen eines Götzenbildes herausgebrochen worden war. Die Anbeter des Bildes schworen damals, nicht eher ruhen zu wollen, bis der Stein wieder in ihre Hände gekommen sei, und sie sollen nach langen Bemühungen festgestellt haben, daß sich der Stein im Besitz der Gemahlin des Generals Luard befand, es folgten Verhandlungen, die aber zu keinem Resultat führten, weil der General sich entschieden weigerte, den Ring unter irgend welchen Bedingungen auszuliefern. Schließlich sei dann der Mord beschlossen worden. Seit einiger Zeit aber, so schließt der Marineoffizier seine Erzählung, ist der Stein wieder an seinen alten Platz zurückgebracht worden und das Götzenbild hat wieder zwei Augen.

Einen wunderbaren aromatischen Duft verleiht Gioth's Seife (Schutzm. Spiegel) der Wäsche. Hergestellt nach D. R. P. Nr. 39447 H. 211

Man spart
Zeit, Geld, Kraft
beim Gebrauch
von
Gaga!
Z. 35

Schuhreparaturen
schnell, gut und billig. 1312
P. Schneider, Michelsberg 26.

Herren- und Knaben-
Anzüge, Paletots, Joppen, Saccos, Hosen u. Westen, auch in schwarz Schulhosen staunend bill.
Seltene Gelegenheit.
Neugasse 22, 1 St. h.,
kein Laden. (20051

Daniaud-Cognac
von der Firma
L. Daniaud Fils & Co., Cognac,
Zweigniederlassung u. Brennerei Weisenau b. Mainz.
Erhältlich in folgenden Geschäften:
Joseph Dorn, Wörthstrasse,
L. Fischer, Sedanstrasse 1,
J. Gruel, Wellritzstrasse 7,
C. Hahn, Oranienstrasse 45,
L. Lendle, Stiftstrasse 18,
C. Losskarn, Ecke Moritz- und Adelheidstrasse,
Jacob Minor, Schwalbacherstr. 33,
F. H. Müller, Bismarckring 31,
C. Portzehl, Rheinstrasse 55,
A. Poths, Waterloostrasse 38,
B. Richter, Wwe., Moritzstr. 38,
F. Röttcher, Luxemburgstrasse,
F. Seibel, Dotzheimerstrasse 76,
A. H. Schlotter, Körnerstrasse 5,
H. Schütz, Adolfstrasse 6,
J. Stassen, Kirchgasse 51,
E. Wesche, Dotzheimerstrasse,
Adolf Beinlich, Eltville a. Rh., Kölner Konsum-Verein,
Aug. Gattung II., Nieder-Walluf.
20103
Vertreter für Wiesbaden und Umgebung:
Ferdinand Henkel, Dotzheimerstr. 102,
Telephon 712.

Gutschein.
Ausschneiden!
(Rückseite genau lesen.)
Als Gutschein nur gültig wenn:
Name und Wohnung
des Abonnenten hier deutlich ausgefüllt ist!
Bitte wenden.

Handel und Industrie.

Die Börse vom Tage.

Berlin, 2. Okt. Im Gegensatz zur gestrigen Abschwächung zeigte die Börse ein festes Aussehen. Die auf dem Eisenmarkt eingetretene Besserung wird durch die an der gestrigen Düsseldorfer Montanbörse eingetretenen Preiserhöhungen, die Aussichten auf Bildung eines deutschen Stabeisensyndikates, sowie das Anziehen der Preise für Stabeisen, aufs neue bekräftigt. Von kräftiger Anregung erwies sich auch die Steigerung der Steeltrustwerte in Newyork; das Privatpublikum hatte daher Kauforders in größerem Umfange nach hier gelegt, wodurch die Kurse, namentlich auf dem Montanmarkte, wesentlich höher einsetzten, an der Spitze standen Hohenlohe mit einer Steigerung von 2¾ Prozent. Bei den übrigen leitenden Werten betrugen die Besserungen über ein Prozent, schwächer lagen jedoch Laurahüttenaktien, weniger einheitlich war die Haltung auf dem Bankenmarkt, wo Deutsche Bank- und Diskonto-Anteile zwar eine leichte Besserung erzielten, die übrigen Werte jedoch ausnahmslos niedriger einsetzten.

Auf die Kursentwicklung der Schaaffhausenschen Bankaktien wirkte die Dividendenlosigkeit der internationalen Bohrgesellschaft nachteilig ein. Kanada setzten im Einklang mit Newyork ihre Steigerung fort, dagegen litten Pennsylvania unter Realisationen, auf dem Gebiet der Schiffahrts- und Elektrizitätsaktien überwogen bei stillem Geschäft leichte Kursrückgänge, nur Schuckertaktien setzten eine neuerliche erhebliche Steigerung durch. Die höheren Anfangsnotizen konnten besonders auf dem Montanmarkt infolge von Realisierungen der Platzspekulation nicht behauptet werden. Tägliches Geld 5 Proz.

Die Tendenz unterlag im Verlaufe mehrfachen Schwankungen. Oeftere Ankäufe zur Befestigung konnten durchgreifende Besserung nicht herbeiführen, so daß die schwächere Tendenz die Oberhand behielt. Der schlechte Reichsbankausweis war in der Schwere seiner Wirkung durch die Ermäßigung der Privatdiskontierung um ¼ Proz. aufgehoben. Der Kassa-Industriemarkt lag allgemein schwach, Lauchhammer 7 Proz. höher. Privat-Diskont 3¼ Proz.

Frankfurt a. M., 2. Okt. Kurse von 1¼—2 Uhr. Kreditaktien 209.90. Diskonto-Komm. 199.20 a 50. Dresdner Bank 161.50. Staatsbahn 161.90. Baltimore 119.20. Tendenz: ruhig.

Werte ohne Börsennotiz.

(Bericht des Bankhauses E. Calmann, Hannover, Schillerstraße 21). Telef. 1313. 2269. 2837. Telegr.-Adr.: Calmann, Hannover.

Hannover, den 29. Sept.

	Div.	Ang.	Nchf.
Argent. Nat. Hyp. Pf. A. (Cedulas)	5	94½	93½
do. do. L.	6	102½	101½
Buenos Air. St. Anl. 1907	5	91½	90½
do. do. 1882	6	102	101
do. Prov.-Anl.	5	90½	89½
do. do.	6	97½	96½
Mexik. landw. Pfdbrf.	6	100	99
do. Internat. Hyp. Pf.	6	100	99
Venezuela Innere Anl.	3	39	38
Accum. Böse Gew.	—	130	110
Akt.-Gef. Bad Neuenahr	7	—	144
Badische Feuerverf.-Bk.	4	240	—
Baumwollsp. Uerdingen	6	100	96
Benz u. Co.	—	148	145
Chem. Düngerfabr. Rendsburg	12	192	190
Daimler Motoren	6	135	132
Deutsche Kali Akt.	—	128	126
Deutsche Kol. Gef. f. S.-W.-A. Ant.	20	1850	1820
Enzing. Filterf. Worms	18	172	168
Fahrzeugfbr. Eisenach Bz.	—	76	73
Fuchs Waggonfbr. Heidelberg	12	190	185
German Americ. Pidl. Cem.	10	131	128
Heldburg Kali Akt.	—	74	73
Hermann 2 Kuxe	—	2850	2800
Julius Kali Akt.	—	96	94
Kammgarnspinn. Kaiserkl.	14	—	135
Lindes Eismasch. Wiesbaden	10	139	137
Masch. Fbr. Bruchsal	21	—	255
Mathildenh. Vorz. Akt.	5	102	99
Mecklenbg.-Strel. Hyp.	—	—	145
Neckar Dampfschiff.	3	93	—
Neue Selterswasserlqu.	—	50	—
Rastatter Waggonfbr.	6	—	95
Rhein. Schiff.-Akt. Mannh.	6	115	—
Rhein. Mühlenw. Akt. Mannh.	10	138	—
Rhein. Automobilgef.	10	112	—
Rhein. Schuckert Elektr.	7	122	118
Rhein. Metall Gew. Ant.	—	190	175
Rhein. Bohranteile	—	1200	—
Sigmundshall Kali Akt.	—	170	167
Südd. Jute Ind.	5	116	113
Sinalco Akt.	18	170	160
Sloman Salpeter	15	168	165
South West Afr. Sh.	5	40/9	40/3
South African Territ.	—	24/6	24/
Trier Kohlen Kuxe	—	6300	6250
Union Brauerei Karlsruhe	4	60	—
Zuckerfbr. Heilbronn	8	140	135
Pforzheimer B. B.	8	131	128

(Wünsche betr. Kursmeldung anderer Werte werden gern berücksichtigt.)

Tendenz: Bei weiter fester Grundtendenz erfuhren besonders Eisen-Werte mehr oder minder große Steigerungen, da die Berichte aus der Eisen-Industrie fortgesetzt äußerst stimulierend lauten. Gute Käufe waren in Mathildenhütte Vorz. und Stamm Akt. und Kabelw. Rheydt Akt. zu bemerken, wobei für letztere die Erklärung von 8 Proz. Dividende und ein günstiges Bezugsrecht anregend wirkten. Fuchs Waggonfabrik Akt. setzten ihre Steigerung im beschleunigtem Tempo fort, da das Unternehmen sehr stark beschäftigt sein soll. Am Kolonialmarkte erzielten die meisten Werte auf die Erhöhung der Diamantpreise Kursavancen: Deutsch. Kol. Ges. f. Südwestafrika Ant. zogen von 1750 Proz. auf 1850 Proz. an, Kolmanskop wurden bis 76 bezahlt und South Africa Shares bis 40/9. South East Africa Shares überschritten den von uns bei einem Kurse von zirka 14 sh. prognostizierten Kurs von 20 sh. und finden weiter große Käufe des Hausse-Konsortiums statt. — Kaliwerte litten unter dem immer noch ungewissen Schicksal des Syndikats, obwohl zweifellos Symptome einer Annäherung zwischen Schmidtmann und dem Syndikat zu konstatieren sind. — Von Spezialwerten bestand Nachfrage für: Chem. Fabrik Rhenania Aachen Akt., Sächs. Waggonfabrik Werdau Akt. und Lüneburger Kronenbr. Akt. — Ausländische Anlagewerte in unverändert ruhiger Haltung.

Die Börse des Auslandes.

Wien, 2. Okt., 10 Uhr — Min. Kreditaktien 655.50. Länderbank 491.50. Wiener Bankverein 544.20. Staatsbahn 755.20. Lombarden 127.—. Marknoten 117.50. Wechsel Paris 95.42. Oesterr. Kronenrente 94.90. do. Papierrente 98.15. do. Silberrente 98.40. Ungarische Goldrente 111.80. do. Kronenrente 91.80. Alpine 732.50. Ruhig.

Wien, 2. Okt., 11 Uhr — Min. Kreditaktien 665.50. Staatsbahn 755.75. Lombarden 127.50. Marknoten 117.51. Papierrente 98.15. Kronenrente 91.90. Alpine 734.25. Ruhig.

Paris, 2. Okt., 12 Uhr 35 Min: 3proz. Rente 97.37. Italiener —.—. 4proz. Russ. konf. Anl. Ser. 1 u. 2 92.60. 4proz. do. von 1901 —.—. Spanier äuß. 96.90. Türken (unifiz.) 93.60. Türken-Lose —.—. Banque Ottomane 729.—. Rio Tinto 1973. Chartered 52.—. Debeers 482.—. Eastrand 146.—. Goldfields 176.—. Randmines 242.—.

Mailand, 2. Okt., 10 Uhr 50 Min. 4proz. Rente 104.77½. Mittelmeer 420.—. Meridional 701.—.

Handelsnotizen.

Preußische Pfandbrief-Bank. Die Bank veröffentlicht im Inseratenteil die Hauptziffern ihres Status und gibt bekannt, daß sie an allen größeren und mittleren Plätzen Deutschlands Agenturen zur Entgegennahme von Anträgen auf Gewährung von Hypotheken- und Kommunal-Darlehen unterhält, und daß der Verkauf ihrer Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen durch die Mehrzahl der deutschen Banken und Bankfirmen erfolgt. Formulare für Darlehnsanträge sind bei den Agenturen, Exposés über Pfandbriefe und Obligationen bei den Bankstellen erhältlich.

Berliner Börse, 2. Oktober 1909.

Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3¼%.

Obligationen mit * sind hypothekar. sichergestellt. Nachdr. verb.

Umrechnungssätze: 1 Frank, Lira, Lei, Peseta: 80 Pf. — 1 österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gulden österreichisch-ungarischer Währung: 1,70 Mark, 1 Krone österreichisch-ungarischer Währung: 0,85 Mark. — 7 Gulden süddeutsch: 12 Mark. — 1 Gulden holländisch: 1,70 Mark. — 1 Mark Banco: 1,50 Mark. — 1 Krone schwedisch, norwegisch, dänisch: 1,12½ Mark. — 1 Rubel: 2,16 Mark. — 1 Peso: 4 Mark. — 1 Dollar: 4,20 Mark. — 1 Pfund Sterling: 20,40 Mark.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.		
Dt.Rchs.Schatz	4	100.70bG
do. 1. 4. 12	4	100.75G
do. 1. 7. 12	4	100.75bG
Pr.Schatz1912	4	100.70bG
Dt. Reichs-Anl.	4	102.80bG
do. do.	3½	94.60bG
do. do.	3	85.00bG
do. Schutzg.08	4	101.80b
Preuss. cons.A.	3½	94.60bG
do. do.	3	85.00bG
do. do.	4	102.75B
do. Staffel I.	4	102.25bG
Bad.St.-Anl. 01	4	101.10b
do. do. 1902	3½	—.—
Bayer. St.-Anl.	4	102.30B
do. do.	3½	93.75bG
do. Eisb.-Anl.	3	—.—
Brem.Anl.1899	3½	93.60bB
do. 05 uk. 15	3½	93.60bB
do. 96 . . .	3	82.10B
Cass.Landeskr	3½	94.75G
do. XXI. u. 17	3½	95.60G
do. XXII. u. 14	4	101.50B
Elsb.am.93/99	3½	—.—
do. do. 1902	3	83.25bG
do. do. 1907	4	101.50G
Hess.St.A.03/06	3½	93.00B
do.95 03 04 05	3	82.25B
do. 09	4	102.00B
Oldb.St.Krd Obl	3½	—.—
Brandenb.Pr.-A	3½	—.—
Hann.PA VII.VIII	3	—.—
Ostpr.Prv.-Obl.	4	100.90bG
do. do.	3½	90.00b
Pomm.Prv.-Anl.	3½	—.—
Posen.Prv.-Anl.	3½	90.90b
do. do.	3	—.—
Rhein.Prv.-Obl.	3½	92.75b
do. IX. XI. XIV	3	85.25G
do. XX. XXI.	4	101.40b
Schl.Hol.Prv.A.	4	—.—
do. do.	3½	—.—
do.Land-Kult.	3½	—.—
Teltow. Anleihe	4	101.00b
Westf.Prv.-Anl	3	96.00G
do. do.	3½	92.30G
do. do.	4	100.80G
Westpr.Pr.-Anl.	3½	—.—
Altona St.-A. 01	4	100.60G
Barmer St.-Anl.	3½	94.00G
Berliner St.Anl.	3½	99.00G
do. 1882/98	3½	96.30bG
do. St.-Syn. I.	4	100.30G
Bielefeld	4	100.75b
Brasl. St.-A. 91	3½	92.75G
Bromberg. St.-A.	3½	94.00G
do. do.	4	100.25G
Charlttb. 89/99	4	101.10G
do. 07 u.17	4	101.50b

Charlttb. 95 96	3½	97.70bG
Cöln St.-A. v.98	3½	93.00bG
Düsseld. 88/03	3½	—.—
Elberf.St.-O.09	4	100.40G
Ess.St.A.IV,V 08	3½	—.—
Hall. St.-Anl.	4	100.60G
do. 86/92	3½	—.—
Hann. St.-A. 95	3½	—.—
Kiel.St.A.98/10	4	100.50G
do. 04/14	4	100.50G
do. 07/17	4	100.50b
do. 89/98	3½	—.—
do.01.02.04	3½	92.60B
Magdeb.St.u10	4	—.—
do. 06 u. 11	4	101.75B
do.75 91 u.03	3½	95.30G
Mündener St.A.	4	100.25G
Naumburg. 97	3½	92.00G
Peiner St.-Anl.	3½	—.—
Stendal . . 03	3½	—.—
Stettiner St.-A.	3½	92.40B
Wiesbad. 1901	3½	93.75G
Preussische Pfandbriefe		
Berl. Pfdb.	5	—.—
do. do.	4½	108.10G
do. do. neue	4	100.70b
do. do.	3½	92.90bG
do. do.	3	84.00G
Cst.Ldsch.	4	—.—
do. do.	3½	92.50b
do. do.	3	83.50G
Kur uNeum	3½	93.00G
do. do.	3	84.90B
Ostpreuss.	4	101.00b
do.	3½	91.80G
Pomm.Lnd.	3½	93.20G
do. do.	3	83.10G
do. neuld	3½	93.00G
do. do.	3	—.—
Posensche	4	102.70G
do.	3½	92.50G
Sächsisch	4	—.—
do.	3½	93.00bG
do.	3	86.00bG
Schls. altl.	3½	—.—
do. L. A.	4	100.50G
do. L. C.	4	100.50G
Schl.Holst.c	3½	91.20b
do. do.	4	100.75B
Westf.Land	4	100.70b
do. do.	3½	91.60G
Westp. ritt.	3½	93.00G
do. do.	3	83.00G
do. neue	3½	89.90bG
do. do.	3	81.90G
Renten-Briefe		
Hannovrsch	4	101.00G
do.	3½	92.90G
Hess-Nass	4	—.—
do.	3½	—.—
Kur uNeum	4	100.90G
do. do.	3½	93.00bG
Pomm. . .	4	101.00G

Pomm. .	3½	92.90bG
Posensche	4	101.00G
do.	3½	92.90bG
Preuss. .	4	101.00G
do.	3½	92.90G
Rh.-Westf.	4	—.—
do.	3½	92.90G
Sächsisch.	4	100.50G
Schles. .	4	100.90G
do.	3½	92.90bG
Schl.Holst.	4	101.00B
do.	3½	92.90G
Bad.Präm.A.67	4	—.—
Braschw.20Tl.	frc.	214.50bG
Cöln-Mind.P.A.	3½	—.—
Hamb. 50Tlr.L.	3	153.75b
Lübecker do.	3½	161.60b
Mein. 7Guld.-L.	frc.	39.50G
Oldenb. 40Tl.L.	3	126.10b
Ausländische Fonds		
Argent.Anl.v.87	5	—.—
do.inn. 4000M.	4½	99.70bG
do.Auss 100Lvr	4½	97.90b
do. Gen. 8.8.96	4	89.00bG
Bulg.St.-Anl.92	6	—.—
Chile Gold-Anl.	4½	—.—
Chin.Anl.v1895	6	—.—
do. v. 1895	5	102.75bG
do. v. 1898	4½	99.50bG
Griech.A.81-84	1.6	49.25G
do. Goldrente	1.3	37.80bG
do. Monopol	1½	48.20G
Jap.A.II. 10.1.7	4½	96.00bG
do.	4	90.00bG
Mexik.Anl. 90.	5	102.00B
Oesterr. Goldr.	4	99.25bG
do. Papierr.	4⅕	—.—
do. Silberr.	4⅕	98.90bG
do. 1860Lose	4	166.75b
Port.St. anl.III	3	64.50bG
do. III. Spez.	frc.	13.25bG
Ruman. 1903	5	101.90b
do. 1890	4	94.90b
do. 1898	4	90.25G
Russ.Anl. 1902	4	89.50bG
do. co. 1905	4½	99.40bG
do. Goldrente	5	96.75bG
do. Staatsrnt.	4	88.00bG
do. Boden-Cr.	5	112.00G
Sao Paulo G. A.	5	98.00b
Schwed. St.A.86	3½	—.—
Serb. am Anl 95	4	80.90bG
Türk. St.-A. 03	4	93.75b
do. Bagd.-A.	4	87.50
do. 1905	4	87.50bG
do. Lose	frc.	160.75b
Ung. Goldrente	4	95.10bG
do.Kronenrnt.	4	92.20bG
do.Staatsr.97	3½	82.30G
Bucar. Anl. 98	4½	—.—

B.Air.St.A.100L	4½	93.90b
do. do. Pes.	6	103.00b
Lissabon. St.A.	4	80.50bG
Stockh.St.A.84	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien		
Allg. Dt. Kleinb.	5½	101.75bG
Braunschw. Ld.	5½	129.75G
Crefelder . .	5	114.80G
Eutin-Lübeck	3¾	—.—
Halberst. Blank	4½	112.75bG
Halle-Hettst. LA	3	82.50bG
Liegn.Raw. L.A.	4½	101.50bG
Lübeck Büchen	6	197.10G
Niederlausitz.	3½	50.10G
Nordh.Wern. LA	4½	86.75G
Oesterr. Staatsb	6½	161.90b
do. Südb. (Lb.)	0	25.40b
Warsch.-Wien	9	129.25bG
Mittelmeer .	3.4	—.—
Prinz Henri .	5	134.60b
Zschipk. Finstw	14	—.—
Eisenbahn-Prior.-Obligat.		
Bus-PragerGld.	3	77.90B
Elis.Westb.G.stf	4	99.50bG
do. 1890	4	98.60bG
Galiz.CarlLudw	4	95.40G
Kasch.Odb.Gld.	4	94.90bG
do. Sib. 89	4	94.40G
Oest.Ung.St.alt	3	83.50G
do. Ergänzgsnetz	3	82.40bG
do. Staats Gold	4	98.75G
Südöst.(Lomb.)	2.6	59.40bG
do. Obl. Gold	3	102.40B
Ivangor. Domb.	4½	96.40bG
Mosco-Kursk	4	—.—
Orel-Griasi 89er	4	87.50G
Süd-Westbahn	4	89.30G
Koslow-Woron.	4	87.90bG
Kursk-Kiew .	4	90.40bG
Mosc.KiewWor.	4	88.50G
Mosco-Rjäsan	4	—.—
Rybinsk gar.	4	87.90b
Süd-Ost 1897	4	87.90b
do. 1898 uk.08	4	87.50b
Wladikawk. 98	4	89.10G
Anat. Eisb.-Obl.	5	101.90B
do. Ergänz.Netz	5	102.20B
Ital.Eisb.G.ar.gl	2.4	72.30G
Ital. Mittelmeer	4	—.—
Cntr.Pac. 1949	4	—.—
S.LouisS.Franc	4	85.60bG
St.LouisH.Isc.B	4	—.—
SouthPac.1912	5	—.—
Tehuantep.G.A.	5	101.75bG
Deutsche Hypoth.-Pfandb.		
Berl.Hyp.-Bank	3½	92.50G
BrHB.V.VI.u.14	4	101.90bG
do. Fu.II. uk.14	4	93.50bG

BrHBRudfVuk15	4	100.00bG
do. VII u. VIII	4	101.20G
do. I. uk. 1915	3½	95.00G
Br.-Hann. H.-B.	3½	95.50G
do. XVI. XVIII	4	99.75bG
Dtsch. Grdcr. I.	3½	139.90G
do. II.	3½	117.90B
do. VII IX IXa	4	99.50bG
do.Hyp.-B.VII.	4	99.50bG
do. do. VIII.	3½	92.75G
do. XIu.XII 10	4	99.50bG
Frankf.H.B. XIV	4	100.00G
Hamb. Hyp.-B.	4	100.00bG
do. do. 1908	3½	93.00bG
Hann. Bodcr. I.	3½	95.50G
do. do. II.	3½	93.80G
Meckl. H. u. W.	4	100.00bG
do. do. I	3½	95.50G
do. do. II. III.	3½	93.10G
Meckl.-Str.H.B.	4	—.—
Meining. VI.VII.	4	100.00bG
do. VIII.	4	100.00bG
do. IX. u.1914	4	100.30bG
do. XI. u.1916	4	100.10bG
do. conv.	3½	93.00G
do. 1913	3½	94.10G
Mitteld.Bdcr.II.	4	99.40bG
do. uk. 06	3½	94.00G
do. Grdrbr.III.	4	100.40bG
NorddGrdcr.III.	4	99.10bG
Preuss.Bodc.IV	4½	114.90G
do. X.	4½	110.25G
do. XIII-XVIII	4	99.90bG
do. XI.	3½	93.80bG
Pr.Centr.Bd.90	4	100.20b
do.v.03 uk.12	4	100.20bG
do.v.06 uk.16	4	100.60bG
do.v.07 uk.17	4	101.00G
do.v.86,89,94	3½	91.90bG
do.v.04 uk.13	3½	92.50G
do.C-O.96pkl06	3½	93.30bG
do.v.06 uk.16	3½	94.50G
Pr.Hyp.A.B. abg	4	98.00bG
do. do. do.	3½	91.40bG
do. 1904 u.13	4	99.50G
do. 1905 u.14	4	99.80G
do. 1907 u.17	4	100.30bG
do. Hyp.-Vers.	4	99.50B
do. do.	3½	—.—
do. Pfandbr.-S.	3½	92.00bG
do. 1906	4	99.50bG
do. XX. XXI. 10	4	99.80G
do. XXII. 1912	4	100.25bG
do.XXVII. 1915	4	100.30bG
do.XXVIII.1917	4	100.70bG
do. XXIX. 1919	4	101.25G
do. XIII. 1912	3½	94.75bG
do. XXVI 1914	3½	94.75bG
do. XXIV. 1913	3½	93.25G
do. Kleinb.-Obl.	4	90.00G
do. Comm.-Obl.	3½	94.00G

Pr.Com.O.VI.17	4	101.60G
do. IV. 1912	3½	96.20G
Rhn.HPf.83-95	4	100.30G
do. do. 69-92	3½	92.25bG
do. Comm.-Obl.	3½	92.70B
Rhein.-W.B.I.III	4	99.70bG
do. II. IV.	3½	93.00G
Sächs.Bodencr	3½	94.00G
SchlesBodcrPf	4	99.70B
do. do.	3½	91.30bG
Westd.Bodencr	4	99.60G
do. do. III.	3½	93.30bG
Bank-Aktien		
Barmer Bankv.	7½	133.80b
Berg.-Märk.Bk.	8	164.70b
Brl.Handelsges	9	182.00bG
do. Hypoth.B. J.	6½	126.80bG
Brasil. Bk. f.Dt.	10	167.80B
Braunschw. Bk.	6½	123.50B
do.-Hann.Hyp.	8	150.00bG
Brsl.Disc.B.abg	6	112.25bG
do. Wechsl B.	4	102.00bG
Comm.u.Disc.B	5½	118.50bG
Darmstädt. Bk.	6	139.25bG
Deutsche Bank	12	248.10b
do. Effekt.-Bk.	4½	106.50G
do. Hyp.Bk.100	7½	146.75bG
Disconto-Comm	9	196.60b
Dresdner Bank	7½	161.50bG
Essen. Cred.-A.	6½	168.00bG
Gothaer Grndc	8	159.00bG
Hamb. Hyp.-B.	9	180.00bG
Hannov. Bank	7½	147.50b
Hildesheim. Bk.	8	160.75b
Kieler Bank .	7½	129.00b
Königsb. Ver.B.	7	—.—
Leipz. Cred.-A.	9	174.60bB
Lüb.Comm.-Bk.	8	128.50b
Magdeb. Bnkv.	0	115.10b
do. Privatbank	7	130.00bG
Märkische Bank	6	103.90b
Mein. Hyp.-Bk.	7	146.00bG
Mitteld. Bodcr.	5½	102.00bG
do. Creditb.	6½	123.20bG
Mülheim. Bank	6½	168.50b
Nationalb. f. Dt.	6	129.90bG
Nordd. Grndcr.	5	115.00bG
Osnabrück. Bk.	7½	140.25G
Oldb.f.Hd.u.Gw.	7	129.25bG
Pr. Bod.Cred.A.	8	163.00bG
do.Ctr.Bd.CrB.	9	196.75b
do. Hyp.-Akt.Bk.	5½	123.00bG
do. Leihhaus	6	118.25G
do. Pfandbr.Bk.	7½	146.25G
Reichsbank .	7.11	150.00B
Rhein.Disc.Ges	7	133.10b
Rhein. Hyp.-Bk.	9	—.—
Rh.Westf.Bdcr.	8½	168.50G
Russ. Bk. f. a.H.	10	155.20b

Schaaffh. Bnkv.	7	149.80b
Schles. Bankv.	7½	159.00bG
Südd. Bodencr.	8	187.50G
Würt. Bodencr.	7½	149.25bG
Westf.LippVerB	6½	106.75G
Industrie-Aktien		
Accumulat. Fab	12½	218.75bG
A.G. f.Mont.Ind.	0	85.15b
Alfeld-Gron. P.	0	99.00b
Allg. Elektr.Ges	12	240.60b
AlsenPortl.Cem	9	219.10bG
Angl. Contin.	7½	112.50bG
Anhalter Kohlen	4	134.00bG
Ankrw. Hengstb	5	103.00b
Aplerbeck Bgb.	10	178.70bG
Arenberg do.	24	455.00b
Baicke Bochum	14	218.60bG
Bergm. Elektr.	18	294.90b
Berg.Märk.Ind.	5	191.25bG
Berl. Bockbr.	5	191.50bG
do. Elekt.-W.	11	171.80b
do. Maschb.	15	291.00bG
Bielefeld Masch	17	347.50G
Bismarckhütte	18	241.00b
Blumwe Masch.F	6	113.00b
Bochumer Bgw.	0	82.70b
do. Gussstahl	12	254.20B
do. Victoriabr.	7	110.40B
Böhm. Brauh.	0	111.25bG
Boeperde Walzw.	0	116.90bG
Braunk.u.Brik.	18	185.10G
Braunschwelg Jute	12	214.50bG
do. Kohlen	13	253.50G
Breitenb. Cem.	8	135.12b
Bremer Wollk.	10	271.50G
Carolina b.Offl.	30	464.80bG
Cassel. Federst	12	213.80b
CölnerBrgw.-V.	30	461.50bG
Cöln-Müs.Brgw	0	119.25b
Concordia Brgb	10	288.00bG
Consolidation	23	419.75b
Cröllwitz. Pap.	12	213.00G
Delmenh. Lino.	13	228.50bG
Dessauer Gas	9	186.50bG
Dtsch.Gasglühl	35	695.10bG
do.Lux.Bgw.V.	10	217.60b
do.Waff.uMun	20	346.10bG
Donnersmarck	17	318.30bG
Dortm.UnionLG	2	84.00bG
do. Akt.-Br.	20	309.00G
do. Union-Br.	20	316.00G
do. Victoriabr.	7	165.00B
Düsseld. Eisen	13	191.30b
do. Waggon	22	299.50bG
Dynam. Trust	10	175.25bG
Egestorff Salin.	10	161.50b
Eintracht Brnk.	27	449.00bG
Elberf. Farben	24	460.25bG
do. Papierf.	0	84.00bG
Engl. Wollwar.	6	112.00bG

Eschweil. Brgw.	8	211.50b
Essener Steink.	10	180.00bG
Flensb. Schiffb.	6	149.75b
Freund Masch.	14	257.00bG
Frister&Rossm.	7	118.25bG
Gelsenk. Brgw.	9	215.25b
Germania Brtm.	11	139.00b
Gerresh. Glash.	15	229.00bG
Ges.f.elkt.Untr.	8	151.40b
Gildemeist. Wkz	8	122.75bG
Gladbach Spinn	9	154.25G
Görlitzer Eisnb.	22	336.00bG
Hagen. Gussst.	0	47.25bG
Hallesche Masch	25	418.00bG
Hannov. Masch.	25	358.00bG
Harbg.-Wien G.	6	181.00bG
Mark. Brückenb.	10½	153.00bG
Hark.Bgb. Pr.A.	7	133.00B
Harpener Brgb.	8	206.40b
Hartm. Masch.	12	185.00bG
Hasper Eisenw.	5	176.00bG
Hertraud Wag.	15	183.10bG
Herkul. Brauer.	10	160.50B
Hofmann Waggf	33	496.25bG
Hösch. Eis.u.St.	14	268.25b
Höchst. Farbw.	27	449.00bG
Howaldtwerke	0	92.00bG
Ilse Bergbau	32	428.00bG
Kaliw.Aschersl.	10	155.25bG
Kattowitz Brgb.	14	258.00bG
KielerSchlossb	10	137.25G
Köhlmann Strk.	15	295.25bG
König Wilh. cv.	18	263.10b
Königsborn .	13	201.90bG
Köpperb.&Sbe	12	212.00bG
Kyffhäuserhütte	6	156.00bG
Lapp. Tiefbohr.	0	127.50b
Lauchhammer	10	211.10bG
Laurahütte	4	197.00b
Leipz. Br. Rieb.	9	166.00G
Leonhardt Brk.	8	149.00bG
Leopold-Grube	7	121.00b
Leopoldshall	0	48.00bG
Lindenbr. Unna	4	62.00G
Linden. Brauer.	14	219.00B
Löhnert Masch.	7	111.75G
Ldw. Löwe &Co.	16	283.00bG
Löwenbr. Dortm	12	178.00G
Märk. Westf. Bgw	0	122.00bG
Magdeb. Gas	6	118.00G
do. Bergwerk	36	553.00G
Marienh. Kotz.	6	117.00bG
Mark Portl.Cem	14	165.90b
Massen. Bergb.	6	122.00bG
Mühle Rüningen	14	207.50b
Mend.&Schwrt.	0	85.50bG
Münch. Brauerei	6	121.25G
Mülm. Koch&C.	10	179.50G
Neue Bod.-A.-G.	8½	152.00b
Niederl. Kohlw	10	182.00bG
Nordd. Wollkm.	8	179.10bG

Oberschl. Eisb. B.	1½	117.50bG
do. Eisen-Ind.	1½	113.40B
do. Kokswerk	11	167.30bG
do. Prtl.-Cem	17	201.60b
Oppeln. Cem. W	14	147.00bG
Orenst&Koppel	16	214.50b
Ottenser Eisen.	7	103.75b
Phönix Lit. A.	9	212.75bG
Pos. Sprit-A.-G	25	309.75b
Ravensberg.Sp.	13½	134.80bG
Rhein-Nassau .	6	293.60bG
Rhein. Stahlwerk	16	187.10b
Rh.-Westf.Kalkw	9	147.00G
Riebeck, Mot.W	12	196.50bG
Rombach. Hütt.	5	171.50bG
Rositz. Braunk	14	221.40b
do. Zuckerf.	3	118.30bG
Sächs. Gussst.	10	246.00bG
Sächs.Thür.Brk	5	107.00G
do. do. Pr.-A.	5	113.50G
Saline Salzung.	7	116.75bG
Sangerh. Masch.	10	145.90bG
Schimisch.Cem.	9	149.75b
Schlegel Br.	10	137.00bG
Schles. Cement	10	167.25b
do. Zinkhütte	14	453.00G
Schönb. Schl.	8	190.00bG
Schub. &Salzer	20	338.00bG
Schuckert Elekt	5	138.50b
Schultb. Brauer	14	235.50bG
Schulz-Knaudt	1	146.00bG
Siemens Glas-I.	16	262.75bG
Siem. & Halske	11	235.00bG
Spinn&S. abg.	0	52.75b
Spinn. Renner	10	145.75b
Stadtberg Hütte	2	100.25bG
Stettin. Vulkan	12	246.50b
Stoelick & Co.	12	139.25B
Stolb. Zink-Akt.	5	157.75b
Thale Eisenhütt	0	113.50bG
do. V.-A.	0	132.50b
Ver.Cöln-RottF	12	261.80bG
do.Mühle.Haller	11	181.10bG
do. ZypenWiss.	7½	187.00bG
Victoria Fahrr.	6	98.25bG
Vogt & Wolf.	14	210.00bG
Vorwohl.Prtl.C.	22	236.00bG
Warst.Grub.V.A	8	124.00bG
Wenderoth .	6	—.—
Westeregeln Alk	10	202.50bG
Westfalia Cem.	17	213.25G
Westf. Drahtind	6	186.50bG
do. Drahtwerk	3	225.50b
do. Kupferwk.	0	108.25b
do. Stahlwerk	0	80.50bG
Wicking Cement	10	137.50bG
Wickrath Leder	10	190.25G
Wickül. Küpper	10	144.00bG
Wiel. & Hardtm.	4	100.00bG
Wilke Gasom.	8	114.00B
Wilhelmshütte	4	81.25bG

Witten. Gussst.	9	234.25bG
do. Stahlröhr.	25	373.25bG
Zeitzer Masch.	7	232.75bG
Zellstoff Verein	6½	87.10b
Strassen- u. Transport-Gesellschaften		
Aach. Klb.	7	146.80G
AllgBl Omn	0	138.50bG
do.Lok.u.St	8	149.10bG
Bch.GelsSt	6	143.50bG
Brasch. St.	5	—.—
Bresl.El.B.	6	121.10bG
do. Strssb.	6	—.—
Cassel.Str.	4½	102.00bB
Elkt.Hochb	5	120.50bG
Gr.Brl.Strb	8½	185.50b
Hmb.Packt	0	133.25b
do.Strssnb	10	179.10b
HannStrVA	2½	63.50bG
Magdb.Str	8½	163.75bB
Hansa.Dpf.	8	140.00b
Nrdd.Lloyd	0	103.90b
V.ElsbB.VA	4	71.50bB
Oblig. industr. Gesellsch.		
Allg. Elekt.Ges.	4½	102.90B
do. V u. 10	4	90.60b
Dortm.Union10	*5	102.00bB
do. do.	*4	97.10G
German. Schiffb	*4	101.40B
F.Krupp&Co.Obl	*4	100.20b
Laurahütte .	*3½	92.00G
do.	*4	99.50bG
Neue Bod.-Ges.	4	99.30bG
do. do.	3½	90.40G
Siemens&Halsk.	4	—.—
Wechsel-Kurse		
Amstd.Rot. 8T.	2½	168.70b
Brüss.u.A. 8T.	3	80.925bB
Kopenhg. 8T.	4½	112.00b
London 8T.	2½	20.385b
do. 3M.	2½	20.305bG
New York	—	4.195bG
Paris 8T.	3	81.225bG
Wien 8T.	4	85.025b
do. 2M.	4	84.50b
Schweiz 8T.	3	81.15G
Ital. Plätz 10T.	5	80.70bG
Petersb. 8T.	4½	215.25b
Gold, Silber, Banknoten		
20 Francs-Stücke		16.255b
Sovereigns p. Stück		20.41b
N.Russ Gold p.100R		217.60b
Amerikan. Noten		4.1925b
Belgische Noten		80.95b
Englische Bankn. 1L.		20.405b
Franz. Banknt. 100fr.		81.20b
Holländ. Banknoten		168.80b
Oesterr. Not. 100Kr.		85.10b
Russ. Noten 100Rbl.		217.55b
Zoll-Kupons, kleine		324.75b

Färberei Gebr. Röver, Frankfurt a. M.-Wiesbaden und Färberei Hugo Luckner (Inh.: Gebr. Röver), Leipzig
chem. Waschanstalten.
Wiesbaden: Langgasse 12, Rheinstrasse 43.
ca. 1000 Angestellte.

Jeder **Abonnent,** der bei Abgabe dieses Gutscheines

eine Einschreibgebühr von 15 Pfg.

in bar oder in Briefmarken entrichtet, hat das Recht, in unserer Hauptgeschäftsstelle, Mauritiusstraße 8, oder bei unseren Anzeigen-Annahmestellen **eine Gratis-Anzeige** in Größe von

3 Zeilen

in den Rubriken: **„zu vermieten" — „Mietgesuche" — „zu verkaufen" — „Kaufgesuche" — „Stellen finden" — „Stellen suchen"** — zu inserieren. Durch entsprechende Nachzahlung kann selbstverständlich dieser Gutschein auch für größere Anzeigen in den **voraufgeführten Rubriken** verwendet werden.

Für **Geschäfts-** und andere **Anzeigen, die nicht unter vorstehende Rubriken fallen,** kommt dieser Gutschein nicht in Anrechnung.

Wiesbadener General-Anzeiger
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

(Bitte recht deutlich schreiben.)

Gummi-Betteinlagen, garantirt wasserdicht,
für **Wöchnerinnen, Kranke** und **Kinder**
von Mk. **1.30** an per Meter.
Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich.
Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummirt, sehr haltbar
per Stück von **Mk. 1.80** an.
Sämtliche Artikel zur Kranken- u. Wochenbettpflege.
Chr. Tauber, Kirchgasse 6, Tel. 717. 20065

Gioth's Teigseife wäscht am besten.

Für Kellner!
Frack-Anzüge, Smoking-Anzüge, Pikkolo-Anzüge, einzelne Hosen
in jeder Grösse stets am Lager. 20046
Max Davids
Kirchgasse 60.

E. Calmann, Bankgeschäft
Hannover, Schillerstrasse 21.
Spezial-Abteilung für Werte ohne Börsennotiz. 20309
Berichte und Auskünfte kostenfrei.

Ratten
Mäuse vertilgt Acterion. Pak. 30 50, 100 Pf. **C. Schirmer,** Rheingau-Drog., Medizinal-Drog. Sanitas, Mauritiusstr. 3 18862

Wiesbadener Fremdenbuch.

Hotel Adler Badhaus, Langgasse 42, 44 u. 46.
Kissmann, Kapukodrulin — Krämer, Brüssel.

Hotel zum neuen Adler, Goethestr. 10.
Behne, Hannover — Lindner, Frl., Hannover — Sparbest, Coswig — Erfurth m. Fr., Regensburg — Gump, Fr., Budapest.

Privathotel Balmoral, Bierstadter Strasse 3.
v. Forckenbeck, Fr. Oberst, Aachen — Reumont, Fr. Landrat, Erkelenz.

Bayerischer Hof, Delaspéestr. 4.
Lauth m. Fr., Alzey — Weissbrod, Frl., Mainz — Deister m. Fr., Aachen.

Belgischer Hof, Spiegelgasse 3.
Joung, Stud., Frankfurt — Joung, Fr., Frankfurt — Wurthmann, Fr., Bremen.

Hotel Berg, Nikolasstrasse 17.
Wendhack, Nürnberg — Bremer, Nürnberg — Schnell, Reg.-Bauführer, Aachen — Hoffmann m. Fr., Magdeburg — Deger, Kirchen — Förster, Fr., Frankfurt.

Hotel Biemer, Sonnenbergerstrasse 11.
Bless, Fr. u. Frl., London — Heindl, Wien.

Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.
Reinhard m. Fr., Neuwied — Reutsch, Breslau — Tuchen, Apotheker, Naumburg — Wetzel m. Tochter, Hann.-Münden — Sugg, Geh. Baurat, Breslau — Hitze, Frl., Königsberg — von Stoutz, Dr. med., B.-Baden — Kocks m. Fr., Köln.

Goldener Brunnen, Goldgasse 8—10.
Grünbaum, Karlsbad — Levy, Fabrikant, Eschwege — Hiddemann, Amtsgerichtsrat, Plettenberg — May, Stadtbaurat, Ludwigshafen.

Central-Hotel, Nikolasstrasse 43.
Schwaetzkopf, Dr. med., Stuttgart —, von Werner, Oberstleut. z. D., m. Fr., Berlin — Hüchmann, Schweiz — Schütze, Brohl — Eisle, Singen — Kaminski, Dr. med., Koblenz — Scheerer m. Fr., Frankfurt — Schwenzer, Ing., m. Fr., Düsseldorf — Schmuk, Oberursel — Schreiberger, Stud., Düsseldorf — Vormann, Lehrer, Werdohl — Wolff, Assessor, Strassburg — Wolff, Geh. Regierungsrat Dr., Strassburg — Uffenorde m. Fr., Hamburg — Deettler m. Fr., Steinhardt — Ernst, Steinhardt — Wendler, Berlin — Köffler, Haag — Fischer, Köln — Milch, Düsseldorf — Schönfeld, Frl., Dresden — Schade, Pastor m. Fr., Berlin — Häusler, Ing., Braubach — Klopfer, Düsseldorf — Stanger, Pforzheim.

Hotel Christmann, Michelsberg 7.
Stämpfle, Bingen.

Hotel Dahlheim, Taunusstrasse 15.
Dittma, Lehrer m. Fr., Handorf — Kohrs, Lehrer, Seppensen.

Darmstädter Hof, Adelheidstr. 30.
Sturm m. Tochter, Wallerswegen — Walckmeyer, Rent. m. Fr., Berlin.

Hotel Einhorn, Marktstrasse 32.
Krebs, Berlin — Blum, Pirmasens — Bromberger, Berlin — Hoffmann, Bayreuth — Sturm, Fr., Dresden — Grust, Fr., Dresden — Prechtel, Bayreuth — Lampert, Mannheim.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.
Weidemann, Rittergutsbes. m. Fr., Weischnuren — Levy, Warschau.

Hotel Epple, Körnerstrasse 7, Ecke Kaiser Friedrich-Ring.
Westerholz, Rent. m. Fr., Düsseldorf — Wahnschoffe, Frl., Braunschweig — Heckel, Rodewich — Schulz, Oberbahnassistent m. Fr., Charlottenburg.

Hotel Erbprinz, Mauritiusplatz 1.
Koppele m. Fr., Frankfurt — Rindemann, Kapellmeister, Hamburg — Lubemann, Berlin.

Europäischer Hof, Langgasse 32.
Meinert, Bremen — Jakobi, Fabrikant, Mannheim — Ingelmann, Mühlenbes., Weilburg — Loevy, Berlin — Hilmers, Hamburg — Plaesterer, Dr. med. m. Fam., Bromberg — Stüssel, Esslingen — Dyssberg, Frl., Kopenhagen — Karfunkelstein, Berlin — Probst m. Frl., Elberfeld.

Frankfurter Hof, Webergasse 37.
Schmidt, Gutsbes., Lyke.

Hotel Fuhr, Geisbergstrasse 3.
Hermes, Frl., Braunfels — Hermes, Frl., Neu-Stassfurt — Back, Mannheim.

Hotel Grether, Museumstrasse 3.
Joseph, Berlin — Hauser m. Fr., Ulm — Manasse, Fr. Rent., Berlin — Waldecker, Bielefeld.

Grüner Wald, Marktstrasse 10.
Mattersdorf, Oberleut., Posen — Novis, Frl., München — Beckmann m. Fr., Berlin — Weys, Fr., Boppard — Bongartz, Fr., Boppard — Berg m. Fr., Elberfeld.

Hotel Hahn, Spiegelgasse 15.
Dossogn m. Fr., Esch (Belg.)

Hansa-Hotel, Nikolasstrasse 1.
Bernard, Hamburg — Frank, Berlin — Oehlers, Fr., Kreuznach — Gerstlle, München — Rodiger, Obering. m. Fr., Berlin.

Hotel Happel, Schillerplatz 4.
Mohr, Elberfeld — Funk, Hannover — Kluberg, Stuttgart.

Hotel Hohenzollern, Paulinenstr. 10.
Goldbeck-Löwe, Fr. Konsul, Helsingfors — Bachmann, Fr. Landrat, Kiel.

Hotel Holländischer Hof, Rheinbahnstrasse 5.
Niem, Dr. med., Karlsruhe — Grauburg, Regierungsrat, Bielefeld — Freels, Dr. med. m. Fr., Rakede — v. Maysenburg, Major, Detmold.

Vier Jahreszeiten, Kaiser Friedr.-Platz 1.
Henkel, Direktor, Lauchhammer — v. Büttel, Regierungspräsident, Oldenburg.

Hotel Impérial, Sonnenbergerstrasse 16.
Weil, Fabrikbes. m. Fr., Kreuslingen.

Kaiserbad, Wilhelmstrasse 42.
Rieth, Oberleut., Ulm.

Kaiserhof (Augusta-Viktoria-Bad), Frankfurterstrasse 17.
de Montrichard, Gräfin, Paris — Meyer, Fr. Direktor m. Bed., Hannover — Hentzen, Landrat m. Fr., Lennep — Hardt, Fr. Geheimrat, Lennep — Matthäi m. Fam. u. Bed., Valparaiso — Creutz, Dr., Berlin — Frhr. Schenck zu Schweinsberg, Offizier m. Freifrau, Colmar — v. Cochenhausen, General, B.-Baden — Wachs, Wien — Neizert, Fr., Neuwied — Remy, Neuwied.

Badhaus zum Kranz, Langgasse 56.
Kalkaff, Fr. Medizinalrat, Colleda — Kühn, Warschau.

Hotel Krug, Nicolasstrasse 25.
Kröhnert, 2. Frl., Tilsit — Leonhardt m. Fam., Neuyork — Berger, Dr. chem. m. Fr., Köln — Hofmann, Fabrikant m. Sohn, Herborn — Kterck, Oberingelheim — Lammersdorf m. Fr., Amerika — Fallan, Frl. Sängerin, Schweden.

Hotel zur Goldenen Kugel, Saalg. 34.
May, 2 Frl., Bamberg — v. Waldenburg, Chemiker m. Fr., Stuttgart.

Hotel zum Landsberg, Häfnergasse 4.
Neuhaus, Lehrer, Hersfeld.

Weisse Lilien, Häfnergasse 8.
Mathes, Hofrat m. Fr., Stettin — Dippel, Frl., Frankfurt — Heuss, Fr. Rent., Frankfurt.

Metropole u. Monopol, Wilhelmstrasse 6 u. 8.
van der Goot, Holland — Mathias, Berlin — Gerke, Dr. med., Landvoort — Kolff m. Fr., Epe — Wagner, Keetmanshoop — Kau m. Fr., Oldensaal.

Hotel Minerva, Rheinstrasse 9.
Frhr. v. Gebsattel, Generalmajor, Berlin — Lindt, Prof. m. Fr., Darmstadt.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie, Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
van Delden m. Fr., Holland — Dixon, London — Graetz, Oberleut. m. Fr. u. Automobilf., Berlin — Hasenclever m. Fr., Remscheid — Hecker, Dr., Bonn — Phipps, Paris — Steinert, Köln.

Luftkurort Neroberg.
Schulte, Elberfeld.

Hotel Prinz Nicolas, Nikolasstr. 29—31.
Frhr. v. Perfall, Leut., Köln — Klemme, Hauptm., Köln — Jäger, Essen — Hönemann, Hauptm., Kalk — Patrunky, Leut., Berlin — Weidts, Leut., Karlsruhe — Altvater, Leut., Köln — Creutz, Offizier, Köln — Brook, Leicester — Pfeifer, Leut., Köln — Bandow, Forstassessor, Eberswalde.

Hotel Nizza, Frankfurterstr. 28.
Baer, Justizrat m. Fr., Frankfurt.

Hotel Nonnenhof, Kirchgasse 15.
Echternach, Bauinspektor, Karlsruhe — Cassel, Frl., Hamburg — Schnitz, Fr. m. Söhne, Köln — Seidel, Postinspektor, Landshut.

Palast-Hotel, Kranzplatz 3 u. 5.
Hyk, Gutsbes. m. Fr., Schweden — Bathelt, Fabrikant m. Fr., Bielitz — Petersen m. Fr., Mülheim — Wuitch, Kollegienrat m. Fr., Petersburg — Reis, Rechtsanwalt Dr. m. Fr., Lemberg.

Hotel du Park u. Bristol, Wilhelmstrasse 28-30.
Georgondopulo, Fr. m. Bed., Petersburg.

Pariser Hof, Spiegelgasse 9.
Steinheuer, Oberleut., Rastatt.

Zur guten Quelle, Kirchgasse 3.
Schnug, Reg.-Sekretär m. Fr., Berlin.

Hotel Quisisana, Parkstr. 5 u. Rathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Ornade, Kommerzienrat m. Fr., Görlitz — Harmening, Dr. jur., Jena — Voss m. Fr., Brüssel — Engelke m. Fr., Brüssel.

Hotel Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Wedel, Gras, Weimar — Wass, R., Gräfin, Ungarn — Wass, J., Gräfin, Ungarn — Frhr. v. Göler, Rittmeister, Wandsbeck — Winter m. Fr., Pittsburgh.

Viktoria-Hotel u. Badhaus, Wilhelmstrasse 1.
Frhr. v. Hurter, Justizrat u. Freifrau, Elberfeld — Gerloff, Dr. m. Fr., Nauheim.

Wiesbadener Hof, Moritzstrasse 6.
Schmitz, Baurat m. Fr., Bonn — Gruf m. Fr., Gotha — Callenberg, Ludwigshafen.

Zu vermieten.

Wohnungen.

5 Zimmer.

Dotzheimerstr. 4, 2, sch. 5-Zim.-Wohn. p. sofort bill. z. verm. Näh. part. 5926

3 Zimmer.

Bertramstr. 2, Wohnung von 3 Zimmer mit Zub. sofort zu verm. Näh. b. Moos. 20263

In schöner Lage,
Rüdesheimerstr. 31, 1 r., ist eine geräumige, modern ausgestattete 3-Zimmer-Wohnung mit allem Komfort sofort oder später zu vermieten. Wegen Versetzung des Mieters wird eventl. Nachlaß der Miete bis 1. Juli 1910 gewähren. Näh. part. rechts. (20249

Steingasse, Ecke Schachtstraße, 2. St., 3-Z.-W., neu herger., Kloset im Abschl. p. 1. Nov. N. part. 1509

2 Zimmer.

Dotzheimerstr. 28, Mtb. 1, sch. gr. 2-Z.-W. m. Balk., a. f. Büro geeign., p. sof. od. sp. zu verm. Näh. das. 3 l. (1480

Georg-Auguststr. 8, b. H. Friedrich, 2 Z.-W. m. Zub. sof. (20326

Rheingauerstr. 8, pt., schöne Frontspitze, 2 Zim. u. Küche sof. zu verm. Näh. das. (1464

Nichlstr. 15, sch. 2-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. Vdh. pt. (20264

Schwalbacherstr. 12, 2-Zim.-W. 6183

Bierstadt. Rathausstr. 4, sch. 2 Zim.-Wohn. mit Küche, Wasserl. u. Gas, für 150 Mk. sofort zu vermieten. (17814 Näh. im Laden.

1 Zimmer.

Georg-Augustr. 8, b. H. Friedrich, 1 Zim. m. Zubeh. sof. (20326

Gneisenaustr. 16, bei Nitzsche, sch. Manf., 6 ℳ monatl., z. vermieten. 20307

Gneisenaustr. 16, b. Nitzsche, 1 Zim., K., Zub. bill. 20307

Helenenstraße 10, Dachlogis sofort zu verm. (6170

Ludwigstraße 15, 1. Etage, schönes großes Zimmer nebst Küche zu vermieten. (19710

Rheingauerstraße 8, part., ein Zimmer und Küche zu verm. Näheres das. (1465

In feinem Hause bietet sich Gelegenheit ein Zimmer, Küche und Mansarde (Vorderh. 1. Stock) unmöbliert abzugeben. Monatl. 35 Mk. Ruhige, gesunde Lage. Reflektanten wollen ihre Off. unt. „Rheingau 585" in der Geschäftsst. d. W. G.-A. abgeb. (20249

Schwalbacherstr. 12, 1-Zim.-W. 6137

Leere Zimmer.

Gneisenaustr. 16, b. Nitzsche, leeres Hochp.-Zim. bill. zu vm. 20307

Möbl. Zimmer.

Möbl. Zimmer in der Nähe des Amts- und Landgerichtsgebäudes an besseren Herrn zu vermieten. **Adolfstraße 8,** II. Etage. 19427

Adolfstr. 10, Hth. 2. St., mbl. Zimmer zu verm. 6196

Albrechtstr. 36 III. lks., schön möbl. Zimmer zu verm. 6210

Gr. Burgstr. 12, mbl. Z. z. v. (6174

Blücherpl. 2, 3., möbl. Zimmer mit Pension. 6205

Gneisenaustr. 1, 4 r., sch. möbl. Zim., sep., an anständ. Herrn od. Dame bill. z. vm. 146

Hellmundstr. 29, Hth. 2. St., erhält Arb. sch. Logis. (6186

Oranienstraße 35, Mittelb. 3, möbl. **Zimmer** billig zu vermieten. 1512

Schwalbacherstr. 49, Vdh. 1 sch. mbl. Z. m. od. ohne Pens. zu verm. Näh. part. 20262

Kl. Schwalbacherstr. 5, 2., kann ein reinl. Arbeiter Schlafstelle erhalten bei C. Bund. (1513

Walramstr. 14/16, l. lks., bei Bodensteiner, möbl. Zimmer sofort zu verm. Pr. 18 Mk. 1510

Walkmühlstr. 24, möbliertes Zimmer, Woche 3 Mk. 6209

Läden.

Bleichstr. 12, p., schöner Laden sofort zu vermieten. 6167

Gneisenaustr. 16, Eckladen m. od. ohne Lagerräume bill. z. v. 20307

Werkstätten etc.

Schwalbacherstr. 12, eine große, helle Werkstatt z. vm. (6136

Für Kutscher!
Schwalbacherstr. 69, Stallung für 4 Pferde, Scheune u. Wohn. per Januar zu verm. 6086

Mietgesuche.

Einfamilienhaus in oder bei Wiesbaden zu mieten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Ausführl. Off. sind unter **Pc. 728** an die Exp. d. Bl. zu richten. 6213

Gartenhaus per 1. Jan. zu **mieten** gesucht.
Gefl. Angeb. vermittelt unt. **Pb. 727** an die Expedition dieses Blattes. 6214

Große Lagerhalle, Magazin oder **Scheuer** in der Nähe der Güterbahnhöfe West- od. Süd, oder eventl. in der Nähe der Bahnhöfe Biebrich-Mosbach, Biebrich-Curve, Schierstein, Dotzheim oder Erbenheim zum Aufbewahren von Heu, Kartoffeln, Zwiebeln, Südfrüchten u. s. w. **gesucht.** Schriftliche Offerten erbeten. **J. Hornung & Co., Wiesbaden.** 20278

Stellen finden.

Männliche.

Junger **Wochenschneider** ges. **Kleber,** Oranienstr. 16. 6198

Fahrbursche
18 bis 20 Jahre alt gesucht. Näh. in der Exped. ds. Bl. (6152

3—20 M. tägl. l. Verf. jed. Stand. verd. Nebenerwerb d. Schreibarb. häusl. Tätigk. Vertretung 2c. Näh. Erwerbszentr. in Frankfurt a. M. (H. 121

Weibliche.

Geübte Rock- u. Taillenarbeiterinnen gesucht (6111 Häfnergasse 13.

Tüchtige **Taillen- u. Rockarbeiterinnen** für dauernd ges. **Wiegand,** Taunusstr. 13. (20268

Stickerinnen gesucht. (6179 Michelsberg 20.

Evang. Vereinshaus
Platterstraße 2, 20324 sucht p. 1. Okt. ein älteres, starkes **Mädchen** f. die Wäsche, Waschfr. sind vorhand. Lohn n. Uebereink.

T. **Mädchen** f. Küche u. Hausarb. ges. Taunusstr. 15. (20282

Tücht. saub. Mädchen, am liebsten vom Lande sofort gesucht. Friedrichstr. 35, 2. (6154

Schwalbacherstr. 49 pt., br. tücht. Mädch. ges. Gute Behandlung. 20262

Saub. **Mädchen** auf gleich bei gut Lohn ges. Bleichstr. 12, p. 6166

Saub. unverl. **Monatsfrau** f. sof. ges. Vorm. 1½ Std. Nachm. 1 Std. Blücherstr. 13, 3. Et. r. 1511

Laufmädchen auch f. Nachm. ges. Moritzstr. 7, Putzgesch. (6206

Lehrmädchen
für Putz gesucht. 1500 Herderstr. 11.

Lehrmädchen zum gründlichen Erlernen der Schneiderei gesucht. **Wiegand,** Taunusstr. 13. (20268

Lehrmädch. f. Damenschneid. ges. A. Debus, Am Römertor 5. (6172

Stellen suchen.

Weibliche.

Schneiderin sucht Kundschaft. Albrechtstr. 36, 3, l. 6188

Junge (20281
Friseuse
nimmt noch Kunden außer dem Hause an. Friseurgeschäft **Bleichstraße, Ecke Helenenstraße.**

Schneiderin empf. sich z. Anfertig. Damen- u. Kindergard. i. u. auß. d. Hause. Blücherstr. 7, 2. Hth., part. lks. (1489

Frl., geb., ev., 36 J., m. all. Bw. d. Haush. vertr., sucht sof. od. sp. St. a. Stütze, Gesellsch. u. Pflege u. Führung d. H. Herrschaftsh. einz. Dame o. Herrn, m. Mädch. g. Rheinl. od. Süddeutschl. bevorz. Gefl. Ang. u. **A. N., Oeynhausen** Johanniterstr. 6. 20316

Zu verkaufen.

Diverse.

Weißer Pudel, 15 Monate alt, sehr wachsam, preisw. zu verkauf. 20311 Helenenstraße 29, 2 l.

Rassereine, jg. Dackel, 11 Wochen alt, umständehalb. bill. zu verk. Gärtnerei R. Schmeiß, Hochstraße. 6200

Jg., sch. deutsche Schäferhündin b. z. vk. Heß, Nikolasstr. 22, Sout. (6199

Wald-Sing- u. Ziervögel bill. **Reith,** Michelsberg 26. (6202

Birnen am Baum zu verk. Humboldstraße 20. (6180

Reinfälle frisch geleert, in allen Größen zu verkaufen. **Albrechtstraße 32.** (1494

Abbruch Bleichstr. 1
(Bauhof).
Daselbst sind billig zu haben Fenster, Türen, Läden, Bretter, Kändel, Bruch- und Backsteine, Treppen sowie Bau- und Brennholz. Näheres daselbst oder Römerberg 3, A. Schäfer. 6161

Guterh. **Kinderwagen** b. z. v. Schwalbacherstr. 63, 2., b. Leng. 6204

Schöner Gasherd m. Backofen u. kupf. Wasserk., Lehnstuhl, auch als Bett zu benutz., Bücherregal, eis. Bett m. Roßhaar. b. z. v. 9—11 1—3. Wörthstr. 13. 1 r. 6191

Gebr. **Fahnenschilder** billig z. verk. Blücherstr. 15, 1 l. (6193

Abbruch Adlerstr. 3,
g. Herde, Oefen, Fenster, 0,95×1,70, m. Sandstein, Türen, Bau- und Brennholz, ca. 5000 Dachziegeln zu verk. Näh. daselbst. 6201

Kaum gebrauchte Spiegel- und Kleiderschränke, Betten m. Woll- u. Roßhaarmatr., Sofa m. Sessel, Sofa mit Umbau, Kommoden, Nachttische, Spiegel, Bilder, gr. Teppiche, Damen- u. Herrenschreibtische, alte Rollpulte, Eck-, Bücher- u. Glasschr., alte u. mod. Spiegel, Büfett, Ausziehtische u. andere Tische, Küchen-Einrichtg., Reale, Lüster. 20319) **Adolfsallee 6.**

2 Sprungrahmen, ca. 100:200, b. z. vk. Wielandstr. 10, 1. r., v. 8 bis 12. 20159

Möbel, Betten
aller Art **spottbillig.** 5814
Rauenthalerstr. 6, part.

Kaufgesuche.

Wer hat **Haus, Geschäft** oder sonstiges Besitztum jedweder Art hier oder Umgegend zu verkaufen? Besitzer werden um Angebote an **A. Walz** postlagernd **Zweibrücken** sofort ersucht. 6. 18

Elektrische Batterie
ca. 35 Zellen
zu kauf. ges. Näh. **Sonnenberg,** Adolfstraße 3. (k. 30

Verloren.

Hohe Belohnung.
Vom Bahnhof bis in die Ausstellung **Medaillon** mit 2 Brillanten u. einem Rubin **verloren.** Abzugeben Michelsberg 15, bei Krück. 6216

Schw. **Portm.** unges. 14 M. Samst. abend verl. Abzug. geg. gute Belohn. Hermannstr. 5, Bremser. 6212

Unterricht.

Antonie Bloem,
Gesangsunterricht, Solo u. Ensemble. Kurse in Dalcroze rhytmischer Gymnastik etc. Näh. Gr. Burgstr. 7, III. 5741

Lehr- und Zuschneide-Institut 5640
von **Elisabeth Krause,** Wiesbaden,
Dotzheimerstr. 86
verbunden mit Abendschule für Damenschneiderei.

Institut Bein,
Handels-, Schreib- u. Sprachlehr-Anstalt.
Rheinstr. Nr. 103.
Beginn neuer Tages- und Abendkurse
Sämtliche kaufm. Fächer.
An die Kurse anschliessend: dauernd kostenlose Fortbildungskurse.
18892)

Verschiedenes.

Apfelwein-Kelterei.
Obst kann auf meiner **neu** eingerichteten **Kelterei** billig gekeltert werden. **Karl Güttler,** Dotzheimerstraße 127. Tel. 508. Obst kann zum Keltern gelagert werden in der Nähe am Bahnhof. 20327

Für Ladengeschäfte
Wer übernimmt den Verkauf unserer Kinderhauspulte? Guter Weihnachtsartikel. **A. W. Remy & Cie., Neuwied, a. Rh.** (8.39

Jagdwesten,
Metzger-Jacken, Arbeitswämse,
gute **dauerhafte** Qualitäten. 20332
Grosse Auswahl.
— Billige Preise. —
Friedr. Exner,
Wiesbaden. Neugasse 14.

Best. jg. **Herr sucht** guten
Privat- Mittag- u. Abendtisch.
Offerten mit Preis sub. **Pa. 726** an die Expedition dieses Blattes. 20330

Modes.
Hüte werden chic und modern **garniert.** Alte Sachen gern verwendet. (2012
Frau W. Konrad,
Gneisenaustraße 18, II. r.

Fracks u. Gehröcke
z. verleihen b. Riegler, Herrenschneider, Marktstr. 10, Hotel grüner Wald. 18968

Villa-Abbruch
Rosenstraße 5 nächst der Bierstadterstraße sind feine Parkettböden, gute Fenster, Türen, Sandsteintreppen und Holztreppen, Fußböden, Eisengitter, Eingangsüberdachungen, Schieferdach, Sandsteingewände, Wandplatten, Mettlacher Platten, Porzellanöfen, eis. Oefen, Bruch- und Backsteine, Bau- und Brennholz, Jalousien und Roll-Läden, eis. Wendeltreppe, 1 kupf. Waschkessel, Restaurationsherd, 2c. billig abzugeben. Näheres daselbst oder bei **Karl Wirth Söhne,** Baugeschäft Niederwaldstraße 14. Telephon 2790. 6173

Direction der

Disconto-Gesellschaft

Depositenkasse Wiesbaden.

Wilhelmstrasse 10 a.

Telephon No. 899 und 900.

Aktien-Kapital Mk. 170 000 000.

Reserven rund Mk. 57 500 000.

Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., Mainz, London, Hamburg,

Norddeutsche Bank in Hamburg.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Vermietung von Safes. D. 83

Preussische Pfandbrief-Bank Berlin

Aufsicht der Königlich Preussischen Staatsregierung.

Aktienkapital und Reserven	ca. M.	28,000,000
Gewährte Hypotheken-Darlehen	„ „	295,000,000
Gewährte Kommunal-Darlehen	„ „	60,000,000
Gewährte Kleinbahn-Darlehen	„ „	6,000,000
Umlauf der Hypotheken-Pfandbriefe	„ „	291,000,000
Umlauf der Kommunal-Obligationen	„ „	59,000,000
Umlauf der Kleinbahn-Obligationen	„ „	6,000,000

Dividende der letzten Jahre 7½%.

Agenturen zur Entgegennahme von Darlehns-Anträgen bestehen an allen grösseren und mittleren deutschen Plätzen.

Der Verkauf der Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen erfolgt durch die Mehrzahl der deutschen Banken und Bankfirmen. Einlösung der Kupons daselbst 14 Tage vor Fälligkeit. Bei Erneuerung von Kuponsbogen trägt die Bank die Talonsteuer. Die Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen sind lombardfähig bei der Reichsbank, sie können als Heirats-Kautionen für Offiziere und als Lieferungs-Kautionen bei staatlichen und städtischen Behörden verwendet werden. Die Kommunal-Obligationen sind mündelsicher.

Prospekte über Darlehensgewährungen sowie Antragsformulare werden von den Agenturen verabfolgt. Exposés über Pfandbriefe und Obligationen sind bei den Bankstellen erhältlich.

20328 **Preussische Pfandbrief-Bank.**

Zum Besten des

Wiesbadener Vereins ✚ vom Roten Kreuz

Dienstag, den 5. Oktober 1909, ab 5 Uhr nachmittags:

Fest in „Oberbayern"

(Ausstellungs-Gelände),

unter Mitwirkung

hervorragender Künstlerinnen und Künstler.

Ab 5 Uhr:

Tee-Konzert.

Ab 7 Uhr:

Rezitation. – Musik und Gesang. Cabaret. – Tanz.

– Zwei Kapellen. –

Büfett. ▪ ▪ ▪ ▪ Bar.

Passepartoutkarten 4 Mk. Eintrittskarten 3 Mk.

Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung von Herrn **Heinr. Wolff, Wilhelmstrasse 12.**

Eingang und Einfahrt von der Schlachthausstrasse.

Der Wiesbadener Verein vom Roten Kreuz.

von Heimburg, Vorsitzender.

20080

Stenographie-Schule.

Staatlich genehmigt.

Eröffnung eines Kursus (Stolze-Schrey) 12. Okt., abends 8 Uhr, **Gewerbeschule.** Anmeldungen bei **O. Paul,** Philippsbergstraße 16 und zu Beginn des Unterrichts. 6119

Das Kuratorium der Stenographieschule.

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Friedrichstraße 20.

Geschäftsstand Ende September 1909.

Activa.

	Mark	Pf
1) Vorschüsse:		
a. Lombard-Vorschüsse	4,152,226	—
b. Andere Vorschüsse	5,999,629	61
2) Wechsel:		
a. Vorschuß-Wechsel	1,500,770	12
b. Diskonto-Wechsel	633,900	86
3) Kredite in laufender Rechnung	7,149,821	95
4) Akzept-Kredite	762,994	70
5) Verkehr mit Bankinstituten:		
a. Konto-Korrent-Verkehr		
Reichsbank-Giro-Konto	571,519	26
Andere Bankinstitute	619,206	29
b. Bankwechsel	2,630,000	—
c. Effekten	138,503	02
6) Kommission und Inkasso:		
a. Effekten-Konto	63,932	85
b. Kupons-Konto	524,258	49
c. Inkasso-Konto	223,017	52
7) Verwaltungskosten	169,696	10
8) Hausverwaltungskonto II		
Haus Scharnhorststraße	1,621	72
Haus Dotzheimerstraße	2,291	32
Haus Erbacherstraße	742	75
Haus Dotzheim	—	—
9) Effekten des Reservefonds	1,232,417	27
10) Mobilien	727	—
11) Immobilien-Konto I:		
Geschäftsgebäude	150,000	—
12) Immobilien-Konto II:		
Haus Scharnhorststraße	177,301	78
Haus Dotzheimerstraße	162,124	68
Haus Erbacherstraße	76,853	17
Haus Dotzheim	26,030	56
13) Kassenbestand	673,128	21
	27,642,715	28

Passiva.

	Mark	Pf
1) Sparkasse des Vereins	5,304,561	98
2) Konto-Korrent-Kreditoren	8,204,981	54
3) Kautions-Akzepte	762,994	70
4) Darlehen auf Kündigung	6,621,826	39
5) Zinsen und Provision	505,967	88
6) Verwahrungs-Provision:		
a. Depots	16,099	77
b. Schrankfächer	4,283	50
7) Geschäfts-Guthaben der Mitglieder	4,087,016	—
8) Hausverwaltungskonto I:		
Geschäftsgebäude	374	56
9) Hausverwaltungskonto II:		
Haus Dotzheim	50	25
10) Ordentl. Reservefonds	1,563,686	—
11) Reservefonds II	113,881	57
12) Ruhegehalts-Reservefonds	160,263	40
13) Hypotheken-Konto	280,000	—
14) Mittelrheinischer Verband	6,861	62
15) Dividenden	9,866	12
	27,642,715	28

Zahl der Vereinsmitglieder Ende Juni 1909 . = 9128
Zugang: 3. Vierteljahr 1909 . . . . . = 85
Stand: Ende September 1909 . . . . . = **9213.**

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Hirsch. Hehner. Saueressig. Frey. Schleucher. [2032

Königlicher Hofspediteur

L. Rettenmayer

Wiesbaden

VERPACKUNGEN

von

Einzelsendungen

Fracht- u. Eilgüter:

Porzellan, Glas
Hausrat, Bilder
Spiegel
Figuren, Lüstres
Kunstsachen
Klaviere
Instrumente
Fahrräder
lebende Tiere etc.

Abholung
Versendung
Versicherung

gegen Transportgefahr.

Leihkisten für Pianos, Fahrräder und Hunde.

Bureau:

Nikolasstrasse No. 5
Telephon No. 12 u. 2376.

20064

Ein guter Rat!!!

Jetzt wo alles aufschlägt erhalten Sie dennoch zu

alten bekannt billigen Preisen

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, Bettwäsche Trikotagen, Gardinen, Rouleaus, Strümpfe aller Art.

Ein Posten **trübgewordener Wäsche** sowie **Stickerei- und Spitzen-Reste**

billig!! billig!! (20322

Goldberg's Wäsche-Bazar für Gelegenheitskäufe

nur Neugasse No. 17.

Speisehaus Lukullus

Helenenstrasse 24.

Empfehle guten bürgerlichen **Mittagtisch** zu **60 Pfg.** u. höher sowie **Abendessen** von **35 Pfg.** an, in und außer dem Hause.

20305 **K. Ulrich.**

Ärztliche Anzeigen

Von der Reise zurück 20312

Dr. Theodor Möller, Wilhelmstrasse 32.

Habe mich nach längerer Ausbildung als Volontär bezw. Assistenzarzt in den Kliniken von Prof. **Graser**-Erlangen, Prof. **James Israel** und Prof. **Casper**-Berlin und nach mehrjähriger spezialistischer Praxis in Bad Brückenau in **Wiesbaden, Langgasse 1, 1** (Ecke Marktstraße) als

Spezialarzt für Urologie

(Harn-, Blasen- und Nierenleiden)

niedergelassen.

Dr. med. Conrad Schneider.

Mai—September: Bad Brückenau,
September-Mai: Wiesbaden.

Sprechstunden: 10—12 Uhr vorm.
2—4 Uhr nachm. (Sonntags nur vorm.).

Telephon No. 693. (20333

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in Biebrich belegenen, im Grundbuche von Biebrich

Band 95, Blatt 1685

auf den Namen des Schreinermeisters und Badeanstaltsbesitzers **Georg Schneiderhöhn zu Biebrich,** Rheinstraße 54, eingetragenen Grundstücke:

1. Kartenblatt 49, Parzelle 70/26,
2. Kartenblatt 49, Parzelle 27,

wird aufgehoben, da der Versteigerungsantrag von der betreffenden Gläubigerin zurückgenommen worden ist. 19972

Der auf den 5. Oktober 1909 bestimmte Termin fällt weg.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1909.

Königliches Amtsgericht, 9.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 5. Oktober cr., mittags 12 Uhr, versteigere ich im Pfandlokale **Helenenstraße 5:**

1 Vertiko, 1 Konsol, 1 Kanapee, 1 Spiegel, 1 Tisch u. 5 Stühle, öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.

Wiesbaden, den 2. Oktober 1909. 6208

Eifert, Gerichtsvollzieher, Kaiser Friedrich-Ring 10.

Damen-Bärtchen, Haare an Stellen, wo man solche nicht wünscht, entfernt **sofort und sicher, besser als alles andere, nur Dr. Kuhns giftfreies Depilatorium 1.50, 2.—, 3.—, Enthaarungspomade. Man weise jede Nachahmung direkt zurück und verlange Dr. Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. Hier: Med.-Drog. Sanitas, Mauritiusstraße 3, Ch. Tauber, Drog., Kirchgasse 6.** (20066

Königl. Schauspiele

Wiesbaden.

Montag, den 4. Oktober
203. Vorstellung.
1. Vorstellung. Abonnement C.
Anfang 7 Uhr.
Baumeister Solneß.
Schauspiel in 3 Aufzügen von Henrik Ibsen. Deutsch von Sigurd Ibsen.
In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Dr. Oberländer.

Baumeister Halvard Solneß — Herr Leffler
Frau Aline Solneß, seine Gattin — Frau Bleibtreu
Dr. Hardal, Hausarzt — Herr Kober
Knut Brovik, ehemals Architekt, jetzt Assistent bei Solneß — Herr Tauber
Ragnar Brovik, sein Sohn, Zeichner — Herr Weinig
Kaja Fosli, seine Nichte, Buchhalterin — Frau Braun-Grosser
Hilde Wangel — Frl. Ghiberti

Ort der Handlung: Das Haus des Baumeisters Solneß.
Spielleitung: Herr Regisseur Dr. Oberländer.
Dekorative Einrichtung: Herr Hofrat Schick.
Kostümliche Einrichtung: Herr Ober-Inspektor Geyer.
Nach dem 2. Akte findet eine Pause von 10 Minuten statt.
Aenderungen in der Rollenbesetzung bleiben für den Notfall vorbehalten.
Gewöhnliche Preise.
Anfang 7 Uhr.
Ende 9½ Uhr.

—

Dienstag, den 5. Oktober
204. Vorstellung.
1. Vorstellung. Abonnement D.
Mignon.
Oper in 3 Akten. Mit Benutzung des Goethe'schen Romans „Wilhelm Meister's Lehrjahre" von Michel Carré u. Jules Barbier. Deutsch von Ferd. Gumbert. Musik von Ambroise Thomas. (Wiesbadener Einrichtung.)
Anfang 7 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Fernsprech-Anschluß 49.
Montag, den 4. Oktober
abends 7 Uhr:
Dutzendkarten gültig.
Fünfzigerkarten gültig.
Neuheit! Neuheit!
Zum 5. Male:
Ketten.
Drama in 4 Akten von Hermann Reichenbach.
Spielleitung: Ernst Bertram.

Abraham Sender-Lehmann — Georg Rücker
Lea Lehmann — Sofie Schenk
Sigmund Lehmann — Rudolf Bartak
Rahel — Selma Wuttke
Salomon — Theo Tachauer
Der Rabbi — Friedrich Degener
Urias Wolf — Karl Winter
Meyer — Max Ludwig
Oberst von Hartmann — Reinhold Hager
Major von Taun — Hermann Nesselträger
Hauptmann Vollmer — Karl Feistmantel
Oberleutnant Graf v. Sadek — Walter Tautz
Oberleutnant Graf v. Löwenstein — Rud. Miltner-Schönau
Leutnant v. Frantzen — Kurt Keller-Nebri
Leutnant Engelbert — Willy Schäfer
Fähnrich Freiherr zur Egge — Karl Winter
Oberstabsarzt Dr. Thomsen — Rheinhold Hager
Stabsarzt Dr. Schau — Willy Schäfer
Lazarettgehülfe Müller — Willy Langer
Lazarettgehülfe Meyer 2 — Karl Feistmantel
Stadtrat Knochen — Ernst Bertram
Rechtsanwalt Berger — Friedrich Degener
Apotheker Panther — Max Ludwig
Oberlehrer Tams — Georg Albri
Friedrich, Kellner des Gasthofes „Zur Reichskrone" — Max Lipski
Mädchen bei Lehmann — Liddy Waldow

Das Stück spielt im 1. und 3. Akt in einer schlesischen Provinzstadt, im 2. und im 4. in einer Grenzgarnison. Zeit: Gegenwart.
Zwischen dem 1. und 2. Akt liegen 1¾ Jahre.
Nach dem 2. Akte findet die größere Pause statt.
Kassenöffnung 6½ Uhr.
Anfang 7 Uhr.
Ende nach 9 Uhr.

Internationale

Fliegerwoche

in der

JLA zu Frankfurt a. M.

3. bis 10. Oktober 1909.

Mk. 300,000 Preise und Garantien.

Angemeldet sind u. A.:

Latham, Rougier, Blériot, de Caters, Sanchez, Besa, Edwards, Molon, Nervö, Euler, Dufour

u. A.

H 21

Dienstag, den 5. Oktober
abends 7 Uhr.
Dutzendkarten gültig.
Fünfzigerkarten gültig.
Neuheit! Neuheit!
Zum 3. Male:
Neuheit! Neuheit!
Die fremde Frau.
(La femme X . . .)
Schauspiel in vier Akten von Alexandre Bisson. Deutsch von Max Epstein.
Für die deutsche Bühne eingerichtet von Alfred Schmieden.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.)
Direktion: Hans Wilhelmy.
Montag, den 4. Oktober
abends 8.15 Uhr.
Zum 25. Male:
Stadt und Land
oder „Der Viehhändler aus Oberösterreich."
Posse mit Gesang und Tanz in 4 Aufzügen v. Friedr. Kaiser.
In Szene gesetzt von Direktor Wilhelmy.

Personen:
von Hochfeld, Großhändler — Anton Melzer
Eulalia, seine Frau, — Lina Töldte.
Klotilde, seine Tochter, — Helene Valois.
Sebastian Hochfeld, Viehhändler, — Hans Wilhelmy.
Apollonia, seine Frau, — Margar. Hamm.
Regina, seine Tochter, — Irma Martini
von Wellenschlag, Bankier, — Arthur Rhode.
Robert, sein Sohn, — Moritz Alexander
von Hupfer, — Alfr. Heinrichs.
von Glatt — Curt Röder.
Haller, Hochfelds Kassierer, — Ludw. Joost.
Faustin, Bedienter, — Willy Wagler
Ein Kapellmeister, — Ralph Mayer
Ein Diener — Otto Werner.

Ort der Handlung: Wien.
Zeit: Gegenwart.
Abänderungen in der Rollenbesetzung bleiben für den Notfall vorbehalten.
Kassenöffnung 7.30 Uhr.
Anfang 8.15 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

—

Dienstag, den 5. Oktober
abends 8.15 Uhr.
Zum 7. Male
Königin Luise.
Historisches Lebensbild in 4 Akten von P. Wilhelmy.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, 5. Okt.:
Vormitt. 11 Uhr: Konzert in der Koechbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertmeister Hermann Irmer.
1. Ouverture z. Optte. „Pariser Leben" — Jaq. Offenbach
2. Finale aus der Oper „Ariele" — E. Bach
3. Quadrille aus der Optte. „Die Fledermaus" — Joh. Strauss
4. Gondoliera — Fr. Ries
5. Reminiszenzen, Potpourri — Jos. Gung'l
6. Prinzess Luise-Marsch — Fr. W. Münch

—

Eintritt geg. Brunnen-Abonnementskarten für Fremde und Kochbrunnen-Konzertkarten.

—

Mail-coach-Ausflug 2.30 Uhr ab Kurhaus: Nerotal—Platte über Rundfahrweg—Herrneichen und zurück (Preis 5 Mark).

—

Nachm. 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Kapellmeister Hermann Irmer.
1. Ouverture z. Op. „Maurer u. Schlosser" — D. F. Auber
2. Fantasie aus der Oper „Johann von Lothringen" — V. Joncieres
3. Albumblatt — R. Wagner
4. Husaren-Walzer — L. Gannò
5. Ouverture z. Op. „Die Nachbarn" — G. Horn
6. Benedictus — A. Mackenzie
7. Fantasie aus der Oper „Stradella" — F. v. Flotow
8. Mikado-Marsch — A. Sullivan.

—

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Ugo Afforni, städtischer Kurkapellmeister.
Deutscher Opern-Abend
des städtischen Kurorchesters.
1. Ouverture z. Op. „Der Freischütz" — C. M. v. Weber
2. Fantasie aus „Hänsel u. Gretel" — E. Humperdinck
3. Largo — G. F. Händel
Solo-Violine: Herr Konzertmeister F. Kaufmann.
Orgel: Herr E. Wemheuer.
4. Vorspiel u. Isolden's Liebestod aus der Oper „Tristan und Isolde" — R. Wagner
5. Vorspiel z. V. Akt aus „König Manfred" — C. Reinecke
6. Ouverture z. Op. „Tannhäuser" — R. Wagner

Städt. Kurverwaltung.

Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, 7. Okt. 1909,
abends 8 Uhr im kleinen Saale:
Mit Spinett u. Laute.
Liederabend
von
Elsa Laura v. Wolzogen.

—

1. Reihe: 2 Mk., alle übrigen Plätze und Galerie: 1 Mk.

—

Die Damen werden gebeten, die Hüte ablegen zu wollen.
Städt. Kurverwaltung.

WALHALLA-THEATER.

Spielplan 1.—15. Oktober
Täglich 8 Uhr
Ende ca. 10.40 Uhr.
The 3 Cornelles!!
Mele Levaal!!
The 3 Avelos!!
Gottl. Beck!!
The 2 Clarence!!
Les 5 Mettros!!
Charles Hamon!!
Korty & Rettly!!
Walhalla-Biograph.
AVIS!
Jeden Montag u. Freitag!
High-Life-Evening.
Jeden Sonntag:
2 Vorstellungen 2.
4 und 8 Uhr abends.
Tageskasse ist geöffnet v. 11—1 und von 6 Uhr ab.
Billets sind immer für 5 Tage im Voraus zu haben.
20077

Briefmarken-Sammler.
Gr. Auswahl in- u. ausl. Marken. Preise weit unter Katalog. (I. 10
Cigarren-Geschäft Hellmundstr. 34

Ausstellung Wiesbaden 1909

Programm

für Montag, 4. Oktober:
Letzter Tag
nachmittags ½4 Uhr und abends ½8 Uhr:
Doppel-Konzerte
nachmittags
3 Uhr offizieller Schluss
der Ausstellung. Ab 4 Uhr: Festessen im Haupt-Restaurant; anschliessend
Ball
Eintrittspreis am ganzen Tag 50 Pfg.
Grosse Ausstellung von Herbstobst und Obstmarkt
veranstaltet vom XIII. landwirtschaftlichen Bezirksverein. Etwa 2000 Stück Kisten und Körbe Tafel- u. Wirtschaftsobst stehen zum Verkauf. 18815

Für das in so reichem Maße mir entgegengebrachte Wohlwollen meiner lieben Freunde und Gönner, sowie einer verehrlichen Gesamteinwohnerschaft von Wiesbaden während meiner Tätigkeit in der Ausstellung, sage ich meinen herzlichsten Dank und rufe allen ein:

„Prosit der Gemütlichkeit"

zu. 6211

Mit gebührender Hochachtung zeichnet sich:

Georg Herold,
Kapellmeister der Oberlandler Kapelle.
Wiesbaden, Ausstellung 1909.

Achtung!

Rheingauer Obstmarkt

veranstaltet vom Rheingaukreis
im Friedrichshof in Wiesbaden
am **5. Oktober 1909.**

Zum Verkauf kommt:
Tafel- und Wirtschaftsobst von Aepfeln und Birnen, sowie Stein- und Schalenobst, und naturreiner Bienenhonig.
Ungefähres Angebot 1000 Zentner.
Die Verkaufszeit beginnt vormittags 10½ Uhr. (D. 78

Am 1. Oktober
habe ich in der Restauration

Rotes Haus

Telephon 3040 **Kirchgasse 60** Telephon 3040
einen Spezialausschank hochfeiner heller und dunkler Biere der weltberühmten
Export-Brauerei: Mönchshof-Kulmbach (Gegr. 1346)
eröffnen.
Indem ich noch auf meine naturreinen Weine erster Firmen, sowie ganz besonders auf meine Diners, Soupers und Spezialgerichte in anerkannt vorzüglicher Zubereitung aufmerksam mache, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtend
Franz Pfuhl,
langjähriger Küchenchef.

D 81